ACAD. LESEH.
6-JUL1914

439

Nr. 27 Berlin, den 5. Juli 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Der gute Uncle Sam: „Gern opfere ich zwei meiner schönsten Kriegsschiffe in dem Bewußtsein, den Frieden zu erhalten!"

Der türkische Botschafter in Washington protestierte im Weißen Hause gegen den Verkauf der Panzerschiffe an Griechenland. Wilson speiste den Botschafter mit der Erklärung ab, Griechenland habe versichert, daß die Schiffe nicht zu einem Angriff gegen die Türkei, sondern zur Erhaltung des Friedens verwendet würden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0439
© Universitätsbibliothek Heidelberg

440

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 5/7 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 6. Juli

Schon hört von Villa man, dem Schurken,
Höchst selten nur noch das und dies;
Es werden saurer stets die Gurken,
Und Zeitungsschreibern wird es mieß.

Dienstag, den 7. Juli

Man sieht den Gang der Zeit, den laxen,
Und was man etwa so erlebt;
Vor Langerweile hat in Sachsen
Sogar die Erde jüngst gebebt.

Mittwoch, den 8. Juli

Es bebten auch die Suffragetten,
Allein natürlich nur vor Wut;
Sie warfen Haufen von Gazetten
Dem guten König an den Hut.

Wochenkalender

Donnerstag, den 9. Juli

Auch in Albanien wandelt alles
Noch immer den gewohnten Gang;
Europa wird vor diesem Dalles
Allmählich doch im Busen bang.

Freitag, den 10. Juli

Bald ziehn aus Wien mit Hall und Schall die
Freiwilligen Gurschners in das Land —
Und Ricciotti Garibaldi
Steht da mit Wilhelm Hand in Hand.

Sonnabend, den 11. Juli

Wird Teddy nicht herüberkommen,
Auf daß sich mehre unser Glück? —
Nein! Roosevelt fühlt sich beklommen
Und zieht sich von der Welt zurück.

Kladderadatsch

Dem Kaiser Franz Josef!

Wie schwer hat dich des Schicksals Hand getroffen,
Seit es zum Thron dich führte fast als Knaben!
O wie viel blühend Glück hast du begraben
Und wie viel Hoffen!

Du standst am Sarg des Bruders und des Sohnes;
Der edlen Gattin Herz durchfuhr der Stahl,
Er traf das deine tausend, tausendmal! – –
Und wieder sank der Erbe deines Thrones!

Ehrwürdig Haupt,
Noch ungebeugt, wie viel auch dir geraubt!
Vom goldnen Kranz der Pflicht bist du umlaubt
Im Abendglanz der vierundachtzig Jahre!
Du siegtest dennoch in des Lebens Schlacht,
Und deutsche Treue hält die Ehrenwacht
– Des sei gewiß – an dieses Toten Bahre!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0440
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Basel, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich.

Kladderadatsch

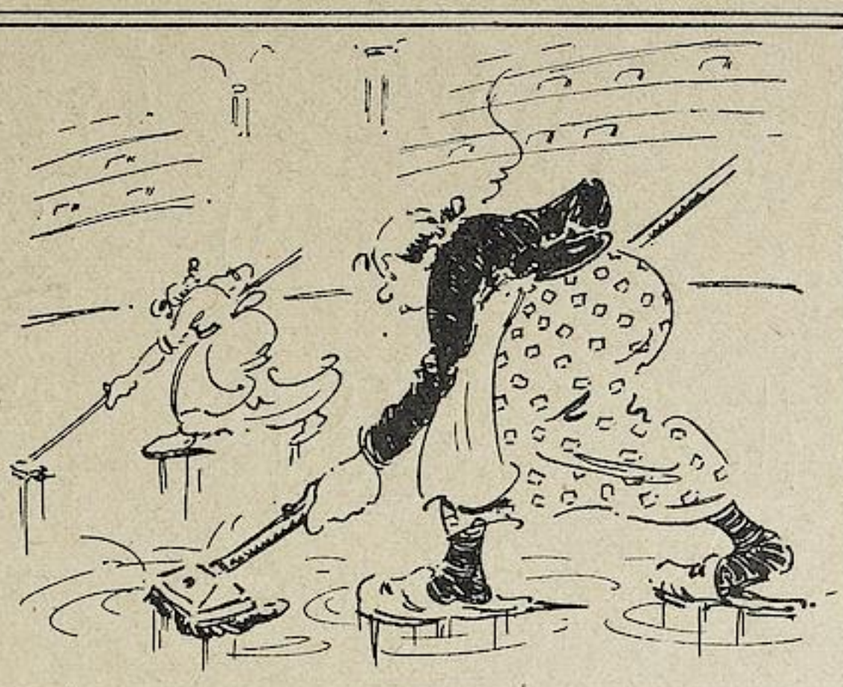
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 27 Erstes Beiblatt | Berlin, den 5. Juli 1914 | LXVII. Jahrgang

Illustrierte Rückblicke vom 1. April bis zum 30. Juni 1914

Am ersten April wurden natürlich, wie immer, die üblichen Narrenspossen getrieben. Diesmal beteuerte Iwan, daß er Marianne durchaus nicht ihres Geldes wegen liebe.

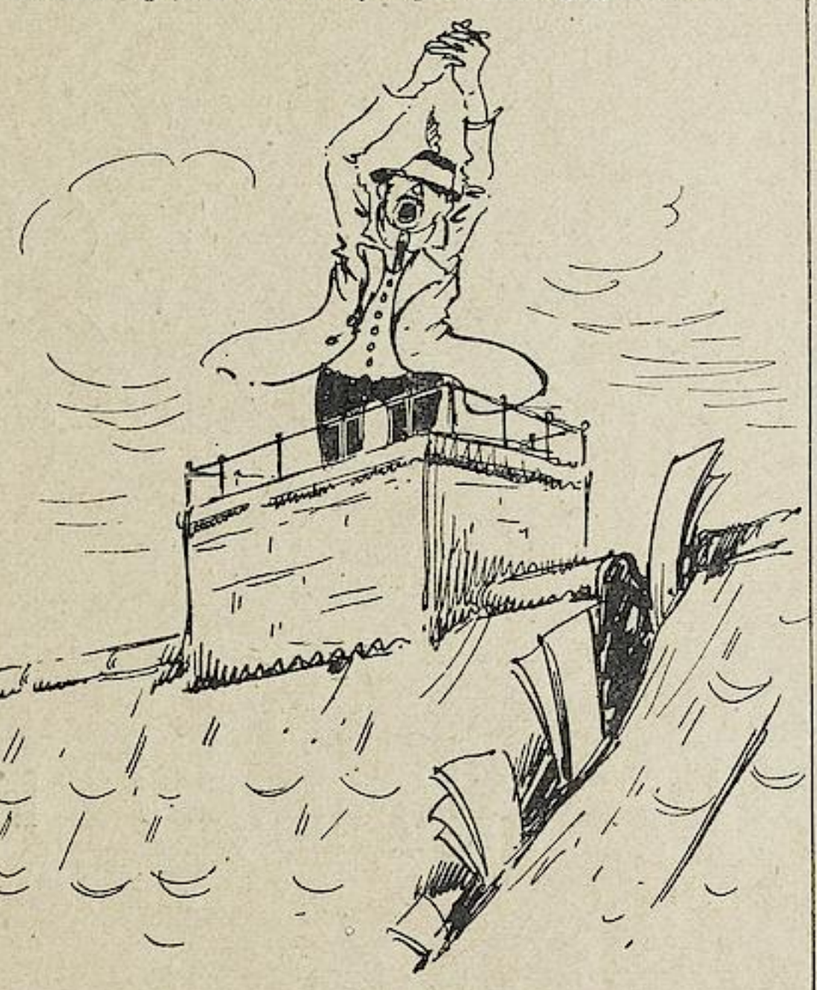
Da die Ostereier in Albanien schlecht riechen, beschloß Wilhelm I., sofern es irgend möglich, das nächste Osterfest in Deutschland zu verleben.



Während der Osterferien wurde, was allgemeine Anerkennung fand, im Reichstag vernünftig gearbeitet.

Eine Straßenszene erregte auf der Westlichen Hemisphäre peinliches Aufsehen: Präsident Wilson schlug dem Kollegen Huerta, der ihn nicht zuerst grüßen wollte, den Zylinder vom Kopf.

Prinz Viktor Napoleon wurde mit seiner Offerte, Frau Marianne wieder unter eine anständige Haube zu bringen, abgewiesen, da diese Dame sein Anerbieten für einen unzeitigen Aprilscherz hielt.



Auf der Erdbebenstation des Fürsten von Fürstenberg wurde ein großer Krach verzeichnet. Er rührte von der Pleite Wolf Wertheims her und war so stark, daß einige Hypotheken durch die Schloßdächer fielen.

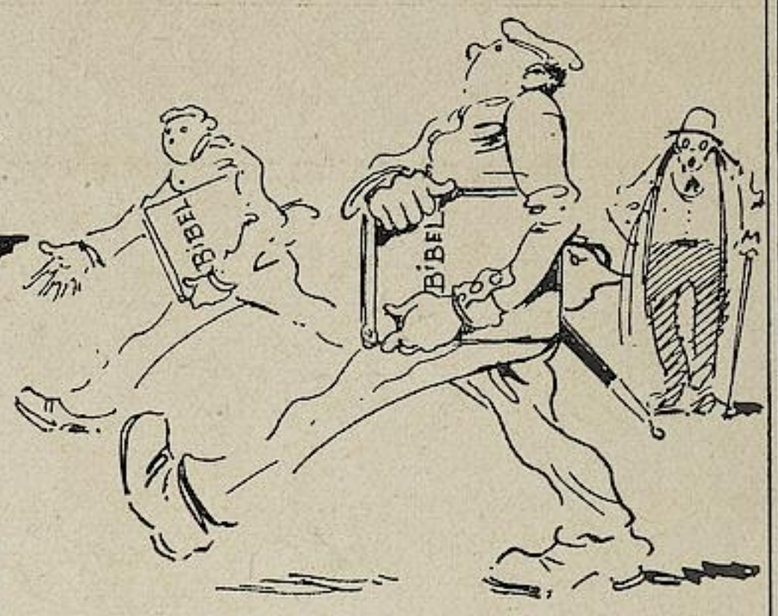
Um die Versöhnung der Elsaß-Lothringer durch einen guten Scherz zu ermöglichen, kam Bethmann Hollweg auf die Idee, Herrn von Dallwitz an der Spitze der Neunundneunziger in Zabern einrücken zu lassen.

Immerhin ist noch viel Geld auf dem platten Lande vorhanden. Um die besten Stellen ausfindig zu machen, besorgte sich der Fiskus eine neue, bessere Wünschelrute.

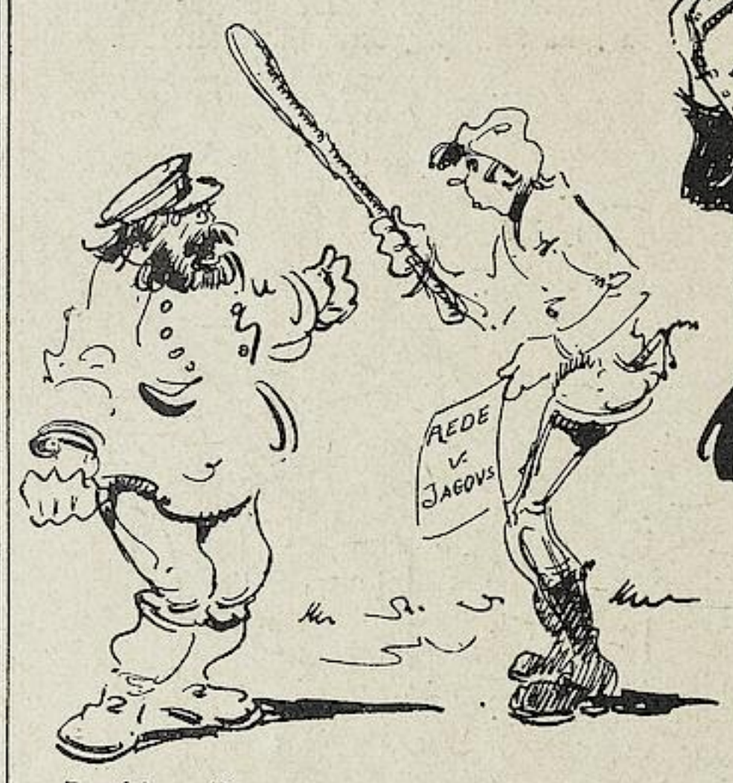
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0441
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bei der Taufe in Braunschweig erregte die erstaunte Frage des Täuflings: „Ja, aber wo ist denn der zweite Großvater?!“ allgemeine Verwunderung.

Seltsam war es, wie lange das Schwarzwild an einem bekannten Brief herumschnupperte. Erst nachdem es gehörig eins auf die Schnauze gekriegt hatte, flüchtete es in den Zentrumsbusch zurück.

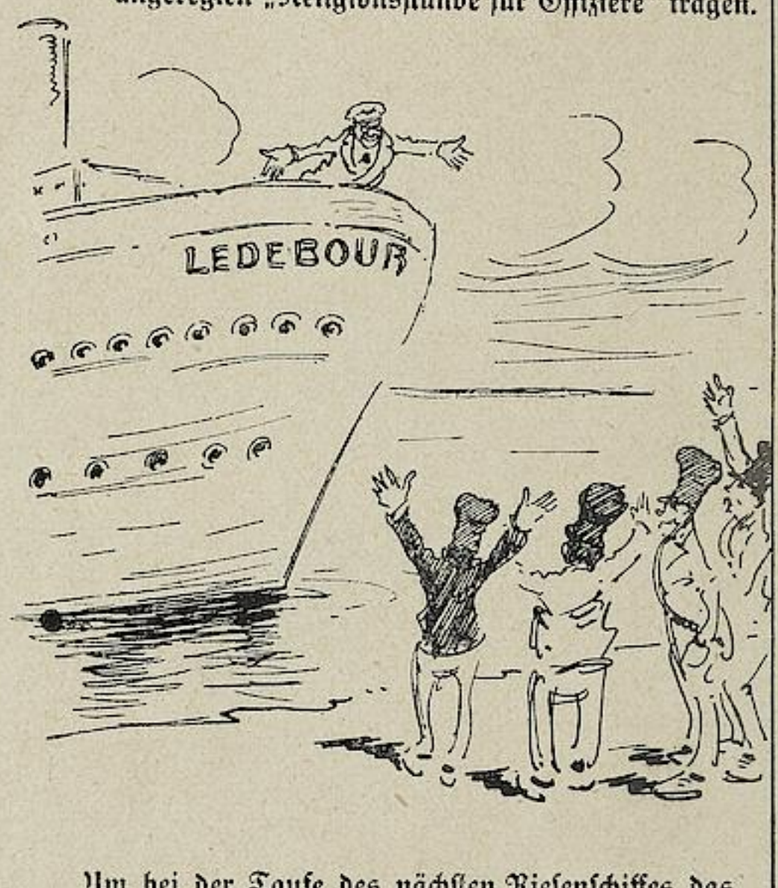


Ein neues Straßenbild erregt in den Straßen von Berlin großes Aufsehen; es sind die Offiziersburschen, die für ihre Herren die Bibel nach der von der „Kreuzzeitung“ angeregten „Religionsstunde für Offiziere“ tragen.

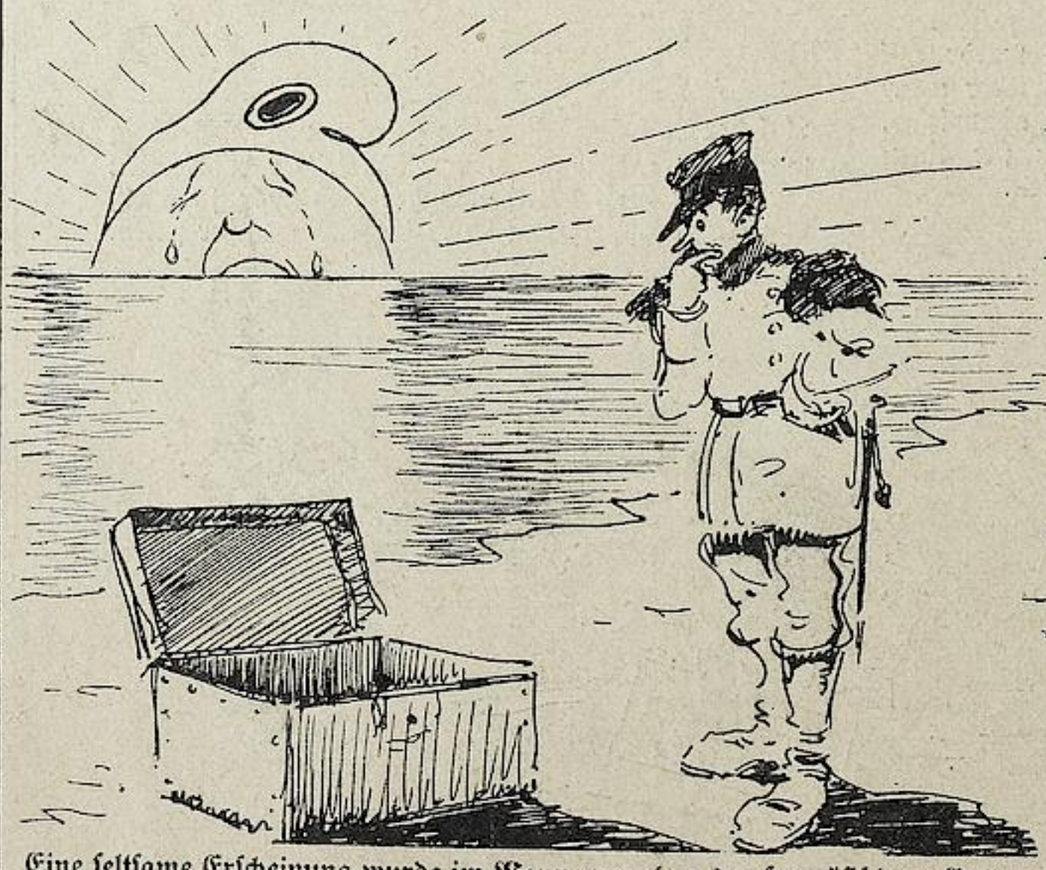


Zu seiner Verwunderung entdeckte Iwan, daß Michel ein Instrument besitzt, um unberechtigte Fußtritte abzuwehren. Seine Empörung darüber war groß.

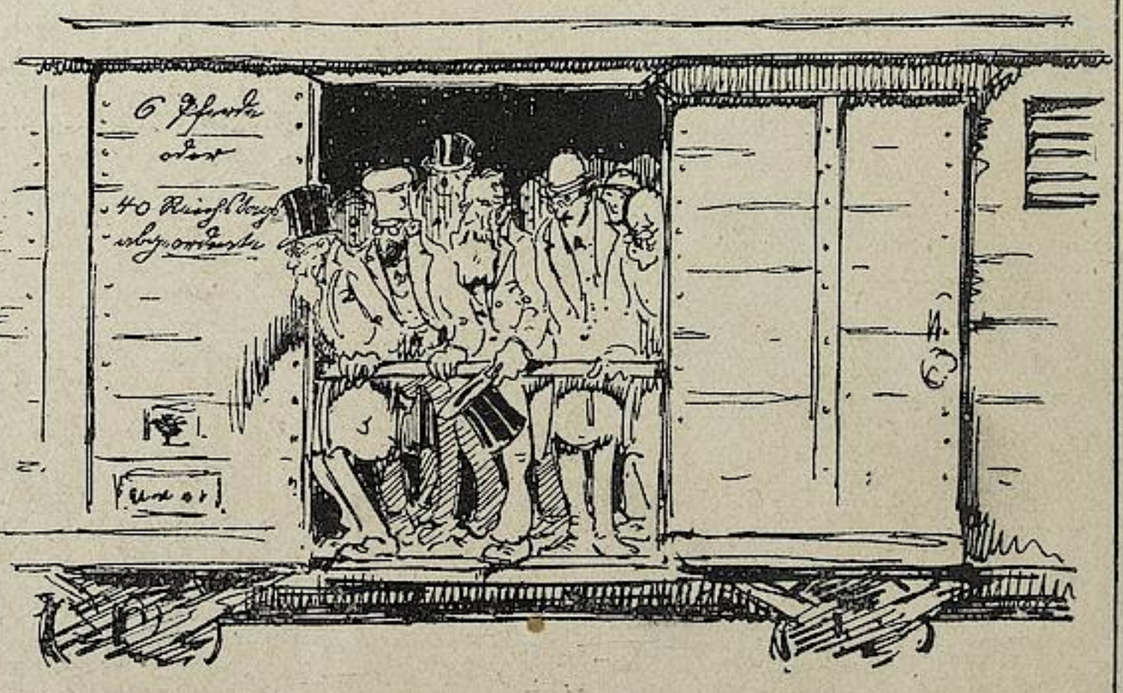
Auch Teddy Roosevelt machte sich im Mai sehr bemerkbar. Er hatte so viele Entdeckungen in Südamerika gemacht, daß er sie kaum in einem Koffer unterbringen konnte.



Um bei der Taufe des nächsten Riesenschiffes das Vergnügen zu haben, auch die „Genossen“ als Gäste begrüßen zu können, will Ballin den Nachfolger von „Imperator“ und „Vaterland“ „Bebel“ oder „Ledebour“ nennen.



Eine seltsame Erscheinung wurde im Wonnemonat an der französischen „Goldküste“ beobachtet: Der Staatsschatz lag mit einem Male auf dem Trockenen!



Um die Reichstagsabgeordneten für das Pfingstfest möglichst schnell loszuwerden, bewilligte das Eisenbahnministerium statt der Freifahrtkarten einige geräumige Transportwagen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0442

© Universitätsbibliothek Heidelberg

443

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Basel, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich.

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 27 Zweites Beiblatt | Berlin, den 5. Juli 1914 | LXVII. Jahrgang

Infelix Austria!

Was nun?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0443
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Anweisung für „Genossen“ bei Hoftafeln

m. br Da es sich, nach den in München gemachten Erfahrungen, in Zukunft doch schwer vermeiden lassen dürfte, daß „Genossen“ in gewissen Fällen an fürstlichen Hoftafeln zu speisen gezwungen sind, so haben die Berliner sozialdemokratischen Parteioberhäupter für ihre süddeutschen Genossen ein Reglement ausgearbeitet, dessen einzelne Vorschriften von den „roten“ Teilnehmern streng befolgt werden müssen.

1. Trifft die schriftliche Einladung zu dem Prunkmahl seitens des Hofmarschallamts ein, so hat der Genosse umgehend zu antworten: „Ich werde es diesmal ausnahmsweise nicht unter meiner Würde halten, mit den allerhöchsten (klein geschrieben!) Herrschaften zu speisen. Schönsten Gruß!“

2. Den Frack hat der Genosse durchaus, wegen seiner Ähnlichkeit mit der Ministergala, zu meiden. Auch die Bügelfalte im Beinkleide ist durchaus nicht gestattet, dagegen ist ein Demonstrationsflicken auf dem Hosenboden erwünscht. Die Stiefel aber müssen von einer Qualität sein, die dem dröhnenden Schritt der Arbeiterbataillone den grundlegenden Ton verleiht.

3. Bei dem Betreten des Prunksaales hat der Genosse den Ausdruck der geistigen Superiorität anzunehmen. Um den Männerstolz vor Königsthronen deutlich zu markieren, hat er seine schwielige Arbeiterfaust (unbehandschuht!) dem fürstlichen Gastgeber mit einer lässigen Bewegung entgegenzurecken.

4. Seiner Tischdame, die er konsequent Tischgenossin nennen muß, hat er einen Gruß von Rosa Luxemburg zu überbringen und gleichzeitig die mitgebrachte rote Nelke in ihr Sektglas zu stecken; außerdem hat er sie zum ausschließlichen Trinken von Rotwein zu bestimmen. Auf das fürstliche Wappen des Menüs klebt er eine extra für diesen Zweck angefertigte Marke des Zukunftsstaats.

5. Wird eine Rede auf den Fürsten gehalten und zum Schluß ein enthusiastisches „Hoch“ oder „Hurra“ ausgebracht, so darf der Genosse in der Weise aufstehen, daß er die Arme unter die Rockschöße schiebt und die Hände in die Hosentaschen steckt. Gleichzeitig hat er jene prononcierte Heiterkeit zur Schau zu tragen, die mit wünschenswerter Deutlichkeit zeigt, wie sehr sein vorgeschrittener Geist diese Huldigung als blödsinnig und dämlich empfindet. Zwischen Dessert und Käse soll er seiner Tischgenossin einige passende Scherze und Sentenzen aus dem „Roten Wochenkalender für Proletarier“ zum besten geben.

6. Beim Abschied hat er der Majestät oder der Königlichen Hoheit so ungeniert wie möglich die Hand zu drücken mit den Worten: „Na — wir erwarten Sie auch mal, wenn Ihre Regierung verkracht ist, bei uns!“

Ziehung am 14. und 15. Juli 1914
in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion.

Deutsche Luftfahrer-Lotterie

400 000 Lose. 16 178 Gewinne im Werte von Mark

360000

welche in 3 Ziehungen und zwar am 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept. und vom 28. bis 31. Dezbr. 1914 zur Verlosung gelangen.

Hauptgewinne im Werte von Mark

60000
40000
30000
25000
20000
3 à **10000**
20 à **1000**

usw. usw.

Lose à 3 M. ohne jede Nachzahlung für alle drei Ziehungen gültig. (Porto u. offizielle Gewinnlisten für die 3 Ziehungen 50 Pf. extra.) In allen Lotteriegeschäften, sowie bei den Königl. Lotterie-Einnehmern zu haben.

Verband Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer
Berlin C. 2, Burgstrasse 27.

Klub-Möbel
mit garantiert echtem **Antik-Rindlederbezug ohne Zwischenhandel** zu **Fabrikpreisen.**
Clubmöbelfabrik
C. J. Angerer, Wülfrath E 11.
Musterbuch und Lederproben kostenlos.

Wie man sein überflüssiges Fett löst.

Sehr interessant war es für mich, von meiner Freundin das Geheimnis zu erfahren, wie man sein überflüssiges Fett los werden kann und ich stehe nicht an zu behaupten, daß es die natürlichste und wirkungsvollste Methode ist, die jemals für die dauernde Zurückführung der Figur in ihr naturgemäßes Ebenmaß vorgeschlagen wurde.

Außerdem ist das Verfahren ganz einfach und harmlos, das keinerlei Beschwerden verursacht und, so sonderbar es auch klingen mag, das Fett scheint schneller von den Hüften und dem Leib zu verschwinden, als von irgendeinem anderen Teile des Körpers. Die Methode besteht darin, daß man nach jeder Mahlzeit eine Beere ißt. — Jeder Apotheker oder Drogist kann Ihnen Konfekt aus Boranium-Beeren verabfolgen, und was die Diät anbetrifft, so brauchen Sie sich keine Beschränkungen aufzuerlegen, solange Sie diese Anweisungen genau befolgen.

Die Damen werden diese neue Methode ganz besonders zu schätzen wissen, da sie dank derselben ihren häuslichen Pflichten, infolge ihres allgemeinen besseren Gesundheitszustandes, in viel bequemerer und wirksamerer Weise werden nachgehen können. Dieser bessere Gesundheitszustand ist eine unmittelbare Folge der Befreiung von der großen Fettanhäufung.

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller
Godesberg b. Bonn-Rh.
Entwöhn. Kur. Erholungsbed.
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899
ALKOHOL

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch“

Bonner

Alma-mater Torte
aus ff. Schokolade und Konfitüren angerichtet, mit Relief der Universität, zu Dessert- u. Geschenkzwecken hervorragend geeignet, versendet als Neuheit und Spezialität: **Hofkonditorei u. Café Rittershaus in Bonn am Rhein.**
Prompter Versand in Kartons à 5 Mark und 10 Mark franko gegen Nachnahme.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0444
© Universitätsbibliothek Heidelberg

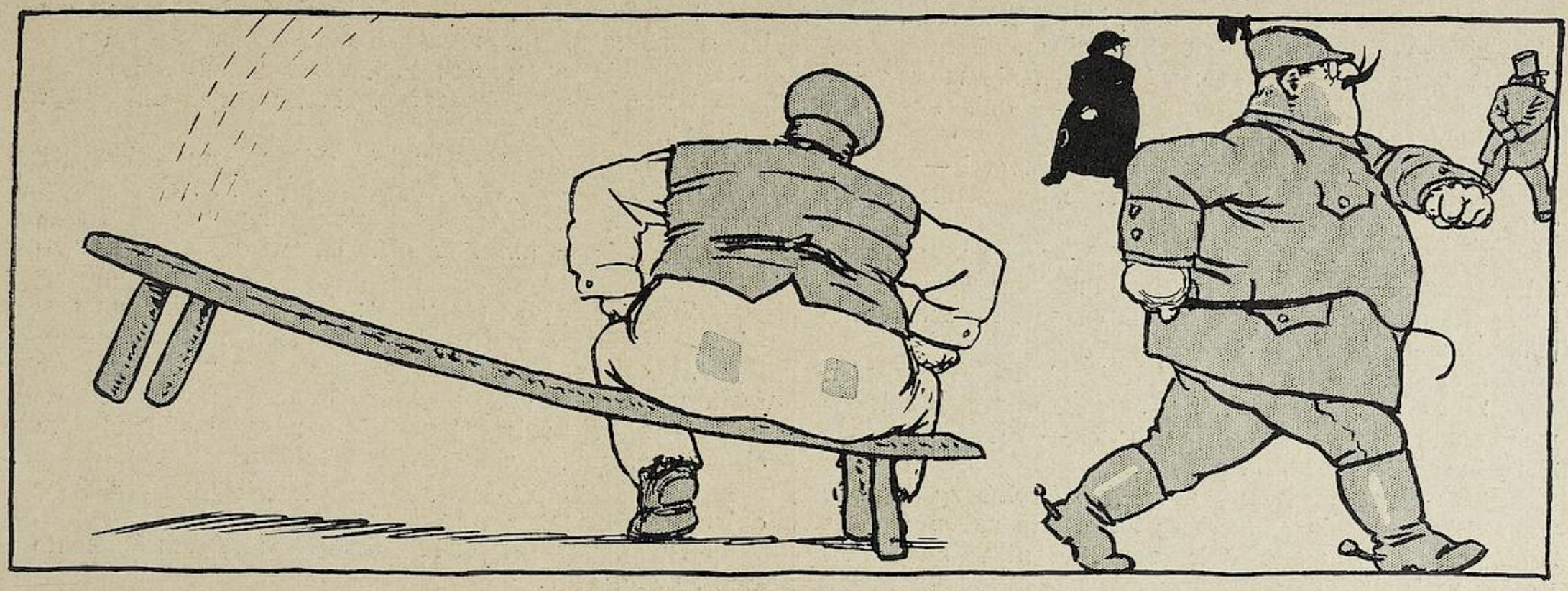
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Basel, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich.

Kladderadatsch

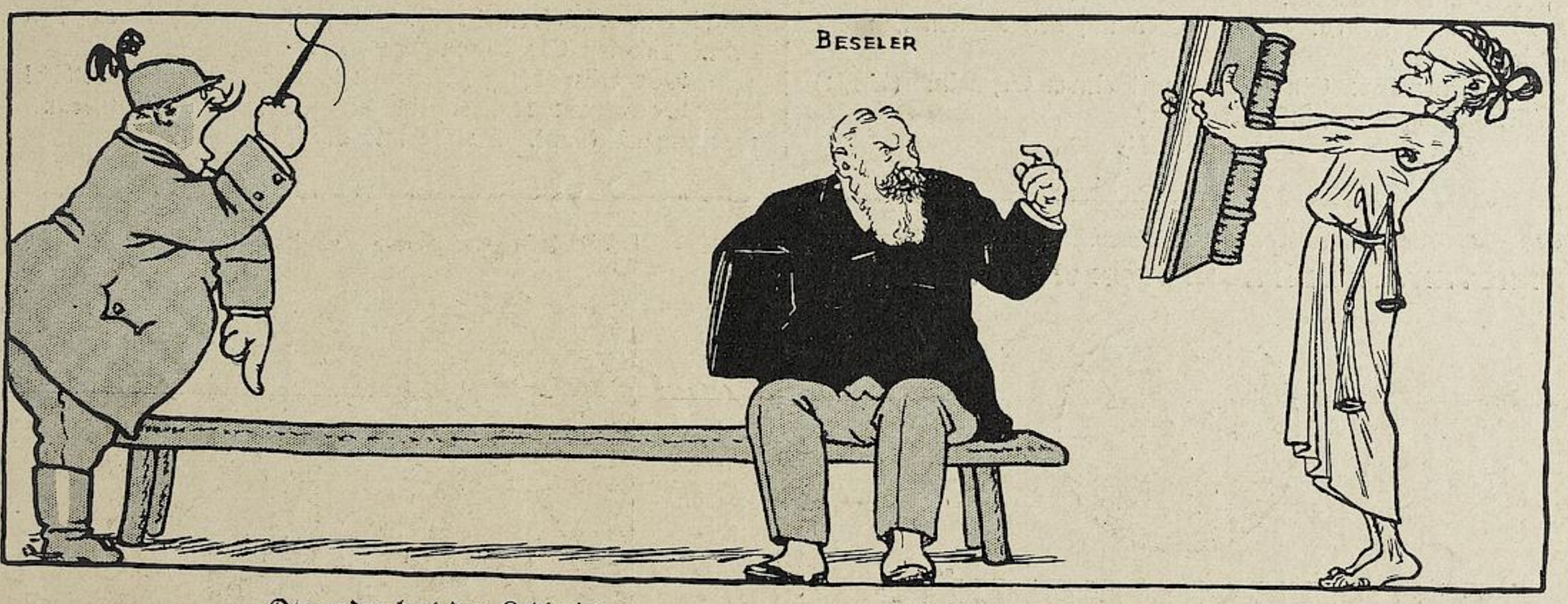
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 27 Drittes Beiblatt | Berlin, den 5. Juli 1914 | LXVII. Jahrgang

Podex und Kodex
(Eine wacklige Geschichte)



Der Kaiser hoch!!! — Der Sozi tief
Blieb sitzen, daß man abseits lief.



Der andre laut den Kadi rief
Und schrie empört: „Justitia schlief!“

„Justitia!“ der Kadi rief,
„Bewahr' mich vor dem blauen Brief!“

Sie aber sprach: „Die Sach' geht schief“,
Worauf der Kadi — sitzen bliew!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0445
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Kontrolle postlagernder Briefe

(Ein Zukunftsbild)

Ein fremder Herr: Abe Sie eine Brief für Monsieur Bontout?

Postbeamter: „Bontout"? J, das klingt ja verflucht nach einer Deckadresse für Spionage! Muß untersucht werden. Wie denken Sie über die Metzer Bestimmungen, Herr „Bontout"? Oder sind Sie etwa mehr für Luftschiffhallen — hä?

Der fremde Herr: Ick Ihnen nix verstehe.

Beamter: „Nix comprends", ja, ja, kennt man. Also nix Brief — die Sache wird erst untersucht.

Der fremde Herr: Ick Ihnen mache für meine Geschäftsverlust verantwortlick — oui, monsieur, responsable! (Ab.)

Beamter (vor sich hin): Halt'n Schnabel! —

Ein sehr würdiger Herr: Hier meine Karte. Bitte, für Dr. Süßmilch.

Beamter: Ja, da ist ein Brief — aber was Steifes drin. Scheint am Ende gar eine unzüchtige Postkarte zu sein. Ich glaube, ich sehe was wie ein weißes Bein durchschimmern — oh, oh.

Der Herr: Aber erlauben Sie, ich bin Kirchenvorsteher.

Beamter: Ach was, Thormann war auch Bürgermeister und wer weiß, was sonst noch. — Wir werden den Brief durchleuchten lassen.

Der Herr: Es muß aber eine Einladung für die Synodalkonferenz in Muckerberg darin sein und noch mehr Wichtiges. Ich mache Sie verantwortlich, wenn die Konferenz scheitert.

Beamter (den Brief beiseite legend): Lassen wir sie scheitern, werter Herr.

Ein Studio: Ist etwas da auf den Namen „August Biermörder"?

Beamter: Eine Karte mit einem Schwein. (Liest:) „Altes Kamel" — sind Sie das?

Der Studio: Wahrscheinlich.

Beamter (liest): „Komm heute abend, 8 Uhr sine, wenn Dein übermenschlicher Stumpfsinn es erlaubt" — halt, beleidigender Inhalt! Wird beschlagnahmt.

Der Studio: Hören Sie, alter Postschwede, ich verstehe wohl Ihr Skandinavisch noch nicht recht. Geben Sie mir die Karte!

Beamter: Nein, bleibt hier. Strafantrag für den „Postschweden" wird vorbehalten.

Der Studio: Nanu wird's Tag! So kommt man um sein Abendvergnügen. Wenn ich morgen meinen Kater nicht habe, sind Sie schuld. Tragen Sie die Verantwortung! —

Eine junge Dame: Ach, bitte, sehen Sie unter der Chiffre „Täubchen" nach!

Beamter: „Täubchen", hi, hi! Warum nicht gar „Mauseschwänzchen" oder „Zuckerplätzchen"? Nein, machen wir nicht. Die Kaiserliche Postverwaltung braucht keinen Kuppelpelz. Wir sind hier nicht im Heiratsvermittelungsbureau.

Das Fräulein (errötend): O pfui! Wenn nun eine wichtige Zusammenkunft mit durchaus reellen Absichten — —

Beamter: Bleiben Sie zu Hause und nähren Sie sich redlich! Aus dem „Täubchen"-Geschnäbele wird nichts.

Das Fräulein (schrill): Dann mache ich Sie für den Geburtenrückgang verantwortlich (rauscht hinaus).

Beamter: Au, das saß! Verantwortung über Verantwortung heute; heiliger Kraetke!

Ein halberwachsener Jüngling: „Herrn Theobald Bock", postlagernd.

Beamter: Sie sehen noch reichlich minorenn aus, junger Bock. An unerwachsene Personen geben wir überhaupt keine Briefe mehr ab. Steht ja doch nichts Gescheites drin. Schicken Sie Ihren Papa her!

Der Jüngling (wütend): Das ist unverantwortlich!

Beamter: Na, endlich einer, der mir die Verantwortung abnimmt. Wurde mir auch bald zuviel.

PROTEKTOR DER KÖNIG VON WÜRTTEMBERG

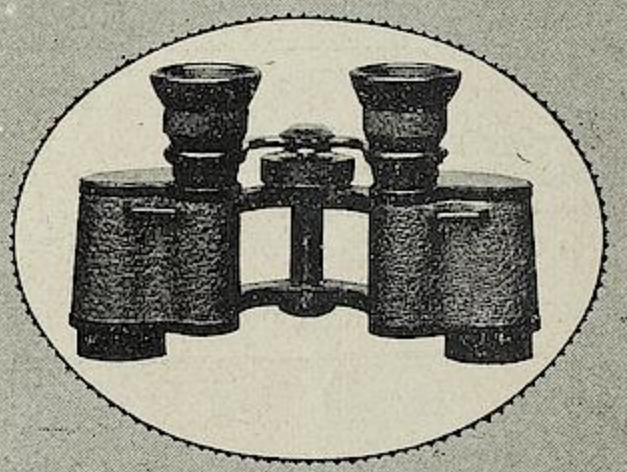
AUSSTELLUNG FÜR GESUNDHEITSPFLEGE STUTTGART 1914

MAI BIS ENDE OKTOBER

Volkstümliche Gesundheitslehre, Darstellungen über den Organismus des Menschen, Ernährung und Wohnung, Hygiene im täglichen Leben, Mutter, Säugling und Kind. Wissenschaftliche, Historische und Literarische Abteilung. Erzeugnisse angewandter Hygiene. Vorträge, Führungen, Mikroprojektionen und Lichtbilder. Sonder-Veranstaltungen. Eigenes Stadion mit großen sportlichen Veranstaltungen

GRÖSSTE BISHERIGE AUSSTELLUNG IN WÜRTTEMBERG

Voigtländer
Prismen-Fernrohre



Für
Reise, Jagd, Sport
Hohe Lichtstärke
Großes Gesichtsfeld
Geringes Gewicht

Illustrierte Liste № 28 kostenlos

Voigtländer & Sohn A.-G.
Braunschweig

Berlin, Wien, Hamburg, Paris, Moskau, London, New York, Chicago

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE,
Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0446
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Basel, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 27 Viertes Beiblatt | Berlin, den 5. Juli 1914 | LXVII. Jahrgang

Zur russisch-französischen Flottenkonvention

Der Russe: „Ich bin zufrieden! eure Flotte ist tadellos. Euer Geld reicht auch fürs erste; aber natürlich, wenn unsere Flotte fertig ist, müssen wir bedeutend höhere Ansprüche an euch stellen!“

Deutscher Anker

Pensions- und Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin

Gesellschaftsgebäude: W 9, Eichhornstraße 9.

Grundkapital: 8 000 000 Mark.

Lebensversicherung in den zweckmäßigsten Formen, auch mit Einschluß der Invaliditätsgefahr. Unanfechtbarkeit u. Unverfallbarkeit, kostenfreie Kriegsversicherung für die gesetzliche Wehrpflicht.

Invaliditätsversicherung mit oder ohne Prämienrückgewähr.

Krankenversicherung Liberale Bedingungen. Mäßige Prämien ohne Nachschußpflicht. Entschädigung wird auch bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit infolge von Krankheit oder Unfall gewährt. Bisher gezahlt an Entschädigungen über 6 000 000 Mark.

Soennecken
Goldfüllfedern
D·R·Patent
Unübertroffen
Sicherheits-System
Ueberall erhältlich
F. Soennecken * Bonn
Berlin * Leipzig * Brüssel

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. **Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.** Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0447
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Artern. G. L.: Der „Arterner Anzeiger“ (Nr. 135) enthält folgendes Inserat: „Kriegerverein Artern. Antreten am Sonnabend zum Zapfenstreich 8¼ Uhr (Appellplatz). Antreten am Sonntag zum Empfang der Gäste 10½ Uhr (Appellplatz). Antreten am Sonntag zum Festzug, Abholen der Fahne 1¼ Uhr (Appellplatz). Antreten am Montag zum Frühstück 9 Uhr (Appellplatz). Wer nicht in Uniform erscheint, nur in Kriegermütze. Abzeichen anlegen. Die Ehrendamen bitten wir, sich um 1¼ Uhr im Rathaussaale zu versammeln.“ Wir möchten doch hoffen, daß mit Rücksicht auf die Damen auch die nicht in Uniform erschienenen Herren außer der Kriegermütze noch dies und jenes Kleidungsstück getragen haben. Wie hätten sie denn auch sonst die Abzeichen anlegen sollen?

Augsburg. Abonnent seit länger als 50 Jahren: Da Sie den Kladderadatsch nicht direkt vom Verlage beziehen, sondern durch Postbestellung, so kann der Verlag nur durch eine Beschwerde beim Postzeitungsamt das von Ihnen mit Recht gerügte Übel aus der Welt schaffen. Zu einer solchen Reklamation aber muß Ihr Name und Ihre Adresse der Post angegeben werden, und so bitten wir Sie, der Geschäftsstelle nunmehr freundl. Mitteilung hierüber zugehen zu lassen.

Baddekenstedt. N. N.: In einem Bericht über den 32. ordentlichen Kriegertag des Schaumburg-Lippischen Landes-Kriegerverbandes („Schaumburg-Lippische Landeszeitung“ Nr. 144) heißt es: „Im weiteren Verlauf des Mahles gedachte Kamerad Hille-Niederwöhren in launigen Worten, in denen er meinte, man solle sich nicht von dem Geburtenrückgang ankränken lassen, der Damen und weihte diesen sein Glas.“ Ei, ei, Herr Hille! Stille! Stille!

Berlin. O. P.: In Nr. 263 der „Täglichen Rundschau“ lesen wir: „In Metz war es ja bekannt, daß man mit fieberhafter Eile in der Kathedrale gearbeitet hatte, um Neuerungen in diesem katholischen Gotteshause, das außen in einem Standbild des Professors Daniel die Züge des Deutschen Kaisers zeigt, dem Kaiser bei seinem Besuch zu zeigen.“ Könnte man nicht auch ein Standbild des Propheten Harnack mit den Zügen des Heil. Vaters an der Kathedrale anbringen? — E. L.: Ein „Programm“ der Kammerlichtspiele in der Tauentzienstraße enthält eine Novelle von Franz Molnar, in der es heißt: „Die Frau glühte lange lautlos an seinem Hals. Dann riß sie den Kasten auf und zeigte ihm mit einer seltsamen, gar nicht menschlichen, sondern weiblichen Grimasse die echte Perle.“ Die Frau war natürlich Mrs. Pankhurst.

Beuthen (O.-S.). E. Kr.: In Nr. 141 der „Beuthener Zeitung“ wird berichtet, daß ein Mann acht Tage tot in seiner Wohnung gelegen habe, und gesagt: „Durch einen üblichen Geruch wurde man auf das Zimmer des alten Junggesellen aufmerksam.“ Dabei kann einem ganz üblich werden!

Blumenau, Staat Santa Catharina, Brasilien. Ein Leser: „Der Urwaldbote“ (Nr. 96/97) enthält in seinem Anzeigenteil ein schönes Gedicht mit der Überschrift: „Zahnpraxis! Lehrer Max Meinicke, Indayal.“ Wir entnehmen ihm folgende Verse:

„In Indayal, ein kleines Stücke
Im Sandweg wohn' ich, Max Meinicke.
Daselbst betreib' ich nebenbei
Die edle Zähne-Doktorei. . . .
Doch auch am Schmerze könn'n sich laben
Patienten, die Kourage haben
Sich keinen Luxus zu gewähren.
Ich bitt' zum Schluß, mich zu beehren,
Ich leist' für alles Garantie,
Bin stets zu sprechen, nur nicht früh,
Da ich noch muß zur Schule hin,
Obgleich ich schon Großvater bin.“

Wir sagen nur:

O, auch zum Dichten haben Sie Geschicke,
Lehrer, Großvater und Zahndoktor Max Meinicke!

Bremervörde. Fr. R.: Nr. 136 der „Bremervörder Zeitung“ enthält folgendes Inserat: „Vermißt wird seit 4 Wochen meine Frau. Wiederbringer erhält 5 Mark Belohnung. Joh. Buck, Nieder-Ochtenhausen, Haus Nr. 41.“ Buck, Buck! Seien Sie vorsichtig! Nicht zu nobel!

Charlottenburg. F. N.: In Nr. 290 des „Berliner Tageblattes“ wird von der neuen Stadthalle in Hannover gesagt: „Am Portal hat Professor Janssen-Stuttgart die Hannoveraner im Giebelrelief dargestellt. Das Innere des Kuppelraumes, der von zwanzig frei im Raume stehenden Säulen getragen wird, schafft einen großen und edlen Eindruck. Durch schwere Sammetvorhänge hinter den Säulen kann der Raum verkleinert werden. Der ornamentale Schmuß ist auf das mindeste beschränkt.“ Wir wollen hoffen, daß Janssen nicht alle Hannoveraner im Giebelfeld dargestellt hat. Die alte Hannovera ist doch immer noch recht fruchtbar. Im übrigen: Bravo! Meist wird bei solchen und anderen Gelegenheiten viel zu viel geschmust.

Crone a. d. Br. In Nr. 70 des „Croner Wochenblatts“ wird berichtet: „Prämierung gekörnter Bullen. Am Dienstag, den 23. Juni d. Js., vormittags 9 Uhr sollte auf dem Platze vor dem Schlachthause eine Prämierung gekrönter Bullen stattfinden. Wegen Ausbruch der Seuche dürfte aufgehoben sein.“ Gekrönte Bullen? Das können wohl nur päpstliche Bullen sein, denen bekanntlich die Krone des Ruhmes sicher ist, und die auch gewöhnlich „gekörnt“, d. h. körnig oder kernig sind. Dunkel bleibt der Sinn des Schlußsatzes. Oder sollte im Vatikan eine Art Bullenseuche ausgebrochen sein?

Dresden. W. W: In Nr. 11 der „Organisation“ heißt es in einem Aufsatz „Vorbestraft“: „Der Privatmann geht ja Gott sei Dank auch heute noch gewöhnlich durch sein Leben, unbehelligt vom Staatsanwalt, ohne eingehendes Studium der Strafgesetze. Er stiehlt nicht, auch ohne daß er den § 242 St.G.B. kennt, und er verübt keinen Betrug, trotzdem ihm der Tatbestand des § 263 St.G.B. unbekannt ist. Nicht in derselben glücklichen Lage befindet sich, wie wir gesehen haben, der Kaufmann und Gewerbetreibende.“ Das hat natürlich wieder so ein verfluchter Agrarier geschrieben!

Duisburg. J. J.: Nach der „Rhein- und Ruhrzeitung“ (Nr. 315) hat sich der Kaiser kürzlich „auf der Wasserkante“ befunden. Hoffentlich haben S. M. sich bei dem Sitzen auf der alten scharfen Kante keine edleren Teile verletzt!

Erfurt. Dr. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Frankfurt a. M. P. L.: In Nr. 173 der „Frankfurter Zeitung“ wird von Dr. Karl Vollmöller behauptet: „Und er will feststellen, ob Dr. Dinter Veranlassung hatte, päpstlicher zu sein als der Papst. Zu diesem Zwecke soll die Entscheidung Pius VII. darüber angerufen werden, ob im ‚Mirakel‘ irgend etwas enthalten sei, was mit Bezug auf die katholische Kirche Anstoß erregen könnte.“ Wenn schon, denn schon! Vollmöller sollte sich an Gregor VII. wenden!

Freiburg (Breisgau). M. S.: Die „Freiburger Zeitung“ (Nr. 163) enthält folgendes Inserat: „Dame mit Dackel sucht 3-Zimmerwohnung. Viel Nebenraum. Freie Aussicht. Gefl. Off. mit Preisangabe“ usw. Hat die Dame nicht vielleicht auch einen Vogel?

Hamburg. W. K.: In der „Süddeutschen Tabakzeitung“ (Nr. 72) finden mir ein herrliches Gedicht „Des Tabaks Wunderwirkung“, das folgendermaßen lautet:

„Man konnt' es in der Zeitung lesen,
Daß es in Baltimore war,
Wo eine Raucherin gewesen
Ist kürzlich volle hundert Jahr.

Gewiß sehr viel für eine Dame,
Die noch in voller Rüstigkeit —
Frau Rosa Bisham ist ihr Name —
Ihr Pfeifchen schmaucht in Freud' und Leid.

Sie unterscheidet sich von Frauen
Mit einer gleichen Lebensfrist,
Daß sie stets konnte Tabak kauen
Und auch 'ne starke Raucherin ist.

Mit zwanzig Jahren angefangen,
War ihr Genuß der Pfeife Rauch.
Und seitdem ist kein Tag vergangen,
Wo sie nicht übte diesen Brauch.

Der Jahre und des Lebens Reife
Ging mit dem Hausfrauenberuf,
Tagtäglich mehr griff sie zur Pfeife,
Die Wohlsein und Behagen schuf.

Der Herr der Welt noch lang erhalte
Der Alten dies bescheidne Glück,
Führt doch auf dies „verpönte Laster“
Sie ihre Jugendlichkeit zurück.

Die Damen alle mögen's lesen,
Die Damen in der ganzen Welt,
Der Tabak ist es oft gewesen,
Der uns die Schaffenskraft erhält.

Ihr werdet Euch nicht zwingen müssen
Raucht wenig, wenn ihr wollt, doch raucht!
Doch möget Ihr dabei auch wissen:
Der Mann erst recht den Tabak braucht.“

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0448
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wir fahren fort:

Ja, jedes edle Weib versteife
Mit Kraft sich auf die süße Lust,
Tagtäglich greife es zur Pfeife,
Des edlen Zweckes sich bewußt!

Hannover. R. A.: Aus Rom wird dem „Hannoverschen Tageblatt" (Nr. 159) über „Eine Kundgebung für die Armen" berichtet: „Soldaten, denen der Zug unterwegs begegnete, wurden mit den Rufen ‚Es liebe die Armee' lebhaft begrüßt. In den Straßen, durch die der Zug kam, wurden aus vielen Fenstern Fahnen hinausgehängt. Damen winkten mit Taschentüchern und warfen Blumen." Gar treu ist die Soldatenliebe!

Ludwigslust. Kr.: Sie halten die in Nr. 134 der „Ludwigsluster Zeitung" wiedergegebene Redensart „Wider den Stachel lecken" für falsch. Sie sind aber im Irrtum. „Lecken" kommt in dieser Redensart ebenso oft ‚wenn nicht häufiger' vor als „löcken". Vgl. Sie, bitte, „Deutsches Wörterbuch" von Moritz Heyne, Sp. 706 und Wessely, „Deutscher Wortschatz", S. 398.

Magdeburg. R. M.: In Nr. 451 der „Magdeburgischen Zeitung" wird berichtet: „Der Vorschlag, den die türkische Regierung bezgl. des Austausches der griechischen und mohammedanischen Bevölkerung und deren Eigentum gemacht habe, umfasse alle, die bereits die in Betracht kommenden Gebiete verlassen hätten. Ihr Eigentum werde von gemischten Kommissionen abgeschwätzt werden." Ja, das möchten die guten Terken wohl! Aber mit dem Abschwätzen geht's nicht so leicht.

Mügeln b. Dresden. M. S.: In Nr. 168 der „Dresdener Neuesten Nachr." findet sich folgendes Inserat: „Restaurant sofort billig weg. Krankheit im Zentrum zu verk. Erford. 1300 M. Schröder, Elisenstraße 52." Ja, Krankheiten im Zentrum erfordern größte Vorsicht. Ganz Deutschland ist übrigens am Zentrum krank.

München. J. M.: Der „See-Geist" (Nr. 74) enthält ein erhabenes Gedicht „O du Rosenzeit." Wir entnehmen dem Poem folgende Verse:

O du Rosenzeit, o du goldene Zeit —
o du Welt voll Glück!
die Natur trägt stolz nun ihr schönstes Kleid
voll Charme und Chic.

— — — — — — — — — — — — — —

Und da kommt ins Land wie von Gott gesandt,
zu der Frauen Glück,
just Heft achtzehn, ach — wie im Märchen-[land —
vom ‚Pariser Chic!'

Crepe und Epingle und Batist und Taft
glänzt und rauscht allda —
Roben sieht man, ach, — kühn gebauscht gerafft
und mit Tunika.

Und man trägt graziös — stickereiverziert —
Lingerie enorm —
und die Blusen alle tief dekoll'tiert
in Kimonoform!

Kragen Médicis — oder Stuart gar —
Spitzenkollerett!
o du Mädchenschwarm, o du Frauenschar,
bist du süß-kokett.

O du Junimond, o du Rosenzeit,
o du Welt voll Glück!
denn ein' jeder Frau bringt ein Sonderkleid
der ‚Pariser Chic!'

Abonnements nimmt jede Buchhandlung, Postamt oder direkt der Verlag Gustav Lyon, Berlin . . ., entgegen. Preis 40 Pf. pro Heft, Mk 1.20 vierteljährl., Mk. 4.50 pro Jahr." O du Junihitz', o du Hosenzeit! — R. L.: Die „Münchener Neuesten Nachrichten" (Nr. 313) berichten über die „Besichtigung des Saalachkraftwerkes durch den Finanzausschuß" unter anderem folgendes: „Über die Gesamteinrichtungen des Saalachkraftwerkes äußerten sich die Herren der Verkehrsverwaltung und des Finanzausschusses sehr befriedigend." Das wollten wir den Herren doch wohl auch geraten haben!

Nordhausen. A. H. A. „Der Deutsche" (Nr. 142) enthält einen Roman „Die Frauen vom Sundswallhof", in dem es heißt: „Ein Trinkhorn aus der Wikinger-Zeit nahm sie vom braunen Sims und füllte es mit feurigem Wein. Und indem sie es Evert darbot, sprach sie fest: (Fortsetzung folgt)". Prost, Evert!

Offenbach (Main). P. W.: In Nr. 139 des „Familienfreund" lesen wir: „Ein Gespräch mit Yuanschikai. Der Präsident der französischen Republik Yuanschikai, der sonst gerade kein redseliger Herr ist, hat sich einem französischen Arzt gegenüber in bedeutsamer Weise über die Zukunft Chinas geäußert." So hat denn also Poincaré sein Schicksal doch ereilt! Wir hatten es lange geahnt.

Osnabrück. B. A.: In Nr. 9022 des „Osnabrücker Tageblattes" lesen wir: „Erinnerung an Waterloo. Gestern war der 99. Jahrestag der Schlacht bei Waterloo, ein Ehrentag insbesondere auch für die Hannoverschen Streiter. Bekanntlich waren in hervorragender Weise auch die Engländer unter dem Herzog von Wellington und Lord Roberts dabei beteiligt." Ein Teufelskerl, dieser Lord Roberts! Auch bei den Thermopylen kämpfte er an der Seite des Leonidas!

Partenkirchen. Ds. W.: In Nr. 50 des „Werdenfelser Anzeigers" befindet sich folgendes Inserat: „Samstag, den 27. Juni 1914 1. große Fremden-Reunion im großen Saale des Hotels Werdenfelser Michl. Schönster modernster Saal des Kontinents Werdenfels." Zwischen den beiden letzten Worten ist offenbar ein Komma ausgefallen. Wußten Sie denn noch nicht, daß der schönste, modernste Saal des Kontinents sich in Werdenfels befindet? Oder sollte ein neuer Kolumbus in der Tat einen neuen Kontinent Werdenfels entdeckt haben?

Schleswig. O. B.: Die „Schleswigsche Grenzpost" (Nr. 138) berichtet: „Zwischen den Kleinbahnstationen Osterlügum und Osterfeld geriet Montag morgen aus unaufgeklärter Ursache das Stroh in einem offenen Wagen, in dem sich 24 Schweine des Schweinehändlers Anton Petersen hierselbst befanden, in Brand. Nur drei von den 24 Tieren blieben unverletzt. Außerdem starben für Petersen infolge der herrschenden Hitze, nicht infolge des Feuers, drei in einem anderen Wagen befindliche Schweine." Dulce et decorum est, pro Petersen mori!

Prosit Meister!

Eine vergnügliche Gesellschaft verfasste im Hotel Schweizer Hof in Zermatt diesen feuchtfröhlichen Kartengruss:

„Deine KOLA-Pastillen, DALLMANN, die Du Dallkolat tauftest, haben uns auf unseren Klettertouren am Matterhorn und Monte Rosa grossartige Dienste geleistet. Trotz dreitägiger schwerer Arbeit — immer am Seil — sitzen wir hier, frisch und urfidel bei des perlenden Asti spumante fünfter Flasche. Prosit maestro! Deine allzeit Getreuen."

Man verlange ausdrücklich KOLA-DALLMANN oder DALLKOLAT (M. 1.— in Apoth. u. Drog.)

Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 7. durchgesehene und verbesserte Auflage (21.—23. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstr. 10. Preis 80 Pf., in Ganzleinen geb. 1,25 M.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Die Lebensführung im hohen Alter. Von Primararzt Dr. Josef Hermann. 6. Aufl., 12. bis 20. Tausend. Preis broschiert 1,50 M., elegant gebunden (Ganzleinenband) 2 M. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 72, Perthesstraße 10, und durch alle Buchhandlungen.

Dieses verdienstvolle Werk des berühmten, hochbetagten Arztes wird jedem älteren Herrn, jeder älteren Dame eine große Freude bereiten. Vornehme, gediegene Ausstattung, Handlichkeit und große, leserliche Schrift zeichnen das nicht genug zu empfehlende Buch, das soeben, bearbeitet von Dr. med. Ziegelroth, in neuer Auflage erschien, vorteilhaft aus.

Johannes Trojan. Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 M., gebd. 2,— M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0449
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Scheesseler Mühle b. Scheessel. W. C. M.: In Nr. 50 der „Scheesseler Zeitung" lesen wir: „Von der Landw. Ausstellung. Auf der Ausstellung erhielt einen 1. Familienpreis Bulle ‚Hermann' mit 5 Nachkommen von W. Müller-Veerse."

Ach, das war mal eine schöne
Rührende Familienszene!

Stuttgart. D. O.: Nr. 25 der „Süddeutschen Schuh- und Leder-Zeitung" teilt mit: „Zum 25jährigen Jubiläum des Sächsischen Schuhmacher-Innungs-Verbandes mit dem eine Fachausstellung usw. verknüpft ist, hat der als Festredner angestellte Herr Kollege Otto Kunze-Elberfeld, der in Döbeln einen Vortrag halten wird, ein Festgedicht verfaßt, in welchem er u. a. auch seine Erinnerungen aus seiner Wanderschaft in Sachsen zum besten gibt. Wir entnehmen dem Gedicht die folgenden Verse:

„. . . Durch harte Bande ging es oft.
Es gab ja auch der Feinde viel.
Und was so lange man gehofft,
Zu streben nach dem großen Ziel,
Dem Fortschritt weihn sich jederzeit,
Vorurteile müssen schwinden,
Erreicht wird viel durch Einigkeit,
Neue Wege gibts zu finden.

Der Herold, der zum Streite rief
Vor nun fünfundzwanzig Jahren,
Kein Hemmnis ihm zu hoch, zu tief,
Er wollte alle um sich scharen.
Ihr kennt ihn voller Mut und Kraft,
Gebaut hat er auf festen Grund,
Ohn Rast und Ruh gewirkt, geschafft
Voll Eifer bis zur heutgen Stund.

Es ist der Reichel Ferdinand
Und der Minister der Finanz,
Die beiden gingen Hand in Hand,
Freund Reichel und sein treuer Lantzsch.
Das Banner stets sie hielten hoch,
Durch alle Stürme tapfer, fest.
Die beiden streiten heute noch
Und keiner von der Fahne läßt."

Wir lallen, uns beugend vor Kunzes Genius:

Die Knittelverse von Hans Sachsen
Sind gegen Deine die reinen Faxen
Kunze, denn auch Du
Bist ein Schuh-
Macher und Poet dazu.
Ja, wir sehen mit Genuß
Schusters Rappen als Pegasus.

— Ds. D.: Über die Landesversammlung des Württembergischen Krankenkassenverbandes wird im „Schwäbischen Merkur" (Nr. 283) u. a. gesagt: „Zur Frage der Herabsetzung der Krankenversicherungsbeiträge für die Dienstboten wurde nach einem Referat des Vorstands der Ortskrankenkasse Ravensburg, Hader, eine Erklärung angenommen, die das Ministerium des Innern bittet, das Oberversicherungsamt zu veranlassen, die Versicherungsämter anzuweisen, die Herabsetzung der Sachbezüge der Dienstboten zurückzustellen, bis die Rechnungsergebnisse zweier Geschäftsjahre die Möglichkeit einer Herabsetzung der Versicherungsbeiträge ergeben." Wir bemerken, daß der Schreiber vorstehender Zeilen die deutsche Sprache mit einer Eleganz handhabt, die förmlich dazu anfeuert, den Leser zu bitten, sich doch einmal zu befleißigen, es dem begnadeten Verfasser gleichzutun, bis ihm die Puste ausgeht. — H. C.: In Nr. 132 der „Tübinger Chronik" wird von dem Prinzen Albrecht von Schaumburg-Lippe gesagt: „Prinz Albrecht ist der Bruder der Königin von Württemberg, eine Tochter der verst. Herzogin Wera." Danach wäre Prinz Albrecht der beste Bruder auch nicht.

Tokio. N. N.: In einer Einladung zur außerordentlichen Generalversammlung des „Nichi-Doka-Kyokwai" (wir vermuten wenigstens, daß diese Überschrift den Namen des Vereins wiedergibt) heißt es: „Anmelkung zum Essen (kostenlos) auf angebogener Karte ist bis zum 1. Juni dringend erforderlich." Komische Sitten in Japan!

Tübingen. K. G.: Das „Stuttgarter Neue Tagblatt" (Nr. 157) berichtet: „Brackenheim, 11. Juni. In der Gemeinde Hausen a. Z. gibt es nach der neuesten Zählung mehr Schweine als Einwohner, nämlich 930 Schweine und nur 890 Einwohner." Sollten sich unter den 890 nicht am Ende auch noch einige Schweine finden?

Wiesbaden. E. F.: In Nr. 288 des „Wiesbadener Tageblattes" findet sich folgendes Inserat: „Ein braves, fleißiges Alleinmädchen, dem man auch gelegentlich ein Kind anvertrauen und etwas kochen kann, gesucht. Zu melden usw." Nanu, warum sollte man einem Alleinmädchen nicht etwas kochen können?

Zeitz. W.: In Nr. 167 der „Zeitzer Neuesten Nachrichten" wird berichtet: „Budapest, 23. Juni. Auf einer Kleinbahn fuhr ein Blitz in den ersten Motorwagen und zertrümmerte ihn. Der nachfolgende Wagen wollte den ersteren nach der Endstation schieben, entgleiste aber und fuhr gegen einen Bauch und wurde stark beschädigt." Man hätte dem nachfolgenden Wagen seinen Willen austreiben sollen! Der Bauch, gegen den er fuhr, war zweifellos der Pods

Zoppot. A. M.: Die „Zoppoter Zeitung" (Nr. 142) enthält ein Inserat der „Konditorei und Feinbäckerei" Fr. Wenzel: „Anläßl. der höchst. Anwesenheit uns. Kronprinzl. Familie empfehle ich ganz besonders: Sr. Maj. des Kaiser's Lieblingsgebäck Albert Vöge's ff. Prasselkuchen! D. R. Patentamtl. gesch. Nr. 167 878." Wer möchte nicht anläßlich der höchsten Anwesenheit uns. Kronprinzl. Familie Albert Vöge's ff. Prasselkuchen genießen, der noch dazu Sr. Maj. des Kaisers Allerhöchstes Lieblingsgebäck ist.

Zürich. R. S.: Die „Leipziger Neuest. Nachrichten" vom 23. Juni melden: „New-York, 22. Juni. Der Kapitän des britischen Dampfers ‚Isle of Mull', der gestern von Lissabon eintraf, erzählte, wie das Echo das Schiff vor dem Zusammenstoß mit einem Eisberge bewahrt habe. Am 16. Juni kurz nach Mitternacht ließ er bei den Neufundlandbänken die üblichen fünf Sekunden langen Nebelhornrufe ertönen. Er habe geglaubt, einen anderen Dampfer antworten zu hören und hielt das Schiff an. Kurz darauf sei das Nebelhorn wieder in Tätigkeit gesetzt worden. Dieses Mal antwortete es ganz nahe an Steuerbord. Er ließ darauf die Pfeife ertönen und der Pfiff sei wiederholt worden. Erst als er nochmals pfiff, sei ihm klar geworden, daß er sich in der Nachbarschaft eines Eisberges befand. Schnell sei er südwärts gesteuert und habe sich so in Sicherheit gebracht." Welch ein Glück, daß man die Eisberge jetzt wenigstens so weit gebracht hat, auf Anrufsignale zu antworten! Das ist immerhin schon etwas; vielleicht bringt man nun manche englische Kapitäne auch noch dazu!

Zwickau. C. A.: In einer kurzen Betrachtung über den § 51 des Strafgesetzbuches heißt es in der „Zwickauer Zeitung" (Nr. 143): Die Absicht dieser Bestimmung ist durchaus klar, der Gesetzgeber wollte die Tat im Effekt oder die Tat eines Geisteskranken aus dem Bereich der strafbaren Handlungen ausnehmen." Diese Erklärung ist zwar sehr affektvoll, aber nicht so klar wie die Bestimmung.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 1. Juli 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemwel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0450
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Alter Abonnent in M.: Sie schreiben: „Die Lage des Fürsten in Durazzo beunruhigt mich recht. Aber ein Trost bleibt doch: wie uns die Zeitungen seit acht Tagen versichern, ist Dr. Berghausen wieder da. Nun kann es nicht mehr ganz schlimm werden.“ — Ach ja, praesente medico nihil nocet.

Ein Neugieriger: Warum Wetterlé nicht zum Statthalter eingeladen ist? Wahrscheinlich, weil es einen Wetterle-Umschlag im Reichslande gegeben hat.

Frommer am Rhein: Ja, es ist gut, daß Ihr Dr. Stadler den bröcklig gewordenen „Zentrumsturm“ in einen „Zentrumsdom“ umgewandelt hat. Denn was findet man schließlich in einem Turme? Nur schwarze Dohlen, Nachteulen, wunderliche Käuze und Fledermäuse. In einem Dome aber gibt es prächtige Dompfaffen und — Gimpel.

Theaterfreund in B.: Die moderne Operette will Ihnen gar nicht mehr zusagen. „Immerzu wird getanzt und geküßt,“ klagen Sie, „alles im Walzertakt, und während der Chor mit allerhand Körperverdrehungen unglaublich fade Bemerkungen von sich gibt, hüpft das Liebespaar wie närrisch um sich herum und schmatzt sich unter dem rasenden Beifall des Publikums nach allen Dimensionen ab, diesmal im Galopp. Das ist ja alles gewiß herzlich gut gemeint — aber wo bleibt da die Kunst?“ — Sie haben recht: Küssen ist keine Kunst, und Walzertanzen heutzutage auch nicht mehr. Auch darin, daß unsere Operettenmusiker gewiß gute Menschen sind, werden Sie recht haben.

Deutscher in Paris: Marcel Prévost hat es in seinem neuen Roman ganz richtig herausgebracht: Die deutschen Erzieherinnen sind es, die die französischen Kinderseelen vergiften, und auf sie ist es zurückzuführen, daß jetzt ganz Jungfrankreich von Deutschenfreundschaft überquillt. Kein Jungtürke kann es darin ärger treiben als die Jungfranken! Sie fragen, wodurch die „Fräuleins“ so etwas nur fertigbringen konnten? — Natürlich durch den bezaubernden Reiz der deutschen Grammatik und Syntax! Dem kann kein Kindergemüt auf die Dauer widerstehen.

Stammtisch in L.: Ob der Russe wirklich den Franzosen mit Aufsagung des Bündnisses gedroht hat? Nun, er erklärte etwa: wenn die Franzosen nicht drei Jahre dienten, so wisse er nicht mehr, wozu sie überhaupt dienten, und wenn sie das dritte Jahr nicht annähmen, so nähme er kein Geld mehr von ihnen an. Deshalb will man auch das dritte Dienstjahr das „russische“ (l'année russe) nennen, um es den Soldaten schmackhafter zu machen.

Politicus: Was jetzt mit Peter von Serbien eigentlich los ist? — Nichts — wie übrigens immer schon.

Mit dieser Nummer beginnt der Kladderadatsch das III. Quartal seines 67. Jahrgangs. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Abonnementserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten	2,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland u. Österreich	3,— Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland . . .	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post zu beziehen wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,50 Mark und 12 Pfennig vierteljährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles weitere veranlassen!

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

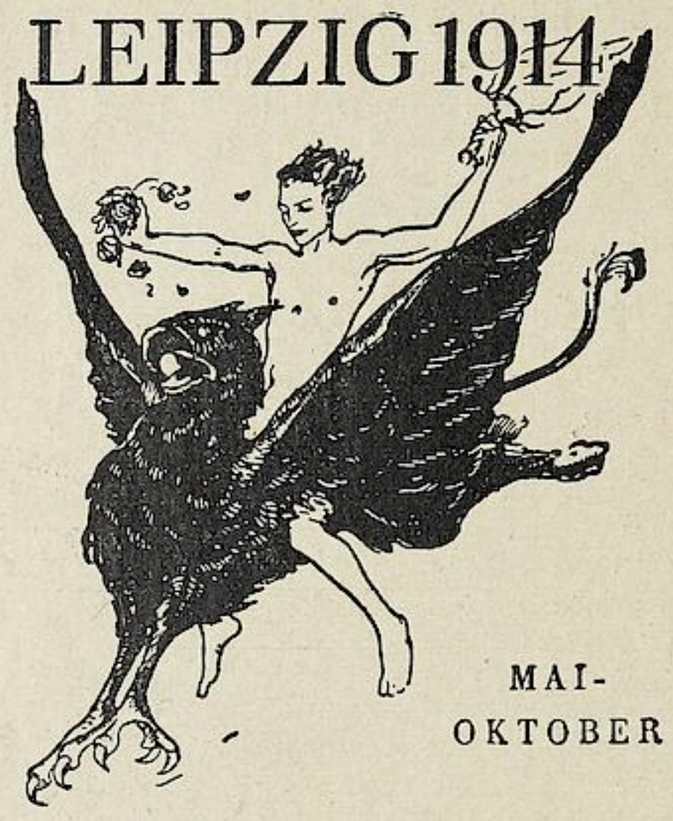
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0451
© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l. In Durazzo ist kürzlich der Bruder der Fürstin zum Besuch eingetroffen. Es mag dem Fürsten wohltun, in ein verwandtes Auge zu blicken, da er die Blicke ganz Europas so unverwandt auf sich gerichtet sah. Wie es heißt, will Wilhelm I. ein albanisches Heer organisieren und hofft es zu erreichen, daß das ganze Volk Heer ist. Hoffentlich wird dabei nicht her und hin verwechselt. Ein Künstler in Wien stampft gleichfalls Armeen für den Fürsten aus dem Boden. Neben Studenten, die die Salamander aus den albanischen Sümpfen reiben wollen, zum Teil auch schon Fechtstunden hatten, meldeten sich eine Menge Leute, die augenscheinlich schon viel gefochten haben und daher in Albanien ganz am Platze sein werden. Übrigens bezog der Fürst, der es wohl aufgegeben hatte, den Albaniern die Flötentöne beizubringen, aus Graz eine Ziehharmonika. Er denkt also jedenfalls ans Ziehen, um seinem Volke doch eine Freude zu machen. Musik scheinen die Albanier ja außerordentlich zu lieben. Wie bitter hörte man sie oft beklagen, daß es im Schlosse an Weisen fehle.

○ Den Ulsterleuten ist es schon wieder gelungen, die Aufsichtsbehörden der Regierung zu täuschen und bei Belfast 3000 Mausergewehre einzuschmuggeln.

Diese Nachlässigkeit der englischen Regierung bei der Kontrolle der Waffeneinfuhr läßt sich nur dadurch erklären, daß die Regierung durchaus nicht die Absicht hat, sich mit den Ulsterleuten auf einen Waffengang einzulassen. Sie weiß, daß der Streit um die Homerule nicht durch die Mauser der Ulsterleute, sondern durch ihre eigene Mauser entschieden wird, und sie hat durch ihr bisheriges Verhalten ihre Absicht, sich in weitgehendem Sinne zu mausern, schon deutlich erkennen lassen.

LEIPZIG 1914



MAI-
OKTOBER

Weltausstellung
für das
BUCHGEWERBE
und die
GRAPHISCHEN KÜNSTE
Eigene Gebäude fremder Staaten
SONDER-AUSSTELLUNGEN
Festliche Veranstaltungen
Grosser Vergnügungspark

Williams'
am erican.
Rasier-Seife
oder Rasier-Seifenpulver
erzeugt reichen und anhaltenden Schaum, welcher die Haare rasch und gründlich erweicht und so ein glattes Rasieren ermöglicht. Grösste Schonung der Haut.

Gratis-Angebot.
Um Ihnen Gelegenheit zu geben, sich von den Vorzügen der Williams'Seifen zu überzeugen, senden wir gegen 20 Pf. für Porto ein Probestück Seife oder ein Quantum Seifenpulver, für 50 mal. Rasieren, kostenlos zu. Wenn Sie nicht zufrieden sind, retournieren wir die 20 Pf. und das Porto.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Vertreter: Parfümerie 8185 Lehmann & Bohne, Berlin W35, Lützowstrasse 102/4.
Agent. f. Oesterr: A. Motsch & Co., Wien.
Agenten für die Schweiz: Doetsch, Grether & Co., Basel.

Von Strand und Heide und andere Skizzen
von Johannes Trojan.
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,-. ✧ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Der politische Mord im Wandel der Geschichte
von Paul Liman ✧✧✧✧✧✧✧ Preis elegant geb. 5 M.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 9. Dezember 1911 schreiben: „. . . Das Buch Limans bietet den ersten Versuch, eine zusammenfassende Geschichte der politischen Attentate zu schreiben und sie zugleich psychologisch, aus der einzelnen Persönlichkeit wie aus den Verhältnissen und dem Geiste ihrer Zeit zu erfassen. Die Darstellung selbst ist voll Leben und Schwung, und selbst dort, wo der Abscheu zu grellen Farben verleiten könnte, legt sich der Verfasser Mäßigung auf. Um so wahrhaftiger wirkt das von ihm geschaffene Gemälde. . . . Zu seinem Buche „Die Revolution", das uns die großen Umwälzungen der Geschichte vorführt, wie sie Christus, Luther, Cromwell, Robespierre und Napoleon schufen, erscheint hier das Gegenstück, das die immanente Zwecklosigkeit all der Versuche darstellt, durch einen Meuchelmord die Geschichte zu meistern, sie auf ihrer ewigen Bahn zu stören. . ."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0452
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sicher ist sicher

w. Peter von Serbien ist müde. Er will gehen. Warum soll er nicht? Nach so viel Bombenerfolgen! Und schließlich ist doch immer besser, an die Luft, als in die Luft zu gehen.

---

w. Der Berliner Polizeipräsident von Jagow hat neuerdings wieder ernstlich vor dem mit Alkohol gefüllten Konfekt gewarnt. Diese Maßregel ist freudig zu begrüßen. Erstens ist die Portion immer reichlich klein, und zweitens hat die Schokoladenumhüllung gar keinen Zweck. Prost, Jagow!

August Biermörder, stud. cerev.

Bei dem Elberfelder Mordprozeß hat der Vorsitzende dem Sachverständigen untersagt, im Gerichtssaal Wasser zu trinken, da das etwas Wirtshausmäßiges habe. Wir verwahren uns gegen diese Herabsetzung unseres Gewerbes; bei uns wird Wein, nicht Wasser getrunken.

Die Gastwirte des Rheinlands.

Bei dem Elberfelder Mordprozeß hat der Vorsitzende dem Sachverständigen das Wassertrinken verboten, da das wirtshausmäßig anmute. Das ist eine Herabsetzung unseres Gewerbes; bei uns wird Bier, nicht Wasser getrunken.

Die Gastwirte Münchens.

Die Frage

Sie sitzen und sie schwitzen
Und raten her und hin,
Sie schwitzen und sie sitzen,
Das Sitzen, das hat Sinn.
Sie reden und sie schreiben
Mit feierlichem Gesicht:
„Sollen wir sitzen bleiben
Oder sollen wir nicht?"

Sie sitzen und erhitzen
Gemach sich fürchterlich;
Die Feueraugen blitzen,
Es geht auf Hieb und Stich.
Die Stunden kommen und gehen,
Sie aber gehen nicht:
„Wenn alle andern stehen,
Ist uns das Sitzen Pflicht!"

„Oder sollen wir laufen
Vor dem verflixten Hoch?
Es kommt am End' zum Raufen,
Sitzen wir lange noch!
Und doch, es muß gelingen!
So will's der Dinge Lauf.
Nie darf und soll man singen:
Das Volk, das Volk steht auf!"

Sie sitzen und sie keifen,
Wer weiß, wie lange noch —
Sie schwitzen, bis sie pfeifen
Wohl auf dem letzten Loch.

Und wie sie's immer treiben,
Die weiser als Lykurg —
Sie werden — sitzen bleiben,
Wie Rosa Luxemburg!

w.

Briefmarken echt und verschieden
1000 versch. 12.—, 100 Uebersee 1.35, 40 deutsche Kol. 2.75, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
LEIPZIG, Härtelstraße 23.-4.
Zeitung und Liste gratis **Briefmarken-Katalog Europa** = 1 = mark

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden . . . Mark 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

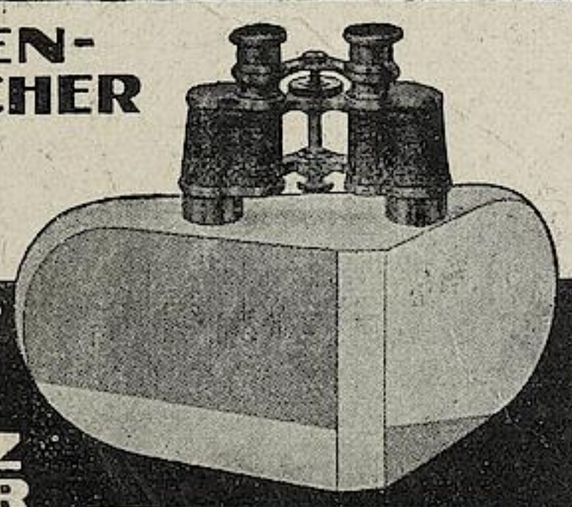
Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von **Alexis Spilngard.**
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. **M. 1.20,** eleg. geb. **M. 1.50.**

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. ☞ **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

„Diana", Züchterei und Hdlg. edler Rassehunde
Wideburg & Co., ältestes Geschäft der Branche am Platze.
Eisenberg S.-A. 1, Deutschland.
Lieferanten europäischer und außereuropäischer Höfe und vieler Fürstlichkeiten.
Versand **aller Rassen** tadellos., edler, rassereiner Exemplare, vom kl. Salon- und Schosshund bis zum grössten Renommier-, Schutz- und Wachhund, sowie sämtlicher
Jagdhund-Rassen.
Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis und Beschreibung d. Rassen M. 1.50. Preisliste kostenlos u. franko

SCHEVENINGEN
VIA EMMERICH
Das in Deutschland beliebteste holländische Seebad
Im Kursaal das berühmte Pariser Orchester **LAMOUREUX**
Saison Juni bis Ende September
Prächtige Seebrücke von 400 m
Palace-Hôtel, Grand-Hôtel, Hôtel d'Orange
Savoy-Hôtel, Hôtel Kurhaus, Hôtel Rauch
Gefällige Anfragen, welche umgehend erledigt werden, beliebe man zu richten an die Hôtel-Direktion Palace-Hôtel

LEITZ
PRISMEN-FELDSTECHER
FÜR HEER u. MARINE, SEE u. GEBIRGE, REISE u. SPORT, THEATER u. JAGD
VON



M. 90- bis M. 205-
Zu beziehen von allen grösseren optischen Handlungen oder direkt von
E. LEITZ WETZLAR
Optische Werke
Man verlange Spezialliste K.

Hervorragend bewährt seit mehr als 60 Jahren!
Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. — in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A.-H.-A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

Aus meinem Reimstübel
Neue Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff
Preis elegant gebunden Mk. 2,50.
Schon einmal ist der feinsinnige Berliner dramatische Künstler Sommerstorff, der Gatte der gleichfalls rühmlichst bekannten Darstellerin Theresina Geßner, mit einem Bändchen humoristischer Gedichte hervorgetreten, das die Zahl seiner bisherigen Verehrer und Freunde noch erheblich vergrößert haben wird, denn die reizenden Kleinigkeiten waren bei aller Anspruchslosigkeit voll zündender Laune, satirisch, ohne bissig zu sein, und von angenehmer Formgewandtheit. Auch in dieser vorliegenden Fortsetzung erscheinen alle jene Vorzüge wieder. Das Büchlein, dessen höchst geschmackvolle Ausstattung Anerkennung finden wird, führt gleich zum Motto ein wunderhübsches Verslein, das seines Autors sonniges Wesen in voller Klarheit sofort erkennen läßt . . . „Hamburger Nachr."
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0453
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wir Wilden —

Bei dem Streik der Pariser Briefträger versuchte der Minister Thomson mit den Streikenden zu verhandeln, indem er vermittelst einer kleinen Leiter auf das Dach eines Postwagens stieg und von dort aus eine Ansprache hielt; er mußte sich jedoch unverrichteter Sache zurückziehen.

Das würde unser Reinhold Kraetke alles ganz anders machen. Seine Abneigung gegen Verhandlungen tritt schon im Reichstage deutlich hervor. Auf eine freiwillige Verhandlung würde er sich jedoch keinenfalls einlassen, erst recht nicht mit streikenden Untergebenen. Noch weniger würde er dazu auf das Dach eines Postwagens klettern; er würde vielmehr von seinem Amtssitz aus den Streikenden selbst gehörig aufs Dach steigen. Am wenigsten aber würde er jemals auf den Gedanken kommen, sich zurückzuziehen.

e. p. Ein Pariser Ingenieur warnt Zahnleidende davor, sich die Zähne mit Gold plombieren zu lassen, weil dies die Gefahr wesentlich erhöhe, beim Gewitter vom Blitz getroffen zu werden. Er selbst habe, als er während eines Gewitters beim Essen saß und gerade die Gabel in den Mund geführt hatte, einen starken elektrischen Schlag bekommen. Das könne nur darauf zurückzuführen sein, daß die Gabel eine Goldplombe berührt und der Kontakt der Metalle eine Entladung der atmosphärischen Elektrizität herbeigeführt habe.

Das klingt nicht unwahrscheinlich. Verzichten wir also auf Goldplomben und nehmen wir in Zukunft zur Zahnfüllung nur noch Zement. Das ist ohnehin viel billiger.

Was aber, muß man den Entdecker der Gefährlichkeit der Goldplomben, ernstlich fragen, was sollen die Leute anfangen, die einen total vernagelten Kopf haben?

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

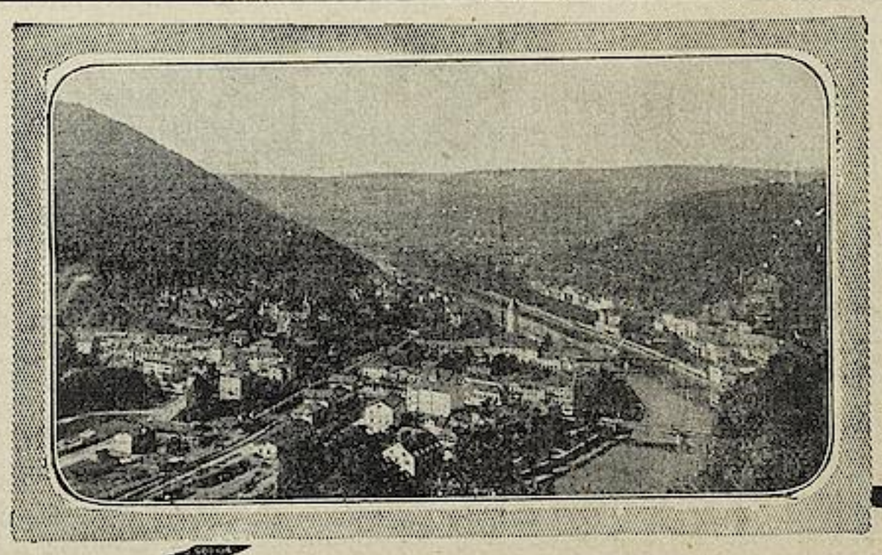
Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Kronen
für Gas u. elektr. Licht mit 33 1/3 % Rabatt direkt an Private. Katalog No. 86 gratis.
Stock & Co., G. m. b. H.,
Kronleuchter-Fabrik, Düsseldorf 2.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Ferien-Reisen
zur See
zu
mäßigen Preisen
nach
Holland ◆ Belgien
England ◆ Frankreich
Portugal ◆ Spanien
und den Häfen des
Mittelmeers
mit Reichspost- und Salondampfern
Nähere Auskunft, Drucksachen und Fahrkarten durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen

Photograph. Apparate
Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle. Prismenfeldstecher. Bequemste Teilzahlung. Ill. Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 8



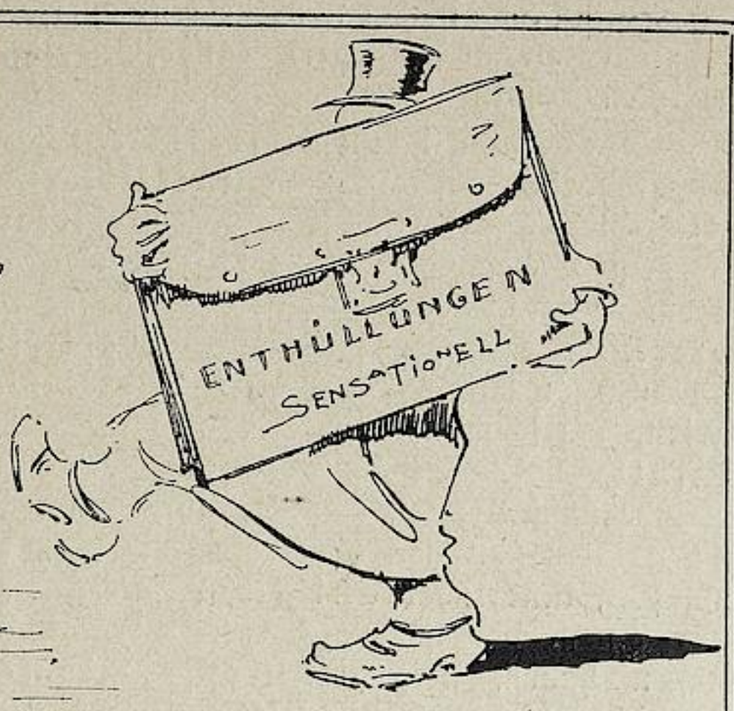
Bad Ems gegen Katarrhe
der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege, gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Rückstände von Influenza und von Lungen- und Rippenfellentzündungen.
Trink- und Badekuren — Inhalationen — Pneumatische Kammern.
Natürliche kohlensaure Thermalbäder.
Prospekte durch die Kurkommission.
Emser Wasser, Emser Pastillen, natürl. Emser Quellsalz überall erhältlich.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0454
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein seltsames Phänomen konnte im Anfang des Monats Juni 1914 beobachtet werden: Der holde Knabe Frühling mit angefrorener Nase und Fausthandschuhen.

Böse erging es dem Genossen Witti, der an der Münchener Hoftafel gespeist hatte. Die radikalen Berliner Genossen bearbeiteten so lange mit Fäusten seinen Rücken, bis er die ketzerischen Speisen wieder zum größten Teil von sich gab.



Der strebsame Mathias Erzberger bringt eine „Enthüllermappe" herbei von kolossaleren Dimensionen als die Liebknechtsche. Unter anderem erzählt er, daß ihm der Schwarze Adlerorden und der Fürstentitel unter der Hand für 375,50 Mark angeboten wären.

Infolge der letzten unerhörten Suffragettenskandale versuchte John Bull einige der Wahlweiber auf der „Teufelsinsel" abzusetzen. Der Teufel wehrte sich aber sehr energisch gegen diese Ruhestörung.

Sehr schmeichelhaft für Herrn von Bethmann Hollweg war es, daß sich eine Deputation französischer Politiker zu ihm bemühte, die ihn um das Klebemittel bat, das imstande ist, einen Menschen lange Jahre hindurch auf dem Ministersessel zu halten.

In den herrlichen Rosengärten von Konopischt wurde der Beschluß gefaßt, jeder der Ententemächte zur Erhaltung des Friedens ein Bukett Gloire-de-Bertha-Suttner-Rosen zu übersenden.

Der Vorschlag, der zu Beginn der Hundstage gemacht wurde, den ganzen Balkan in einen europäischen „Naturpark" zu verwandeln, in dem keine Flinte mehr knallen darf, fand vielen Beifall.

Ob es im Hochgebirge sei, im Walde oder im Seebade, überall ist der „Kladderadatsch" zur Stelle, um gegen eine Kurtaxe von 2,50 Mark pro Quartal die Erholungsbedürftigen mit Humor zu versorgen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0455
© Universitätsbibliothek Heidelberg

456

Weise Obrigkeit

w. Der alte Joachimsthalsche Park in Berlin-Wilmersdorf soll nunmehr doch samt dem noch tadellos erhaltenen vor etwa 36 Jahren durch Kaiser Wilhelm I. so feierlich geweihten Schulgebäude verschwinden.

Sehr vernünftig und überaus begreiflich und lobenswert! Wilmersdorf bedarf keiner an Überlieferungen so reichen Stätte; diese Stadt stampft ihre Überlieferungen nur so aus dem Boden, dem sie wertvolle Gebäude gleichmacht. Indem sie z. B. dies schöne alte Haus der Spitzhacke überliefert, wird sie gleich um eine Überlieferung reicher. Und wozu soll man auf den Einfall dieses alten Hauses warten, wo so manches alte Haus im hohen Rat so viele Einfälle hat? Besonders wurde hier eben der, daß das Gebäude baufällig sei, beifällig aufgenommen. — Von den schönen alten Bäumen aber, die, wie man in Wilmersdorf behauptet, innerlich krank sind, könnte gar zu leicht einmal einer einem der weisen Herren, die ihren Untergang beschlossen haben, auf den Kopf fallen. Bäume haben aber nicht auf den Kopf zu fallen, darin würden ja manche sehr kluge Leute unlauteren Wettbewerb wittern. Überhaupt sind viel zu viel Bäume in Groß-Berlin, und zumal in Wilmersdorf scheint es ja so arg damit zu sein, daß man vor Bäumen den Wald nicht sieht. Als seinerzeit die Stadt das große Gelände so schön billig erworben hatte, da schwirrten wohl allerhand Versprechen und Zusagen durch die Luft, daß Haus und Park zum weitaus größten Teil erhalten bleiben sollten. Nun sage keiner, daß darauf kein Verlaß gewesen sei: in Wilmersdorf kann man auf alles Häuser bauen, sogar auf das Grundstück des alten herrlichen Joachimsthalschen Parks und Gymnasiums!

Gegen die Ordenswütigen

(Die Preußische Regierung erwägt Vorschläge, um der übergroßen Menge von Anträgen um Ordensverleihungen zu begegnen.)

Wer da einen Orden möchte,
Soll sich dieses überlegen:
Erstens: bin ich auch der Rechte?
Zweitens: Welcher Sache wegen?

Denn so gern des Höchsten Wille
Jedem was in's Knopfloch steckte,
Kostet doch die Ordensfülle
Geld, daß es den Fiskus schreckte.

Wollte jeder Kunz und Hinze
Gleich nach „Roten Adlern" streben,
Würde zu viel bare Münze
Für das Blechzeug ausgegeben.

Streng soll jeder selbst sich richten,
Prüfen sein Mérite beständig,
Und auf Orden schon verzichten —
Wenn sie nicht durchaus notwendig! m. br.

Bescheidene Anfrage

Ein Kenner der Zustände in Albanien berichtet, daß der tiefe Ausschnitt, mit dem sich die Fürstin bei öffentlichen Anlässen zeigte, die mohammedanische Bevölkerung aufs tiefste in ihren sittlichen Empfindungen verletzt habe.

War denn dieser Ausschnitt wirklich so anstößig? Es war ja doch kein Ausschnitt aus dem Haremsleben.

Wenn Sie Ihre Freunde zu einem Glase Wein einladen,

so versäumen Sie nicht, eine feine Salem Aleikum oder eine Salem Gold Cigarette reichen zu lassen, denn der Humor nach altem Brauch wiegt am liebsten sich im Tabakrauch

SALEM ALEIKUM
SALEM GOLD (Goldmundstck)
CIGARETTEN

Etwas für Sie! Preis Nº 3½ 4 5 6 8 10 / 3½ 4 5 6 8 10 Pfg d. Stk.

Echt mit Firma:
Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik „Yenidze", Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs von Sachsen.

Trustfrei!

Zu haben in den besseren Cigarren-Geschäften.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Heuwel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0456
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat sagste nu! Der englische Jesandte Schorsch Buchanan hat ja in Petersburg jesagt, det er überzeugt sei, det „jejenwärtig alle Bedingungen for een festes Übereinkommen“ zwischen England und Rußland vorhanden sind.

Schultze. Na jewiß doch! Det stimmt. In Petersburg wurde det ja bewiesen.

Müller. Nanu?

Schultze. Aber in Kiel is bewiesen worden, det ooch zwischen Deutschland und England alle Bedingungen for een Festes-Übereinkommen vorhanden sind. Ooch wir feiern mit die Engländer feste Feste!

w.

Müller. Det is doch erfreulich, det der Jroßjlockner nu doch nich abjesperrt werden darf, indem die zuständige Jemeinde Heiligenblut die sämtlichen Touristenwege for öffentlich erklärt hat.

Schultze. Et war also doch janz jut, det die Sache jleich an die jroße Jlocke kam; nu weeß doch der Unternehmer Willers, wat die Jlocke uff den Jroßjlockner jeschlagen hat.

m.

Müller. Haste von den neuesten Fall von Blutrache uff Sardinien jelesen? Die Bevölkerung muß doch da jradezu jemeinjefährliche Anlagen haben.

Schultze. Na, bei uns am Friedrichshain jibt's ooch jradezu jemeinjefährliche Anlagen, nämlich die for Hefenverwertung, und et wird von die janze Bevölkerung schauerlich jerochen.

Müller. Haste det Jerede von die Verstadtlichung der B. E. W. jeheert.

Schultze. Jewiß doch!

Müller. Ick verstehe et nich. Mir for meine Person kommen die B. E. W. schon stattlich jenug vor.

l.

Aus Beuthen

A. Warum kommen die Myslowitzer Vorgänge eigentlich vor das Beuthener Gericht?

B. Weil es sich um Mädchen-Ausbeuten handelt.

Georg von Meiningen †

Klein ist und engbegrenzt dein Herzogtum —
Doch schufst „den Meiningern“ du hohen Ruhm.
Nie war das Leben dir ein leichtes Spiel,
Doch war das bunte Spiel dir reiches Leben.
Das Stück ist aus, der Vorhang fiel. — —
Der du der Bühne Leben erst gegeben,
Auch auf des Lebens Bühne lenktest du
Die Massen oft mit sichrer Ruh:
Du warst, was aller Herzen dir gewann,
Ein großer Künstler und ein — deutscher Mann!

w.

Vorschlag zur Güte

In Leipzig ist in dieser Zeit
Die „Frauenwoche“ in Tätigkeit.
Da schaffen die Frauen freilich viel,
Und all' das ist kein Kinderspiel.
Doch würden wir es hoch auch schätzen
Wollten sie eifrig in Tätigkeit setzen —
Denn alle Theorie ist grau —
Wie die „Frauenwoche“ die „Wochenfrau“.

w.

Erklärlich

Auf der Reise, die damals Essad Pascha als Führer der albanischen Abordnung unternahm, um in Wied den neuen Herrscher zu begrüßen, hielt er sich auch einige Tage in Wien auf. Wie jetzt bekannt wird, empfing man ihn dort mit besonderer Auszeichnung als Ehrengast. Man spendete ihm, da seine Barmittel knapp geworden waren, 4000 Kronen, um in Wien standesgemäß repräsentieren zu können, und gab ihm auch einen ziemlich hohen Orden. Essad repräsentierte auf seine Art galanterweise bei der Wiener Halbwelt und schenkte das Ehrenkreuz seiner Lieblingsfreundin in Anerkennung ihrer Leistungen.

Man darf in diesem Benehmen Essads jedoch keineswegs eine Geringschätzung Österreich gegenüber erblicken. Er ist eben in eigenartigen Begriffen über Eigentum und dessen Übertragbarkeit groß geworden. Auch muß man berücksichtigen, daß er die deutsche Sprache nicht beherrscht und daß ihm als Muselmann das richtige Verständnis für westeuropäische Anschauungen fehlt. Als er seiner Freundin den Orden auf die Brust heftete, wollte er jedenfalls nur andeuten, daß er derartige Erhebungen sogar der seinen bedeutend vorziehe.

Grausige Mär

Schaudernd krampft sich mir das Herz zusammen,
Und die Welt tanzt vor den Augen mir,
Es umzüngeln mich der Hölle Flammen,
Grimmig schnappt nach mir ein Fabeltier?

Wie gebannt ruht auf der Zeitung Spalten
Unabässig mein verstörter Blick,
Grausig waltet, roh und ungestalten,
Unerbittlich schreitend, das Geschick.

Rollt denn nicht die Welt aus ihren Gleisen,
Lischt denn nicht der Sonne Feuerball?
Mich umbrausen ungeheure Weisen,
Und mein Ohr betäubt gewaltiger Schall.

Meiner Brust entringt sich dumpfes Stöhnen,
Weil so Ungeheures möglich war!
Ach, an allem Guten, Wahren, Schönen
Zweifeln muß der Sterbliche fürwahr!

Wäre jüngst am Amazonenflusse
Roosevelt als Beefsteak aufgezehrt,
Würde aus d'Annunzios Pegasusse
Selbst ein ganz gewöhnlich Droschkenpferd,

Würde plötzlich als des Balkans Kaiser
Ausgerufen der Abanierrex,
Würde heute noch der Weisen Weiser,
Unser Buttenhäuser, Pontifex:

All das könnte uns die Ruh' nicht stören,
Nein, wir säßen still im stillen Haus,
Aber das, was unsre Ohren hören,
Das geht über alles Maß hinaus!

Nie und nimmer können wir vergessen
Diesen Ossa ungeheuren Wehs:
Auf der kaiserlichen Diener Tressen
Fehlt das goldne Stengelchen des Klees!

w.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hemvel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu vier Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0457
© Universitätsbibliothek Heidelberg

458

R1311

Das Urteil des Premier

(Entsetzlicher Traum nach dem Empfang einer ausgesucht häßlichen Suffragetten-Deputation)

Asquith: „Goddam, ehe ich da die Schönste herausfinde, geht das Ding hier los!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0458

© Universitätsbibliothek Heidelberg

459

ACAD. LESEH.
11. JUL 1914

Nr. 28 Berlin, den 12. Juli 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Iwan: „Was schleppst du denn diesen traurigen Wasserkopf jetzt immer mit herum, Mariannchen?“
La France: „Aber Iwan! Das ist doch mein kleiner Geburtenüberschuß, den ich der staunenden Mitwelt zeigen muß.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0459

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 12/7 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 13. Juli

O weh, o weh, wie soll das werden!
Ob alles nicht in Trümmer geht?
Gibt es denn überhaupt auf Erden
Noch Pietät?

Dienstag, den 14. Juli

Hat man vor Königen tief innen,
Hat man Respekt noch vor dem Papst?
O Menschheit, wolle dich besinnen,
Wohin du trabst!

Mittwoch, den 15. Juli

Ach ja, was sind uns heute Kronen,
Die einst uns Inbegriff des Lichts?
Sind selbst die heiligen Traditionen
Nicht schon ein Nichts?

Wochenkalender

Donnerstag, den 16. Juli

Die wir in Liedern oft besungen
Mit Lust und voller Lungenkraft
Ja Dinge, sagenkranzumschlungen,
Sie werden abgeschafft!

Freitag, den 17. Juli

Daß Tell nicht und nicht Shakespeare lebte,
Das ward uns leider klar schon lang' —
Die Kunde, die uns jetzt durchbebte,
Die macht uns bang.

Sonnabend, den 18. Juli

Die Mädchen welken und die Rosen
Nach einem seligsüßen Mai — — —
Mit der Franzosen roten Hosen
Ist es vorbei!

Kladderadatsch

Glosse

Keine Luft von keiner Seite,
Todesstille fürchterlich —
In der ungeheuren Weite
Reget keine Welle sich (Goethe.)

Täglich wird mein Auge trüber,
Trauervoller tönt mein Lied —
Drunter geht es jetzt und drüber
In dem Reich des guten Wied.
Bleibt er, oder geht er lieber?
Fällt er heldenhaft im Streite?
Eines nur steht fest: Die Pleite!
Willem! Warum sowas tuste?
Wehe! Dir vergeht die Puste!
Keine Luft von keiner Seite!

Liebliche Analphabeten,
Hammeldiebe unverzagt:
Haben sämtliche Propheten
Dies dir nicht vorher gesagt?
Ach, dir fehlen die Moneten,
Und es geht auf Hieb und Stich —
Willem, ja, du jammerst mich;
Schwindel faßt dich auf dem Throne -
Ohne „Kronen" keine Krone —
Todesstille fürchterlich!

Todesstille! Todesstille!
In der Saurengurkenzeit
Ist doch jeder Wunsch und Wille
Dir, du stolzer Fürst, geweiht.
Ob dir wohl die bittre Pille
Schadenlos hinuntergleite,
Fragt man sich auf jeder Seite.
Wirst du Stoß auf Stoß vertragen?
Ach, was soll man sonst noch fragen
In der ungeheuren Weite.

Möge sie dir gut bekommen!
Dankbar blickt auf dich die Welt,
Die der Stumpfsinn angstbeklommen
Eben jetzt umfangen hält.
Jeder Kopf ist ganz benommen,
Weil uns jeder Trost verblich —
Mexiko selbst hielt nicht Stich.
Enten glotzen graunhaft blöde —
In der fürchterlichen Öde
Reget keine Welle sich.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0460
© Universitätsbibliothek Heidelberg

461

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Basel, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich.

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 28 Erstes Beiblatt | Berlin, den 12. Juli 1914 | LXVII. Jahrgang

Der Mann am Steuer

Bethmann Hollweg: „Also nun soll endgültig Bismarck-Kurs gesteuert werden! Na, wollen mal sehen, was sich machen läßt."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0461
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aix la Chapelle

Verlobungs-Anzeige.
Elisabeth Pauly
Robert Meyer
Verlobte.
Moresnet-Neutre bei Aix la Chapelle. — Hameln Kaiserstraße 52.

(Anzeige aus der „Deister- und Weser-Zeitung")

Hellklingend schlag' ich heut die Leier
Nur dir zur Feier,
Robert Meyer!
Dir, der du jüngst aus Hameln kamst
Und keineswegs vergebens —
Da du die Lust des Lebens
Dir aus Neutral-Moresnet nahmst.

O armes Dorf, davon wir sprachen
Schon früher wohl mal hier und dort,
Das du nicht ferne liegst von Aachen,
Nun wardst du ein berühmter Ort!

Jawohl, du kamst zu hohen Ehren!
Wie leuchtest du durch Meyern hell,
Der, deinen Ruhm und Glanz zu mehren,
Statt Aachen schrieb Aix la Chapelle!

Aix la Chapelle, wie mit Vergildung
Umleuchtet heut dich Frankreichs Glanz!
Ja, mit der Liebe kommt die Bildung —
Sie krönt auch Meyern mit dem Kranz.

Ja, Meyer, dir klingt meine Leier!
Nur eins ist, was ich nicht versteh':
Reimt denn auf Leier auch noch Meyer?
Wie? Oder nennst du dich Mé-jeh?

w.

Probatum est

Man beginnt jetzt in England mit den Suffragetten Ernst zu machen. Kaum ist eine Untat geschehen, so wird die Übeltäterin vom Gericht abgeurteilt, und die Strafen werden strenger. Vor allen Dingen sollen die Hungerstreikerinnen nicht mehr entlassen, sondern wegen Vergehens gegen die Gefängnisordnung bestraft werden.

Diese Strafe muß aber hart ausfallen. Am besten wäre es, wenn man die Wahlweiber mit Entziehung der Kost bestrafte! Dann würden sie gewiß alles tun, um der Behörde ein Schnippchen zu schlagen, und sofort essen.

Das Besteuerungs-Attentat von Jena

(Die Gemeindebehörden in Jena wollen die Steuerfreiheit der Universitätsangehörigen aufheben.)

Es hockt bei Pfeif' und Fidibus
Ein Extraordinarius,

Der fröhlich Raucherkringel malt,
Dieweil er keine Steuern zahlt.

Schon naht ein Mann ihm mit Gebrüll,
Der „Kommunalen Zuschlag" will!

Da greift der Extraordinar
Gleich das Kommersbuch her aus Lahr

Und spricht: „Laut diesem Dokument
Zahlt kein Professor und Student

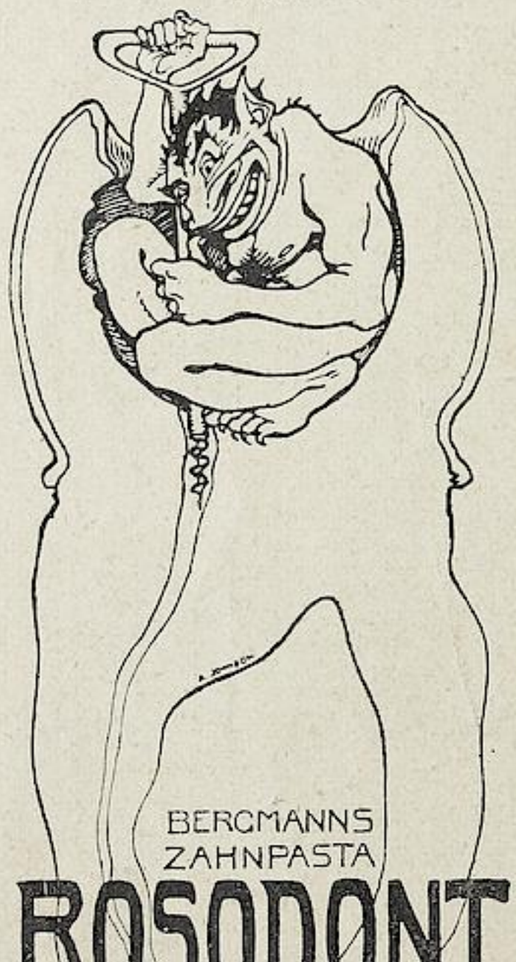
Hier einen Pfennig Steuern bar,
Denn dieser Kantus sagt ganz klar,

Daß man in Jene — bene lebt!
Macht also, daß ihr fort euch hebt!

Ehrt alter Burschen Sitt' und Brauch,
Ihr miserabler Steuerschlauch!"

m. br.

Gegen den ZAHNTEUFEL



BERGMANNS ZAHNPASTA
ROSODONT
KGL. SÄCHS. STAATSPREIS
in Dosen 50 u. 60 Pfg. — in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A. H. A. BERGMANN. WALDHEIM i. SA.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch"

Echte Briefmarken

50 altdeutsche	3.50	20 vsch. Uruguay	1.—
4 Deutsch. R. 1-5 M.	0.65	50 „ Persien	1.50
60 versch. Haiti	4.—	100 „ „	5.—
300 v. all. Erdt.	0.60	Port. ext., Cass. voraus	

A. Rasch, Hamburg, Gr. Bleichen 77 (Gg. 1897).

Mädlers praktische Reise-Ausrüstungen

Damen-Taschen M. 3.25
Reise-Necessaire M. 4.75
Hut-Kartons M. 4.75
Rucksäcke M. 1.40

Feine Lederwaren in großer Auswahl.
Gegr. 1850
Größtes Spezial-Geschäft der Branche
550 Arbeiter

Moritz Mädler Leipzig-Li. 12.
Illustr. Preisliste kostenlos:
Verkaufslokale:
Leipzig · Berlin · Hamburg · Frankfurt/M. · Köln
Petersstr. 8 Leipzigerstr. 29 Jungfernstieg 6/7 Kaiserstr. 29 Hohestr. 129

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Ideal „Zett" Zahnbürste
Millionen im Gebrauch
Man achte auf die Schutzmarke Schwan" und das geschützte Wort „Zett"

Unbedingte Haltbarkeit!
Bürstenfabrik Erlangen A.G. vorm. Emil Kränzlein

Photograph. Apparate
Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle. Prismenfeldstecher. Bequemste Teilzahlung. Ill. Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 8

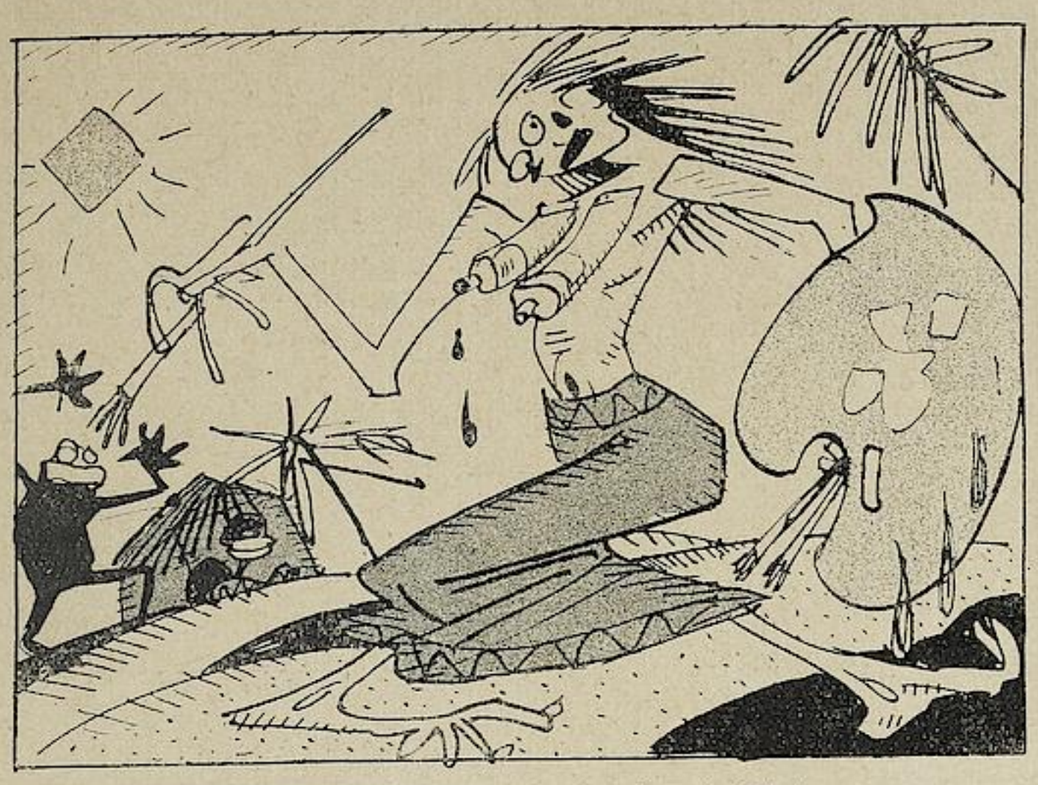
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0462
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 28
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

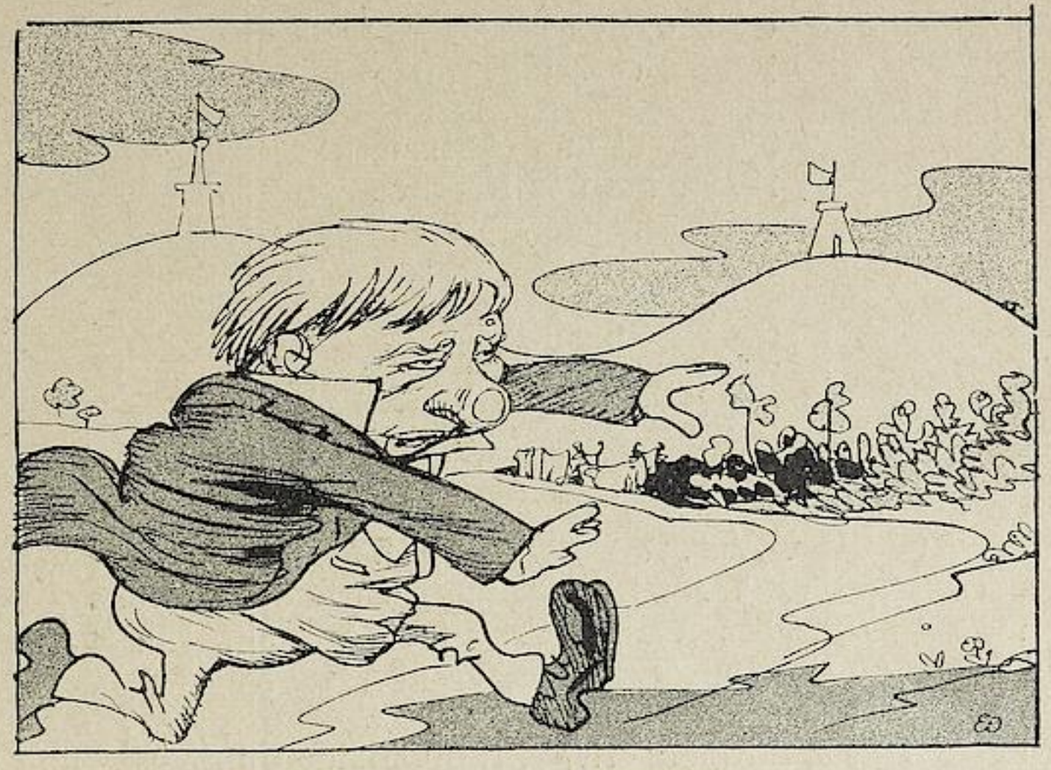
Berlin,
den 12. Juli 1914

Vorwärts



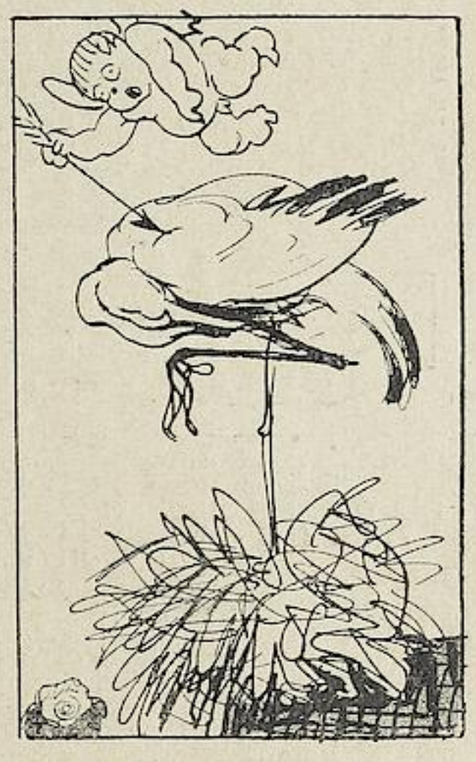
Es dringt die Kunst in Spiel und Moden
Vorwärts bis zu den Antipoden.

Rückwärts



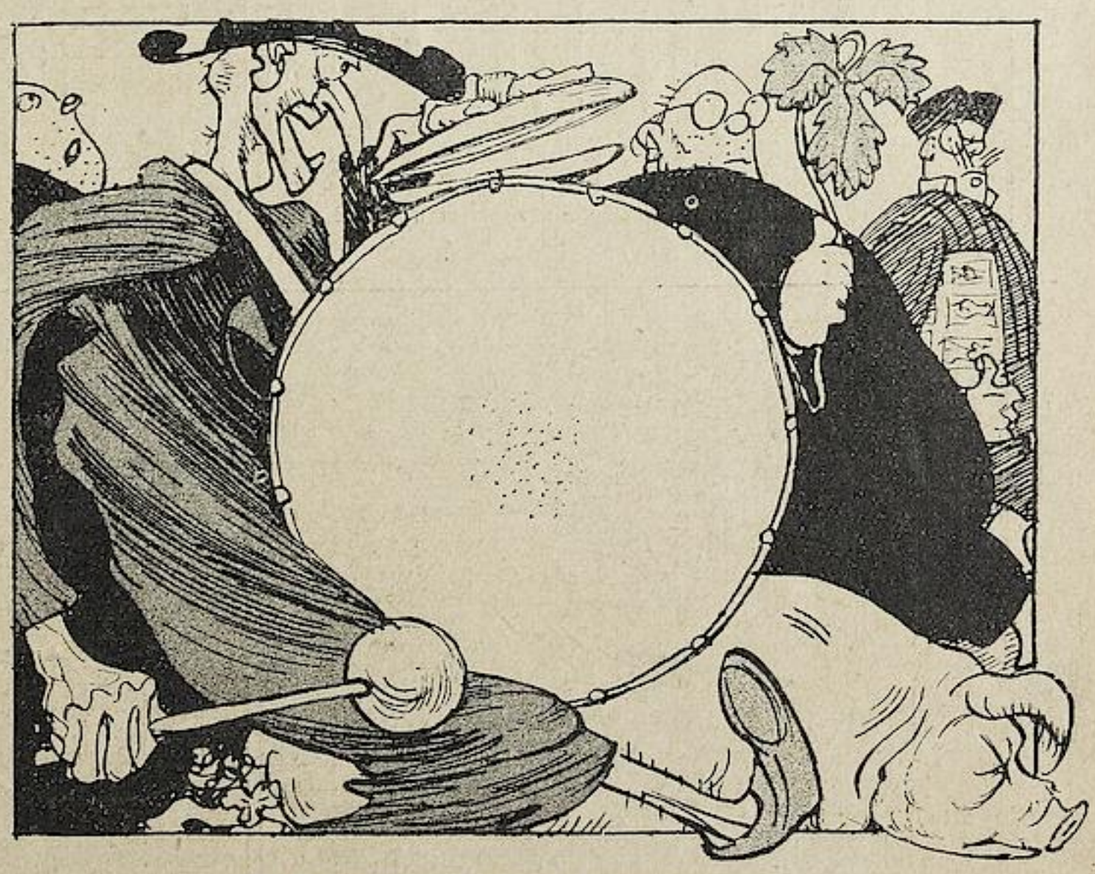
Da flüchtet, wem es möglich nur,
Zurück zum Busen der Natur.

Es weicht der Wald, der See wird leer,
Und vorwärts rückt das Häusermeer.



Es strebt der Mensch nach Liebesglück,
Doch die Geburten gehn zurück.

Die armen Sozis müssen sehn
Selbst ihren „Vorwärts“ rückwärts gehn.



Doch vorwärts rückt, hurra, hurra,
Der Rückschritt, hei, halleluja.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0463
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bei dem Rennen um den Auto-Grand-Prix in Frankreich sind drei Daimlerwagen zum Siege gesteuert worden.

Hurra! Drei deutsche Wagen,
Die gingen durch das Ziel —
Sie haben die Fremden geschlagen
Im friedlich-frohen Spiel.

Viel Altes ward zu Moder,
Ein neuer Morgen graut;
Es heißt: Entweder — Oder —
Ja, ja, es heißt „Aut — Aut!“

Das freut uns ohnemaßen:
Mehr, als wir je geahnt,
Sind heute uns die Straßen
In Frankereich gebahnt.

So wie in alten Tagen
Im Frieden, wie im Krieg:
Mit „Wegen“ und mit „Wagen“
Ward wieder uns der Sieg!

w.

Ein Mr. Edward Power, der sich um das Amt des Bürgermeisters der nordamerikanischen Stadt Quincy bewirbt, machte den Frauen der Stadt bekannt, daß er die zu seiner Gattin machen werde, die ihn während der Wahlkampagne am erfolgreichsten unterstützt.

„Wie praktisch!“ rief Miß Sylvia Pankhurst, und sogleich folgten sie und einige andere Suffragetten dem Beispiel Mr. Powers und verkündigten, daß sie gern die Männer zu Gatten nehmen würden, die das Frauenstimmrecht am tatkräftigsten fördern würden. Bereits am nächsten Tage zeigte sich der überraschende Erfolg des Aufrufs: Alle männlichen Anhänger der Suffragettenbewegung waren schleunigst ausgekratzt.

Pilologisches

Wie der „Matin“ berichtet, beschäftigt sich der Graphologe Albert de Rochetal neuerdings auch mit der Pilologie, d. h. er zieht aus der Behaartheit resp. Kahlheit der Menschen weitgehende Schlüsse auf ihre Begabung und Leistungen. So behauptet er, daß ein volles, üppiges Haupthaar auf geistige Fähigkeiten, auf Phantasie, Kunst und Ideal hindeute; der Schnurrbart repräsentiere Zärtlichkeit und Herz, während bei glattrasierten Männern nicht das geringste Temperament zu finden sei. Der Umstand, daß so viele Berühmtheiten kahlköpfig waren, und daß es auch eine stattliche Anzahl glattrasierter Schwerenöter gibt, dient Herrn Rochetal nur dazu, um durch die Ausnahmen die Regel zu bestätigen.

Nach diesen Auseinandersetzungen des Pilologen Rochetal muß man ohne weiteres annehmen, daß er selbst außergewöhnlich stark behaart ist, so eine Art Julia Pastrana; und er scheint sogar manchmal einen richtigen Haarbeutel zu haben, wenn er seine Weisheiten bei den Haaren herbeizieht.

Wie gut!

♀ Der Pfarrer Theodor Wacker aus Zähringen hat erklärt, daß er seine Druckschrift „Zentrum und kirchliche Autorität“ aus freien Stücken voll tiefer Reue verabscheue, verwerfe, widerrufe und verdamme.

Wie gut, daß er das noch rechtzeitig getan hat! Aus dem W, mit dem sein schöner Name anfängt, wäre ihm sonst doch sicher ein R gemacht worden!

Essad Pascha ist von der albanischen Regierung gebeten worden, zugunsten des Fürsten zu intervenieren.

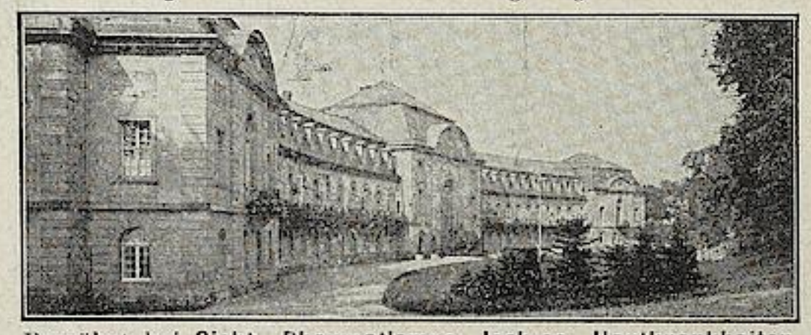
Selbst wenn Essad Pascha dies nicht sofort möglich sein sollte, wird er sicherlich bald darauf zurückkommen.

Deutschland-Fahrräder
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Grösstes Fahrradversandhaus Deutschlands
Sportartikel aller Art, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Photo- und Autoartikel, Gold-Musik- und Spielwaren in bester Qualität, allerbilligst.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste!

Wildbad
württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M.
20,000 Kurgäste.
Warme Heilquellen
mit großer Radioaktivität
seit Jahrhundert. bewährt geg. Rheumatismus, Gicht, Nerv.- u. Rückenmarksleid., Neurasthenie, Lähmung., Verletzung. u. chron. Leid. d. Gelenke u. Knochen. Dampf- u. Heißluftbäd. Schwed. Heilgymnastik, Massage, Schwimmbad. Radium-Inhalatorium (Emanatorium.) *Luftkuren. Sommerfrische.* Neues Kurhaus. Berühmte Enzpromenade. Drahtseilbahn auf d. Sommerberg, 730 m ü. d. M. Berghotel. — Wintersportpl. Kurorchester, Theater, Jagd, Sport etc. — Hervorrag. Ärzte. — Prospekt grat. durch d. Kurverein. — Direkt. Wag. ab Berlin 8.20 h. v. an Wildbad 10.35 h. abds.

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenemanatorium.
Berühmte Glaubersalzquelle. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen.
Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

Kgl. Bad Nenndorf
1. Mai bis 30. Sept.
Modern eingerichtetes Bad a. Deistergebirge bei Hannover.



Bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofulose der Kinder, Metallvergiftungen, Frauenleiden.
Radioaktive Schwefelbäder, Schlammbäder mit Ruheräumen, Solbäder, russ.-röm. und elektr. Bäder. Inhalationen, Zandersaal.
Kurkapelle – Militärkonzerte – Theater und andere Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Kgl. Badeverwaltung.

Frauen- u. Herzheilbad
FRANZENSBAD
Unvergleichliche Heilerfolge. Über 300000 Bäder pro Saison. - Illustr. Kurprospekt frei.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlung
Arthur Seyfarth
Köstritz 1, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen. Rasse-Hunde Versand sämtl. moderner edelster Abstamm., v. kleinst. Salon-Schoßhündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie alle Arten Jagdhunde Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Das interessante Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur und Krankheiten“ M. 6.—. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichnis und Beschreib. d. Rassen M. 1.50. Preisliste gratis und franko.

Rhenser
9 Millionen Jahresversand
Infolge seiner günstigen Mineralisation und seiner leichten Verdaulichkeit hervorragend geeignet zum täglichen Gebrauch.
Die Brunnenverwaltung Rhens a/Rhein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0464
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Basel, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 28 Drittes Beiblatt | Berlin, den 12. Juli 1914 | LXVII. Jahrgang

Der Dirigentenfilm in Posemuckel

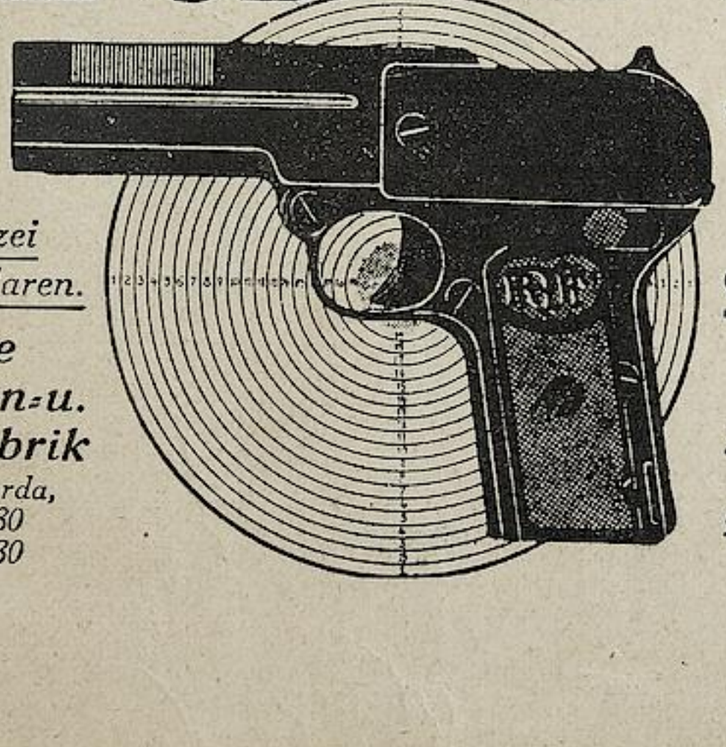
„Richard Strauß"

DREYSE

Im Gebrauch bei Militär-, Gendarmerie-, Polizei-, Forst- und Grenzbehörden des In- u. Ausland., u. a.

Berliner Polizei
in 8000 Exemplaren.

Rheinische Metallwaaren- u. Maschinenfabrik
Abteilung Sömmerda,
Büro Berlin W 30
Barbarossastr. 30



Erprobte und anerkannt erste
deutsche
Selbstlade-
pistole
Kaliber 6,35, 7,65 u. 9 mm.

Durch alle Waffenhandlungen zu beziehen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0465
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altenburg. O. B.: Im „Generalanzeiger für Roda und die umliegenden Ortschaften“ (Nr. 81) findet sich eine Theaterkritik, der wir folgendes entnehmen: „Roda, 23. Mai. Einen der schönsten Abende, den wohl je das kunstliebende Publikum Rodas erlebte, ist wohl sicher der gestrige gewesen, an welchem das Rodaer Saison Theater die großartige Operette von Leo Fall „Der fidele Bauer“ zur Aufführung gelangte. Die Musik eröffnete die Aufführung und man konnte feststellen, daß sich Herr Direktor Seyrich recht viel Mühe bei der Einübung gegeben hatte, deshalb blieb auch der Erfolg bei der Aufführung nicht aus. Bei öffnen des Vorhanges war man nicht wenig überrascht, mit welchem Geschick die Bühne in einen scheinbar echten Bauernhof verwandelt war hatte die Rolle des Matthaeus Scheichelräther übernommen. Man konnte auch bei dieser Rolle wahrnehmen, daß Herr Friebel ein sehr geschickter Schauspieler ist. Mit geradezu meisterhafter Beherrschung verstand er es, die Zuschauer durch seine natürliche, lebensfrohe, empfindende und doch oft sentimentale Art zu fesseln, so daß ihm wiederholt Ablautierung entgegengebracht wurde. Die Rolle des Lindoberer Bauers konnte wohl kaum besser gespielt werden, wie sie Herr Hans Dinghaus darstellt. Jede Bewegung ließ erkennen, daß er reiche Studiums in der Nachahmung der Bauerntypen gemacht hatte. Auch Gretel Dinghaus war ganz an ihrem Platze; denn nichts versteht sie besser darzustellen, als Novität, diese kam ihr daher als Annomial recht zu gute und so erfreute sie auch bei dieser Vorstellung die Anwesenden aufs Beste.“ Einen der schönsten Berichte ist sicher dieser, in welchem der Rodaer Lessing infolge seiner reichen Studiums durch seine Novität mit der Ablautierung prunken darf. — Im übrigen verweisen wir auf die Mitteilung am Briefkastenschluß! — E. A. M.: Leider nicht geeignet.

Anger. R. N.: Leider nicht geeignet.

Aschersleben. N. B.: Das „Tagebl. für die Kreise Aschersleben, Quedlinburg, Calbe und Mansfeld, sowie Ballenstedt und Bernburg“ (Nr. 146) enthält folgendes Inserat: „Die Verlobung unserer Tochter Frida mit dem Horizontalbohrer Herrn Walter Mackrodt erlauben sich ergebenst anzuzeigen, Frose, den 25. Juni 1914, Karl Büchner, Adelma Büchner geb. Kretschel. — Als Verlobte empfehlen sich Frida Büchner, Walter Mackrodt.“ Glück auf, Herr Horizontalbohrer!

Augsburg. Fr. B.: In Nr. 144 des „Kaufbeurer Anzeigeblattes“ lesen wir folgenden Wetterbericht: „Der vom Azorenmaximum ausgehende Vorstoß hohen Druckes hat sich nicht auf die zentralen Lagen Europas beschränkt, sondern wider Erwarten auch über die britischen Inseln ausgedehnt. Durch diese Verschiebung des Schwerpunktes ist eine Drehung der Winde nach Nordwest und damit eine weitere Zunahme der Bevölkerung eingetreten.“ Damit ist also ein wirksames Mittel gegen den Geburtenrückgang gefunden!

Badbergen. O. E.: In Nr. 7904 des „Bersenbrücker Kreisblattes“ lesen wir: „Bersenbrück, 23. Juni. Verschiedene wertvolle Altertumsfreunde wurden letzthin der vorgeschichtlichen Abteilung des Kreismuseums überwiesen.“ Diese Herren sind wohl durch ihre Mumifizenz besonders wertvoll für das Museum. — Über die „Meller Bezirkstierschau“ berichtet dieselbe Zeitung in ihrer Nummer 7894: „Das Ergebnis der Sammlungen ist folgendes: 1. Rindvieh: Klasse 6 (Kleine Zuchtsammlungen) 1. Pr. Kovert-Redecke. . . . 2. Pr. Rindviehzuchtverein Neuenkirchen (Kreis Melle). 2. Schweine: Klasse 5 (Kleine Zuchtsammlunsauen, bestehend aus 4—5 Sauen) 1. Pr. Niegen von Landwirten mit weniger als 10 Zuchthaus-Scheventorf; 2. Pr. Wacker-Ostenfelde; 3. Pr. Halbrügge-Buer. Klasse 6 (Große Zuchtsammlungen von Landwirten mit mehr als 10 Zuchtsauen und Züchtervereinigungen bestehend aus 2 Ebern und 6 Sauen).“ Die Mitteilung ist teilweise unklar und teilweise doch etwas allzu deutlich.

Berlin. Z. A.: In Nr. 297 der „Täglichen Rundschau“ lesen wir: „Die Aussichten auf eine überreiche Kirschenernte sind leider nach und nach zerstört worden. In der Nähe wurden Suffragettenschriften gefunden.“ Natürlich haben die holden Suffragetten die Aussichten zerstört. Was tut's? Mit ihnen wäre ja doch nicht gut Kirschen essen. — O. Kl.: Mit bestem Dank abgelehnt. — C. N.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Berlin-Lichterfelde. Ungenannt: Leider nicht verwendbar.

Berlin-Pankow. Fr. R.: Nach Nr. 145 der Unterhaltungsbeilage der Tägl. Rundschau singt Hans Sachs in den „Meistersingern“:

„Habt acht! Uns dräuen üble Streich': —
Zerfällt erst deutsches Volk und Reich,
In falscher welscher Majestät
Kein Fürst bald mehr sein Volk versteht;
Und welschen Durst mit welschem Tand
Sie pflanzen uns in deutsches Land“.

Es muß natürlich heißen:

Und deutschen Durst und deutschen Tand
Sie pflanzen uns in fremdes Land.

Bonn. M. Kl.: Ein Extrablatt der „Deutschen Reichszeitung“ meldet: „Wien 26. Juni. Die Neue Freie Presse meldet aus Durazzo: Die Verhandlungen mit den Aufständischen sollen auf Betreiben der holländischen Offiziere endgültig ausgebrochen sein.“ Ach ja, wo brächen keine Verhandlungen aus!

Braunlage i. Harz. O. S.: In Nr. 290 der „Hamburger Nachrichten“ lasen wir über „Deutschenglische Besuche“. „Man hat in London auch die Herrscher der beiden Länder, Kaiser Wilhelm und König Eduard, antelegraphiert.“ Man scheint uns in London in der Funkentelegraphie bedeutend über zu sein.

Breslau. B. Sch: Mit Dank abgelehnt.

Cassel. v. Pl.: In Nr. 150 des „Gießener Anzeigers“ lesen wir in einem Bericht über den Rosa Luxemburg-Prozeß: „Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld zitierte den Ausdruck Kaiser Wilhelms, daß wir Deutsche Gott, aber sonst nichts auf der Welt fürchten, um daran die Bemerkung anzuknüpfen, daß man ‚oben‘ doch wohl die von der Angeklagten angebotene Beweisaufnahme zu fürchten scheine.“ Wir empfehlen Herrn Dr. Rosenfeld zur gelegentlichen Verwendung noch Bismarcks „Ausdruck“: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.“

Charlottenburg. R. A.: In Nr. 171 der „Dresdner Neuesten Nachrichten“ lesen wir: „Kgl. Hofoper. Eine der besten Vorstellungen unseres stehenden Opernrepertoires, diese melodienrassige, musikschwelgerische „Bohème“ des Puccini: das famose, in den ersten Szenen nur ein wenig übermäßig bewegliche Terzett der Künstler: Plaschke, Zador, Ermold, die rührende Mimi der Nast, das prachtvolle Orchester, man kann sich kaum Erfreulicheres denken.“ Was meinen Sie eigentlich? Als alter Mimiker sollten Sie doch mehr von der wahren „Bohème“ wissen. — Übrigens herzliche Grüße von P. W.

Cöln-Deutz. Rheinländertag: In Nr. 251 der „Coblenzer Zeitung“ wird berichtet: „Ottawa, 2. Juni. (Reuter.) Das Gesetz über die Beisetzung einer Kommission zur Untersuchung des Unglücks der „Empreß of Ireland“ ist heute vom Unterhaus angenommen worden.“ Das Gesetz verdient allgemeine Nachahmung. Es können gar nicht genug Kommissionen beigesetzt werden. — Das „Lahnsteiner Tageblatt“ (Nr. 130) meldet: „Braubach, den 9. Juni. Zeugen gesucht! Am 3. August des Vorjahres, einem Sonntage, wurde der Schaffner des Vormittags hierherfahrenden Kleinbahnzuges bei der Ankunft in unserer Stadt von einem Fräulein beschuldigt, die Personenwagentür zugeschlagen zu haben. Einige mitfahrende Herren, die in Dachsenhausen eingestiegen waren, erklärten sogleich den Schaffner für un- und den Luftzug für schuldig.“ Welch ein Verbrechen, die Personenwagentür zuzuschlagen! Daß das ein Schaffner tun könnte, scheint uns un-, daß

Der enorme gesundheitliche Wert

der Kopf- und Haarwäsche mit Pixavon ist außerordentlich schnell erkannt worden. Wer sich einmal daran gewöhnt hat, Kopfhaut und Haar regelmäßig die Woche einmal mit Pixavon zu waschen, wird wissen, daß es kein besseres Mittel gibt, sein Haar gesund und kräftig zu erhalten. Pixavon reinigt nicht nur das Haar und Kopfhaut, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltuende Wirkung verspüren. Die Pixavon-Haarwäsche ist daher als die tatsächlich beste Methode zur Pflege der Kopfhaut und Kräftigung der Haare anzusprechen. Preis pro Flasche zwei Mark, monatelang ausreichend.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0466
© Universitätsbibliothek Heidelberg

der Luftzug der Täter war, wahrscheinlich. Man stecke den Luftzug ein!

Dierdorf. C. S.: Die „Nachr. für den Westerwald“ (Nr. 70) enthalten folgendes Inserat: „Eine am Obertor gelegene Scheune zu verpachten, am liebsten an einen Pächter. Jul. Rockenfeller.“ Gewöhnlich verpachtet Rockenfeller wohl nur an Verpächter.

Frankfurt a. M. W. U.: Die „Hamburger Nachrichten“ (Nr. 290) enthalten einen Aufsatz über „Eine Schülerfahrt nach Rügen“ von Oberlehrer Karl Trenkner. Es heißt in diesem Aufsatz: „Und doch ist es etwas Erhebendes, hier oben zu stehen und ins Unendliche hinaus-, in den tiefen Abgrund hinabzublicken, hinzuschauen auf das schäumende Meer, dessen Wellen sich am Ufergestein brechen, wie Karl XII. auf die streitenden Schiffe.“ Aber Herr Oberlehrer! — Im übrigen verweisen wir auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung.

Giessen. A. T.: In Nr. 144 des „Gießener Anzeiger“ lesen wir: „Ein Orkan auf dem Bodensee. Aus Konstantinopel wird vom 22. Juni gemeldet: Heute nachmittag kurz vor 2 Uhr zog ein heftiger Orkan über den Obersee, der die zwischen Langenargen und Romanshorn befindliche, aus etwa 60 Fahrzeugen bestehende, auf dem Felchenfang begriffene Fischerboots-Flottille in arge Bedrängnis brachte.“ Die Erschütterungen auf dem Balkan scheinen doch heftiger zu sein, als man denkt. Nun ist Konstantinopel plötzlich durch ein elementarisches Ereignis an den Bodensee versetzt worden.

Gossensass. S. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hamburg. M. Br.: In Nr. 453 der „Magdeburger Zeitg.“ lesen wir: „Petersburg, 22. Juni. (Telegramm.) Der König von Serbien hat dem Minister des kaiserlichen Hofes Baron Fredericks den Orden der Rautenkrone, dem Minister des Äußern Ssasonow und dem Kriegsminister Ssuchomlinow Porzellangeschenke, dem Ministerpräsidenten Goremykin und dem deutschen Botschafter das Großkreuz des Albrechtsordens mit goldenem Stern und silberner Krone, dem Oberhofmarschall Graf von Benckendorff das Großkreuz des Albrechtsordens mit goldenem Stern verliehen.“ Großserbien wird immer größer. Sachsen gehört auch schon dazu mit sämtlichen Orden usw. Wenn sie Ehren-Peter bloß nicht zu schwer im Magen liegen!

Hameln. N. N.: In Nr. 73 des „Myslowitzer Anzeig.“ findet sich folgendes Inserat: „Armer Erfinder mit billiger gewinnbringender Neuheit sucht Kapitalisten zur Ausbeutung.“ Kapitalisten, hütet euch!

Hanau. Alter Leser: In Nr. 290 der „Neuen Hambg. Ztg.“ lesen wir: „Die beiden ersten Preise wurden dem Bildhauer H. Wedemeyer in Dresden, gebürtig aus Nörten, auf die Entwürfe ‚Befreiung‘ und ‚Vergeltung‘ zuerkannt. Die beiden Entwürfe ähneln sich sehr. Als Hauptfigur ist in beiden Fällen das Wappentier der Provinz Hannover, das springende Pferd, das einen galligen Krieger niederrennt, verwendet worden.“ Ein kluges, wahrscheinlich ein Elberfelder Pferd, das einen galligen Krieger niederrennt.

Hannover. O. O.: Das „Hannoversche Tageblatt“ (Nr. 147) enthält eine Erzählung, in der es heißt: „‚Eine Schuld, von der ich völlig frei war . . .‘ Die Worte klingen in ihm gleich Hammerschlägen nach. Wie ein Stammeln kommt es von seinen Lippen: (Schluß folgt.)“ Ein wahrhaft erschütterndes Wort! — In Nr. 174 desselben Blattes findet sich die Fortsetzung des Romans „Hermann Schlosser, der Notär von Marienburg“ von Luise Helfenbein. In dieser heißt es: „Ja, ja, Vizegräf,“ stimmte ihm der Richter bei. „Die Statuten dürfen und wollen wir nicht umgehen. Der Mehrheitsbeschluß entscheidet. Nur wollte ich Euch, werte Freunde, die bedrängte Lage, in der sich dieser arme Mensch ohne sein Verschulden befindet, mitteilen; und auch daß der alte sächsische Grund, den zu erhalten der Notär Scheiß und Blut opfert, der Gefahr ausgesetzt ist, in romänische Hände zu geraten, wenn wir die Augen nicht auftun und beistehen, soweit wir können.“ Aber Luise Helfenbein!

Hannover-Herrenhausen. R.: In einer Zeitung, deren Titel nicht zu ersehen ist, lesen wir: „Dransfeld, 17. Juni. Dem Förderer des Gausturms, Ministerialdirektor Giesecke, soll ein Denkmal hierselbst errichtet werden. Das Medaillon stiftet Professor Eberlein aus Münden.“ Höchst erfreulich! Es hat sich bereits ein Ausschuß gebildet, der dem um das Gieseckedenkmal hochverdienten Professor Eberlein und dem Förderer der Gieseckedenkmalsideen, Herrn Rentier Piepenstrull aus Dransfeld, ein Doppeldenkmal errichten will. Die Sache soll fort-

Der Kladderadatsch auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914
Gruppe: Illustrierte Zeitschriften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0467
© Universitätsbibliothek Heidelberg

gesetzt und so in Dransfeld eine Art Siegesallee von Denkmalsförderern errichtet werden.

Kappeln (Schlei). K.: Über das diesjährige Sommervergnügen des „Dilettantenvereins von Brodersby" berichtet der „Schleibote" (Nr. 137): „Die Würde der Königin errang Frau Mascher-Langacker mit 92 Ringen, eine Kakesdose; den 2. Preis mit 88 Ringen Frau P. Asmussen-Kappeln, ein Tortenteller; den 3. Preis mit 88 Ringen Frau Hinrichsen-Hüxmark, zwei Negerknaben." Herzlichen Glückwunsch, Frau Hinrichsen-Hüxmark!

Konstanz am Bodensee. D.: Die „Konstanzer Zeitung" bringt in ihrer Nummer 175 vom 27. Juni 1914 folgendes Inserat: „Wohnung von 5—7 Zimmer, mit allen Annehmlichkeiten eingerichtet, mögl. Zentralheizung von jüngerem Ehepaar in schöner Lage, linksrheinisch per 1. Okt. gesucht. Angebote usw." Ehepaare in schöner Lage? Ei, ei!

Köslin. A. E.: In Nummer 148 des „Hannoverschen Anzeigers" findet sich eine Fortsetzung der „Erzählung aus empfindsamer Zeit; Die Schicksale der Karoline von Linsingen" von J. A. Lux: „Der Stern an seiner Brust blitzte in dem halbdunklen Raum, noch einmal sah sie seine göttliche Gestalt, sein himmlisches Lächeln in dem unendlichen Weh — dann stürzte sie nochmals in seine Arme, der Stern preßte sich schmerzhaft an ihre Brust, ein Vergessen und Versinken im letzten Abschiedskuß — und dann flog er zur Tür hinaus." Vermutlich warf sie den Stern fort, weil er sich so schmerzhaft an ihre Brust preßte.

Leinzell. Ein alter Abonnent: Vielen Dank! Wir werden die Sache vielleicht im redaktionellen Teil behandeln.

Leipzig. N. D.: In Nr. 175 der „Leipz. Neuesten Nachrichten" findet sich ein Inserat des „Wellenbades Undosa". Es heißt da: „Sonnabend, den 27. Juni 1914, 7 bis 11 Uhr abends, I. Humor. Kostüm-Fest im Wasser. (Kein Kostümzwang)." Wie sagt Bormann:

„Stell' mer de scheenste Fenus hin,
Ich lass' se ruhig stehn,
Denn nichts is wie ne Leibz'gerin,
So herzerweechend scheen!" —

Na also!

Liegnitz. N. N.: Im „Liegnitzer Tageblatt" (Nr. 150) lesen wir: „Liebenthal, 28. Juni. Heute feierte der Militär-Begräbnisverein Ullersdorf-Liebenthal sein 50jähriges Jubelfest." Welch ein holdes Jubelfest!

Mainz. Chr. Ad. K.: Besten Dank für Ihr frdl. Interesse! Ein Mißbrauch, wie der von Ihnen gerügte, ist leider seit Jahren weit verbreitet und schwer auszurotten, soll aber verfolgt werden.

München. E. F.: Leider nicht verwendbar.

Ostercappeln. C. L.: Im „Wittlager Kreisblatt" (Nr. 79) findet sich folgendes Inserat: „Eierverkaufs-Genossenschaft Wehrendorf. Am Sonntag, 5. Juli, findet der diesjährige Eierball statt. Anfang nachm. 6 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein der Vorstand." Zu diesem Ball werden alle die eingeladen, die schon mal ein Ei des Kolumbus gelegt haben.

Porto Alegre (Südbrasilien). J. v. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Saalfeld (Saale). H. C.: In der „Schwarzatal-Zeitung" (Nr. 76) lesen wir folgendes:

„Vergessene Rose.
Von Fr. Flessner.*)

Rose, die so herrlich blüht
In dem blumenbunten Garten,
Dich, die noch kein Aug' erblickt,
Denn du stehst zu sehr im Schatten.

Doch ein zarter Blütenduft
Aus deinem Kelche strebte:
Der erfüllte rings die Luft,
Und auch meine Sinne umwebte.

Bist eine Zierde, eine Pracht,
Läßt betrübt dein Köpfchen neigen.
Sieh wie dir die Sonne lacht,
Dich umgibt der Vöglein Reigen.

Noch weht ein sanfter Wind;
Laß dich neckisch spielend wiegen.
Das Ende nahet uns geschwind, —
Kein Glück ist uns beschieden.

*) Der Verfasser ist Mitglied des hiesigen Städtischen Kurorchesters und hat seine Dichtungen auch in Musik gesetzt. Das obige Lied wurde am Dienstag beim Kurkonzert im Städtischen Bad gespielt. Das Programm zum Konzert am Freitag im Hotel Löscheshall wird einen Marsch von Fr. Flessner enthalten."

Man weiß wirklich nicht, Flessner, was man an Ihnen mehr bewundern soll: daß Sie komponieren, oder daß Sie dichten! Sie sind ein wahrer Kompopoet!

Sauskrap. M. Fr.: In Nr. 145 der „Landpost" lesen wir: „So schmerzlich für jedes vaterländisch fühlende Herz die Kluft war, die sich einst zwischen dem jungen und dem alten Kanzler auftat, so freudig wird es allenthalben begrüßt werden, daß unter den Millionen, die den hundertsten Geburtstag des großen Kanzlers zu feiern sich anschicken, des Reiches erlauchtes Oberhaupt, unser geliebter und bewunderter Kaiser, an erster Stelle steht." Was haben Sie dagegen einzuwenden? Der Kaiser war doch bekanntlich schon immer sein eigener Kanzler!

Stettin. P.: In Nr. 144 des „Generalanzeigers für Stettin und die Provinz Pommern" wird von der Pforte gesagt: „Sie hat sich überdies in einer Mitteilung an die Großmächte bereit erklärt, eine Untersuchung der griechischen Beschwerden und der türkischen Gegenmaßregeln durch besonders zu entsendende europäische Vertreter vornehmen zu lassen. Die baldige Ausführung dieses Anerbietens, an der Deutschland mit den anderen Mädchen mitzuwirken bereit ist, dürfte bei den bereits festgestellten versöhnlichen Gesinnungen der griechischen wie der türkischen Regierung der Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes rechtzeitig vorbeugen." Sollten mit den andern Mädchen vielleicht die Suffragetten gemeint sein? Dann werden die Streitenden schon klein beigeben.

Tsewin (Togo). Schl.: In Nr. 9 des „Deutschen Kolonialblattes" liest man unter der Überschrift Verzeichnis vorteilhafter Einkaufsquellen für den Kolonial-Export: „Zahnbürsten für innen und außen R. Winderlich, Dresden-A." Diese Zahnbürsten können nicht bloß innerhalb des Kopfes für die Zähne, sondern auch außerhalb des Kopfes für Haupthaar, Schnurrbart und Stiefel verwendet werden.

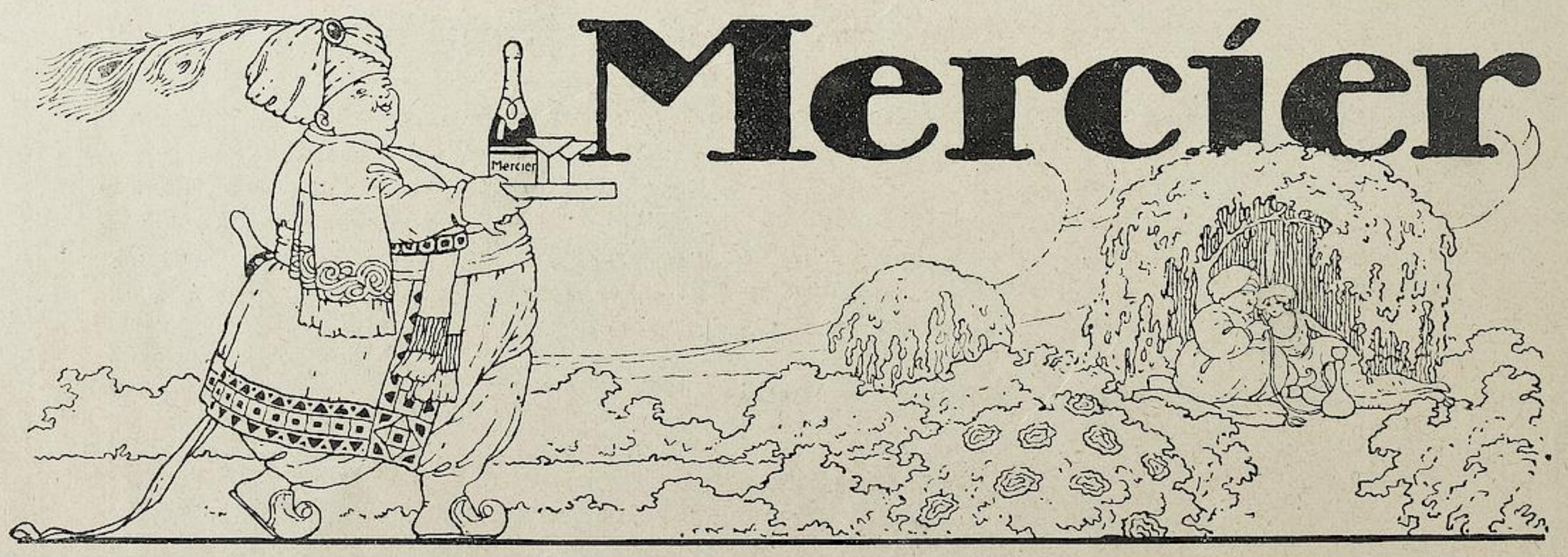
Zerkow (Posen). P. G.: In Nr. 308 der „Deutschen Tageszeitung" wird berichtet: „Das Wolfsburger Missionsfest kann wegen der in der Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche am Mittwoch, dem 24. d. M. nicht stattfinden." Nanu!

Zürich. Dr. Dr.: Nach Nr. 150 der „Brandenburgischen Landes-Zeitung" hat bei der Einweihung des Flugstützpunktes Frankfurt a. O. der Oberbürgermeister Richter bedauert, daß der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein zu seinem Leidwesen an der Teilnahme verhindert sei, und gesagt: „Ist es mir somit auch nicht möglich, ihm persönlich unseren ehrerbietigsten Dank für das hohe Interesse auszudrücken, das Seine Hoheit dem Zustandekommen dieses Flugstützpunktes erwiesen hat, so darf ich doch Herrn Generalleutnant Messing als höchstfeinen Vertreter hier begrüßen und zugleich Euer Exzellenz bitten, freundlichst der Vermittler unserer Dankesempfindungen gegenüber Seiner Hoheit zu sein." Netter wäre „pikfeiner Vertreter" gewesen. Aber „höchstfein" wurde wohl nur als Gegenstück zu „allerhöchstfein" gesagt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 8. Juli 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.



Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0468
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Gerichtsvollzieher als Gentleman

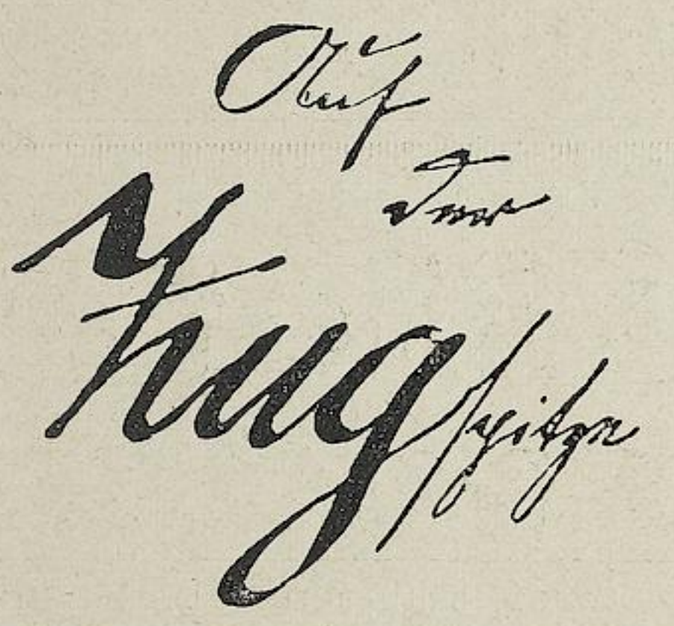
m. br. Ein großes Verdienst hat sich der Justizminister Dr. Beseler erworben, indem er die Verfügung erlassen hat, daß in Zukunft die Gerichtsvollzieher in Preußen nicht mehr in Uniform ihres Amtes walten sollen. Ja, Doktor Beseler hat noch mehr getan und die Anweisung gegeben, daß diese Beamten höchste Liebenswürdigkeit und Diskretion im Verkehr mit dem Publikum zu beobachten haben.

Lob, Preis und Ehr' dem Doktor Beseler! Denn wie kompromittierend auf alle, die mit ihm zu tun hatten, wirkte früher das genannte „Exekutivorgan", wenn es wie ein böser deus ex machina im trauten Familienkreise erschien und mit brutaler Sachlichkeit „laut Auftrag" drauflos pfändete. Auch nicht die leiseste Spur einer Bemühung, die Höflichkeitsform zu wahren, war bei diesem „Siegeldrücker" zu bemerken, und auf die Frage des Dienstmädchens: „Wen darf ich dem Herrn Doktor oder der gnädigen Frau melden?" brummte er gewöhnlich im gröbsten Baß: „Den Gerichtsvollzieher!" — Die eventuelle weitere Frage: „In welcher Angelegenheit?" beantwortete er schnauzend mit: „Na — Ihre Gnädigste wird schon wissen!" Dann hauste er wie ein Berserker; es gab ein Krachen, Schimpfen und Türenschlagen, und innerhalb von wenigen Minuten wußte es die ganze „freundliche Nachbarschaft" im Hause: Bei Lehmanns ist heute der — Gerichtsvollzieher! — Was fielen aber erst für kränkende und taktlose Bemerkungen, wenn die Exekution — fruchtlos war! „Na — aber so'ne powere Blase hab' ick nie jesehn!" oder „det is hier eine ideale Lumperei!"

Wie anders ist das nun geworden! Heute erscheint an der Türe des zu „Beglückenden" ein liebenswürdiger Herr im tadellosen Smoking, ohne Aktenmappe und sonstige Abzeichen seines Berufs. „Könnte ich die Herrschaften vielleicht einen Augenblick sprechen?" — „In welcher Angelegenheit?" — Um dem Domestiken gegenüber, der diese Frage stellt, die Diskretion zu wahren, nimmt er sogar zu einer Notlüge seine Zuflucht. „O, ich habe der gnädigen Frau eine sehr günstige Offerte in französischen Parfüms zu machen!" Chevaleresk küßt er beim Eintritt der Dame die Hand, macht einige schmeichelhafte Bemerkungen, wie: „Sie wohnen hier aber ganz reizend!" oder „Ihr Fräulein Tochter hat aber ein wundervolles Haar!" und beginnt dann langsam, unauffällig und milde, gleichsam als erfülle er einen Freundschaftsdienst, die „Blauen Vögel" auf die versteckten Stellen der Möbel zu drücken. Wahrhaft herzlich klingt dann zum Abschied: „Ich empfehle mich Ihnen schönstens, gnädige Frau!" Ungern läßt man ihn scheiden, und so entspinnt sich denn zwischen den Parteien im Laufe der Zeit ein wirklich kordialer Verkehr, der sich in den angenehmsten Formen vollzieht. Und das ist auch der Zweck des Erlasses von Doktor Beseler.

---

i. tr. Es ist herausgerechnet worden, daß es auf der Erde jetzt zwei Millionen Automobile gibt. Wäre es da nicht an der Zeit, unter diesen zwei Millionen eine Wettfahrt um die Erde herum zu veranstalten? Das empfiehlt sich schon deshalb in hohem Grade, weil während dieser Konkurrenzfahrt der nicht davon berührte Teil der Welt so ziemlich automobilfrei sein würde und man doch endlich ohne Gefahr über die Straße gehen könnte.



liegen viele leere Schachteln von DALLMANNS KOLA-Pastillen (genannt Dallkolat) herum. Sie stammen von den Münchener Bergkraxlern her, welche die Pastillen immer mit sich führen. Dafür sind diese Münchener auch erfolgreiche, unermüdliche und frohgemute Sportsleute, die allem Ungemach in heller Freude trotzen.

Man verlange ausdrücklich KOLA-DALLMANN oder DALLKOLAT (M. 1.— in Apoth. u. Drog.).

Für alle Bayreuth-Besucher

Wagnertum

in Vergangenheit und Gegenwart von Erich Kloss

Die letzten Jahre haben außerordentlich viele neue Beiträge zur Kenntnis Richard Wagners und seines Bayreuther Werkes gebracht. Ganz besonders durch die Briefliteratur gewannen wir noch tiefere Einblicke in das Wesen des Meisters und seiner Kunst, als es früher möglich gewesen war. Erst durch sie ward der rechte Maßstab gegeben zur erschöpfenden Beurteilung seiner überragenden künstlerischen und menschlichen Größe. Das Buch will den Lesern, Künstlern und Laien in anspruchsloser Weise ein knappes Bild der jüngsten Entwicklung und des gegenwärtigen Standes des Wagnertums und der Bayreuther Kunst — mit steter Berücksichtigung der fortwirkenden Macht der Persönlichkeit des Meisters — geben.

Preis elegant gebunden 3 Mark. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0469
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie verlautet, haben die Suffragetten eine Unheilsarmee gegründet und den König Peter von Serbien, der ja jetzt abkömmlich ist, zum General gewählt.

Die roten Hosen werden nunmehr in der französischen Armee abgeschafft. Nun, uns kann's recht sein, wenn die Franzosen uns in etwaigen künftigen Fällen mit Grauen gegenübertreten.

Hoffentlich!

m. l. Die „Wiener Zeitung" meldete die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand in ihrem amtlichen Teil, verwies aber die Mitteilung, daß auch seine Gemahlin bei dem Attentat ums Leben kam, in den nichtamtlichen Teil.

Wir atmen auf. Hoffentlich gelingt es der „Wiener Zeitung", den Verstoß gegen das Hofzeremoniell zu vertuschen, daß die Fürstin ihrem Gemahl im Tode voranging.

Gute Mär

Jubelt laut, ihr Völker alle,
Schart euch mit Trompetenschalle,
Weil so Herrliches geschah!
Auf! Entflammt zum Preis der Größe
Trocknen Holzes mächtige Stöße,
Steckt sie an und ruft „Hurra!"

Fragt ihr, wen in dieser Leere
Heut man so gewaltig ehre?
Den Erschütterer der Welt!
Jeder bringe sein Geschenk erst!
Nein, es gilt nicht Mrs. Pankhurst,
Villa nicht, noch Roosevelt!

Ihm nur gilt es, der durch Schweigen
Nie errang aus Lorbeerzweigen
Den mit Recht beliebten Kranz.
Der mit vielen schönen Reden
Noch bezwang auf Erden jeden
Und vielleicht auch jede ganz.

Heil dir Welt! Nun steigt er wieder
Vom Olymp zu dir hernieder,
Denn es gähnt sein Portemonnaie. —
übt euch, laut Hurra zu schreien,
Denn der große Staatsmann Bryan,
Bryan geht auf die Tournee.

w.

Natürliches Mineralwasser **Salzbrunner Marthaquelle** Vorzügliches Tafelgetränk

Der politische Mord im Wandel der Geschichte

Von Paul Liman. · Preis elegant gebunden 5 M. · Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 9. Dezember 1911 schreiben: „. . . Das Buch Limans bietet den ersten Versuch, eine zusammenfassende Geschichte der politischen Attentate zu schreiben und sie zugleich psychologisch, aus der einzelnen Persönlichkeit wie aus den Verhältnissen und dem Geiste ihrer Zeit zu erfassen. Die Darstellung selbst ist voll Leben und Schwung, und selbst dort, wo der Abscheu zu grellen Farben verleiten könnte, legt sich der Verfasser Mäßigung auf. Um so wahrhaftiger wirkt das von ihm geschaffene Gemälde . . . Es ist ein weiter Weg, den er da zurücklegt; aus längst verklungenen Zeiten führt er uns bis in die nächste Gegenwart; zu den Taten der Anarchisten und zu Bobrikows und Stolypins Tod. Aber mit sicherem Takt vermeidet er sowohl die chronologische Anordnung - so vereinigt er „Cäsaren und Romanows" zu einem spannenden Kapitel - wie er es ablehnt, all die blutrünstigen Einzelheiten der Frevel und ihre Sühne zu schildern. Er gräbt auch nicht längst vergessene, für uns schon wesenlos gewordene Gestalten aus dem Schutt der Geschichte, nur weil sie ein blutiges Ende fanden - er müßte sonst, um nur auf einen Punkt zu weisen, eine fast vollständige Chronologie der Cäsaren schreiben - sondern nur dort verweilt er, wo diese Gestalten auch heute für uns noch ihr besonderes Leben haben, und eben deshalb nehmen die Ereignisse der letzten hundert Jahre den Vordergrund fast unbeschränkt ein. Zu seinem Buche „Die Revolution", das uns die großen Umwälzungen der Geschichte vorführt, wie sie Christus, Luther, Cromwell, Robespierre und Napoleon schufen, erscheint hier das Gegenstück, das die immanente Zwecklosigkeit all der Versuche darstellt, durch einen Meuchelmord die Geschichte zu meistern, sie auf ihrer ewigen Bahn zu stören . . ."

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0470
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Großserbische Volkshymne

Was ist des Serben Heimatsgau?
Ist's, wo sich träge wälzt die Sau?
Ist's, wo in Nisch das Volk sich lauft?
Wo man am Balkan Hammel maust?
O nein, o nein,
Großserbien muß größer sein.

Ist's, wo mit Dolch und Schießgewehr
Der Königsmörder schleicht umher?
Wo Peter trüb im Konak döst
Und wo Georg vor'n Bauch ihn stößt?
O nein, o nein,
Großserbien muß größer sein.

Ist's, wo man in der Drina fischt
Und sich in der Skuptschina drischt?
Wo man sich frech an Ungarn reibt?
Wo man vom Hof den Moslem treibt?
O nein, o nein,
Großserbien muß größer sein.

Was ist des Serben Heimatsgau?
So sag' es endlich mir genau! —
So weit man lärmt und lügt und prahlt,
Bei jedem pumpt und keinem zahlt
Und im Verein
Beschimpft, bedroht das „deutsche Schwein".

So weit man aus dem Hinterhalt
Mit Bomben wirft, mit Brownings knallt
Und hetzend sät des Aufruhrs Keim,
Fühlt auch der Serbe sich daheim.
So soll es sein,
Dort soll des Serben Heimat sein.

Das große Serbien soll es sein,
Da schlag' der Teufel selber drein!
Wir wollen hetzen, toben, schrei'n,
Auf alles schießen, hau'n und spei'n,
Auf groß und klein —
So soll Großserbien uns gedeihn!

i. tr. Der Prozeß gegen Rosa Luxemburg muß aufgeschoben werden, weil die Angeklagte verlangt, daß 30000 durch Zeugen bestätigte Fälle von Soldatenmißhandlungen zu ihrer Verteidigung vorgebracht werden. Ist das wirklich so schlimm? Die sämtlichen Fälle könnten doch auf einem Film aneinandergereiht werden, wobei für jeden einzelnen Fall ein Meter Länge sicherlich genügen wird. Ein Film aber von nur 30000 Meter Länge würde sich in verhältnismäßig kurzer Zeit — in einer Stunde, wollen wir sagen — bequem abrollen lassen. Und was für einen Wert würde ein solcher Film auch später noch, wenn er auf dem Kientopp zur Verwendung käme, besitzen!

Roosevelt hat in Pittsburg dieser Tage die erste Rede nach seiner Rückkehr gehalten. Er nannte Wilsons Zolltarifgesetzgebung einen ungeheuren Mißerfolg, das Antitrustprogramm einen Nonsens und die auswärtige Politik jämmerlich.

So etwas Ähnliches konnte man erwarten, nachdem vor etwa vierzehn Tagen die amerikanischen Zeitungen berichteten, die Ärzte hätten Roosevelt strengstens verboten, sich in der nächsten Zeit mit Politik zu beschäftigen, und nachdem er selbst noch kurz vorher in Paris geäußert hatte, in die Politik menge er sich nicht, sie interessiere ihn überhaupt nicht. Roosevelt liebt eben die Überraschungen.

Sitzenbleiben!

In sozialdemokratischen Fraktionssitzungen wurde stundenlang darüber debattiert, ob man beim Kaiserhoch sitzenbleiben oder vorher hinausgehen solle.

f. m. Erster Fraktionsredner: ... und so bin ich der Ansicht, daß wir durch das Sitzenbleiben den unbeugsamen proletarischen Willen dokumentieren, daß —

Zweiter Fraktionsredner: Es wird mir soeben mitgeteilt, daß im Reichstagssaale nebenan eine wichtige Sitzung vor sich geht, die unsere Anwesenheit —

Erster Fraktionsredner: Ich bitte mich nicht zu unterbrechen — den unbeugsamen proletarischen Willen dokumentieren, daß der Männerstolz vor Königsthronen nicht nur in der Phantasie des Richters, sondern —

Dritter Fraktionsredner: Ich erhalte soeben die Nachricht, die anderen Parteien der Linken erbitten dringend unser Kommen, um zu verhindern, daß —

Vierter Fraktionsredner: Sie sollen uns in Ruhe lassen, wir haben hier Wichtigeres zu beraten.

Erster Fraktionsredner: — nicht nur in der Phantasie des Richters besteht, sondern auch noch aufrechte Männer findet, die —

Fünfter Fraktionsredner: Was? Aufrechte! Sitzen sollen sie bleiben, nicht aufrecht stehen!

Sechster Fraktionsredner: Es wird soeben gemeldet, daß der Reichstag nebenan wegen einer heute eingelaufenen Kriegserklärung —

Siebenter Fraktionsredner: Ach was, Kriegserklärung! Wir haben hier zunächst die Theorie des Sitzenbleibens beim Kaiserhoch fertig zu verhandeln. Das Sitzenbleiben beim Kaiserhoch ist eine prinzipielle Frage, Genossen!

Alle: Bravo!

Siebenter Fraktionsredner: Wogegen eine Kriegserklärung nur ein spezieller taktischer Fall ist, der der prinzipiellen Frage so lange nachzustehen hat —

Alle: Bravo!

Siebenter Fraktionsredner: So lange nachzustehen hat, bis die Prinzipienfrage gelöst ist. Und selbst, wenn inzwischen Völkerkriege ausgefochten worden sein sollten, so haben wir doch das erhebende Bewußtsein —

Alle: Bravo!

Siebenter Fraktionsredner: das erhebende Bewußtsein, Genossen ...

Stimme von hinten: — sitzen geblieben zu sein.

O- u. X-Beine
sofort kerzengrade bei Gebrauch von „Progresso" ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit! Glänzende Dankschreiben! Prospekte gratis
Gustav Horn, Magdeburg-B 75
Schönebeckerstr. 99.

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden ... Mark 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

In einer Nacht
wird jede rote, spröde und aufgesprungene Haut weiß, zart und sammetweich durch den Gebrauch des allein echten
Lilienmilch Cream „Dada"
von Bergmann & Co., Radebeul. à Tube 50 Pfg. Überall zu haben.

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule. Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Echte billige **Briefmarken**
100 As., Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 40.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 5
Grosse **illustr.** Preisliste gratis u. franko.

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0471
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rache

In einem kürzlich erschienenen katholischen Büchlein wird darüber geklagt, daß das Kruzifix, das der Kaiser dem Kloster Beuron stiftete, ursprünglich für eine protestantische Kirche bestimmt war, die es ablehnte. Auch seien fast alle höheren Beamten in Preußen Protestanten.

Oh! wie geht es schlecht uns armen
Katholiken, zum Erbarmen
Schlecht im bösen Preußenland.
Kinder, ja! Es ist 'ne Schand!

Seht euch um! Die Herrn Beamten,
Sie sind all von der verdammten
Ketzerhaften Religion;
Manchmal heißt auch einer Cohn.

Und der Kaiser, man bedenke,
Er besticht uns durch Geschenke,
Siehe Beuron-Kruzifix —
Doch in Wahrheit ist es nix!

Weil dem lieben, frommen Herrche
Eine protestant'sche Kerche
Dies Geschenk nicht abgenommen,
Ist er uns damit gekommen.

Kinder, das muß anders werden!
Friede wird erst, wenn auf Erden
Jedermann, ob Jud', ob Christ,
Ganz und gar katholisch ist.

Ja, die preußischen Provinzen
Und der Kaiser und die Prinzen
Müssen im Berliner Dom
Schwören all zum heiligen Rom!

Wenn sie aber das nicht wollen —
Laßt sie fühlen unser Grollen:

Jubelnd, mit Posaunenschall
Ziehn wir fort aus Preußen all! w.

m. l. In der amerikanischen Marine dürfen von jetzt ab keine alkoholischen Getränke mehr verabreicht werden. Wie es heißt, äußert sich die Freude hierüber bei den Matrosen schon jetzt sehr mäßig. Es sei, so meinen sie, hart, armen Schluckern keinen guten Schluck zu gönnen und ihnen den Rum, der bekanntlich von des Lebens Gütern allen das höchste ist, zu entziehen. Jedenfalls haben sie vom Dienste für ein so rumreiches Vaterland eine weniger nüchterne Auffassung gehabt. See und Rum gehöre zusammen, selbst die neue Medizin sei für Serum. Der Staatssekretär Bryan hat den Seebären am letzten Abend erlaubt, zur Abschreckung alle Reste von Alkohol zu vertilgen und ihnen am Morgen der alkoholfreien Ära eine ganze Tagesration Limonade gespendet. Sie schienen indessen hierdurch noch nicht ganz bekehrt zu sein, man sah sie vielmehr noch schwanken.

Ein standesamtliches Familienstammbuch, das in Schlesien verbreitet wird, enthält, wie „Die Dorfkirche" berichtet, ein Verzeichnis von Vornamen, unter denen jedenfalls die Eltern die Namen für ihre Kinder wählen sollen. Unter den männlichen Vornamen befinden sich folgende: Hagar, Dido, Fides, Baal, Figaro, Napoleon, Ischariot, Falstaff, Itzig, Hellespont, Barbarossa usw. Unter den weiblichen Vornamen liest man u. a.: Jehova, Jeremia, Horsa. Das Standesamt, das dies Buch verbreitet, ist löblich bemüht, das deutsche Nationalgefühl vornämlich zu stärken, auch mit standesamtlicher Gründlichkeit mit den Vornamen für die Kinder zugleich die Eltern anzuführen. Leider vermissen wir unter diesen Vornamen einige der schönsten, z. B. Satan, Knipperdolling, Pankhurst, Bazillus, Venus, Mexiko (männlich), Xantippe, Mekka, Himalaya, Villa, Huerta, Tuberkulose (weiblich).

Versicherungsstand 60 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. **Reorganisiert 1855.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in **Stuttgart.**

Kronen

für Gas u. elektr. Licht mit 33 1/3 % Rabatt direkt an Private. Katalog No. 86 gratis.

Stock & Co., G. m. b. H.,
Kronleuchter-Fabrik, Düsseldorf 2.

Zucker- kranke erhalten kostenlose Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch. Reichspatent angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an **Apotheker Dr. A. UECKER,** G. m. b H, Jessen 30 a bei Gaßen, N.-L.

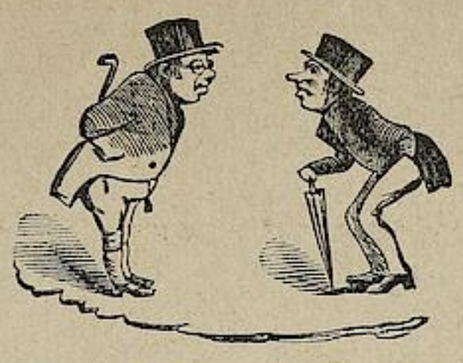
Diskret gegen Zahlungsvergünstigungen erhalten solvente Leute **Uhren, Gold- und Silberwaren.** Katalog franko. **ENDRESS, Goldwarenfabrikation, Dresden,** Terrassenufer 23.

Geschäftliche Mitteilungen

Die A.-G. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar, die anerkannte Begründerin dieses Industriezweiges und des ältesten Großbetriebes im Reiche empfiehlt sich als leistungsfähige Firma der einheimischen Industrie. Sie besitzt das größte Lager bestgepflegter älterer Jahrgänge an erstklassigem Cognac und Weindestillaten (tadellose Qualitäten), und ihre Marke „Steinalt" ist das Edelste, was am deutschen Markte existiert, worüber sich alle Kenner einig sind.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0472
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Na, Müller, hast de von den französischen Senator seinen Plan jeheert?
Müller. Nee; wat is denn los?
Schultze. Nu is et alle mit uns Deutsche; der hat 'nen Plan ausjeheckt, det die Flotten von Frankreich, England und Rußland beim Krieg jejen uns alle Häfen blockieren, so det wir verhungern.
Müller. Wat de nich sagst! Wie heeßt denn der kluge Mann?
Schultze. Chautemps heeßt er.
Müller. Denn is et ja nich jefährlich; det heeßt ja uf deutsch so ville wie: Hundstage.
Schultze. Na also.

Müller. Wat sagste denn dazu, det Peter von Serbien jehen will?
Schultze. Jotte doch! Er kann det Peter-Mordio-Jeschrei eben nich hören!
Müller. Det is doch eene dolle Jejend da unten an die Drau un die Sau. Keenen Menschen nich kann man trauen.
Schultze. Na un ob! Drau, Sau, wem! w.

Aus dem Reisetagebuch von Achim Otterpohl

Heldendarsteller am Stadttheater in Adlig-Kleinschwand

Im Ferienzug

Es prahlt der Protz auf Plüsch im Luxustrain:
Wer sparen will, im Sonderzuge reist er,
Zu zwölfen sitzt man manchmal etwas eng —
In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.

„Am Brunnen vor dem Tore —"

Um 6 Uhr früh, mit klapperndem Gebiß
Sollst du das heiße, salz'ge Wasser — trinken!
O weh — schon gibt's im Innern einen Riß —
Fort mußt du — deine Uhr ist abgelaufen!

Das Sonnenbad

Fort mit den Kragen, die die Kehle klemmen,
Fort mit der woll'nen Buxe von dem Bein!
Nichts darf den freien Schwung der Glieder hemmen —
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!

Zimmer Nr. 3

Da steht der Schrank — hier sind des Bettes Planken —
Ob mir's gelingt, die Türe aufzumachen?
Eng bei einander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.

Vom Futter

Bloß Rind gibt's hier, verschiedentlich gesotten,
Ob ich auch flehend andre Nahrung heisch';
Hart ist es, wie das Leder meiner Botten —
O schmölze doch dies allzu feste Fleisch!

Das Modebad

Man lacht, man tanzt, trinkt viele Gläser leer,
Und promeniert vergnügt im Auto-Staube;
Ein „innres Leiden" führte jeden her —
Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!

h. st.

Wie die „Vie Parisienne" mitteilt, ließ kürzlich ein Milliardär in Philadelphia Caruso bitten, für ein Riesenhonorar in seinem Hause zu singen. Caruso kam und sang vor dem Hausherrn und dessen Hundchen, als dem einzigen Publikum, eine seiner Bravourarien. Nach den ersten Tönen begann das Hundchen zu heulen, und der Milliardär entließ Caruso alsbald mit freundlichen Worten des Dankes; er habe jedoch nur wissen wollen, ob Toby auch heule, wenn Caruso singe.

Dieses Ereignis ist gerade jetzt von besonderem Interesse, da die Leistungen des klugen Hundes Rolf einen heftigen Gelehrtenstreit entfacht haben, und zwar zwischen dem Skeptiker Hans Helpach und dem Bekenner Ludwig Wilser (Heidelberg). In seiner Abwehr brachte letzterer dieser Tage u. a. ein Beispiel der Begabung Rolfs durch die Zeitung zur öffentlichen Kenntnis. Man hatte Rolf ein Taschenmesser zur Begutachtung vorgelegt, und er gab in seiner Hunde-Klopfsprache, deutlich für die Eingeweihten erkennbar, die Antwort „mesr" mit dem Zusatz „fon grot", was Schildpatt bedeuten sollte.

Wie würde sich nun Rolf an Tobys Stelle benommen haben? Aller Wahrscheinlichkeit nach hätte er in gerechter Entrüstung etwa die Worte von sich gegeben „Doller Knote" — „Skandal" etwas verstümmelt vielleicht, aber doch bei vielem guten Willen erkennbar. Ersteres könnte nun ebensowohl heißen, daß er den Milliardär für einen tollen Knoten halte, als auch, daß Caruso doller, d. h. besser singe als Knote. Das Wort „Skandal" würde dann je nachdem bedeuten, daß Caruso zuviel Skandal mache, oder es würde sich auf die Handlungsweise des Milliardärs oder auch auf die ganze Szene beziehen. Rolfs Freunde würden zweifellos ohne Schwierigkeit eine einwandfreie Lösung dafür finden.

Der Heilige Vater neigt, wie aus verschiedenen Fällen hervorgeht, immer mehr zur Toleranz. Unwillkürlich kommt man auf den Gedanken, ob er sich nicht, sich ein Beispiel am deutschen Wehrbeitrag nehmend, zur Erteilung eines Generalpardons entschließen könnte. Was für einen guten Eindruck würde das machen!

---

w. In der Peter-Paul-Festung zu Petersburg wurden kürzlich sämtliche Unteroffiziers- und Soldatenkinder auf Befehl des Kommandanten verprügelt, weil spielende Kinder versehentlich einem Soldaten einen Stein an den Kopf geworfen hatten. — Das ist eine sehr vernünftige Maßnahme, die jeder zivilisierte Mensch billigen muß. — Ein echter Russe kann es unmöglich dulden, daß jemand einen Stein auf seinen Mitmenschen wirft. Dieser Stein war einer von denen, die da schreien, wenn Menschen schweigen. Durch das Geschrei der unschuldigen Kinder wurde das seine übertönt, da es so laut war, daß es selbst ihn erbarmte. Dagegen blieb der Stein, den der Herr Festungskommandant in der Brust trug, ganz ungerührt; es war eben der, den er jetzt „oben" im Brett hat, in dem Brett, das er selbst vor dem Kopf trägt.

Der doppelte Freundschaftsbesuch in der Ostsee

Der englische Seehund: „Die rechte Flosse für freundschaftliches Einvernehmen! Die linke aber — kommt vom Herzen!"

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

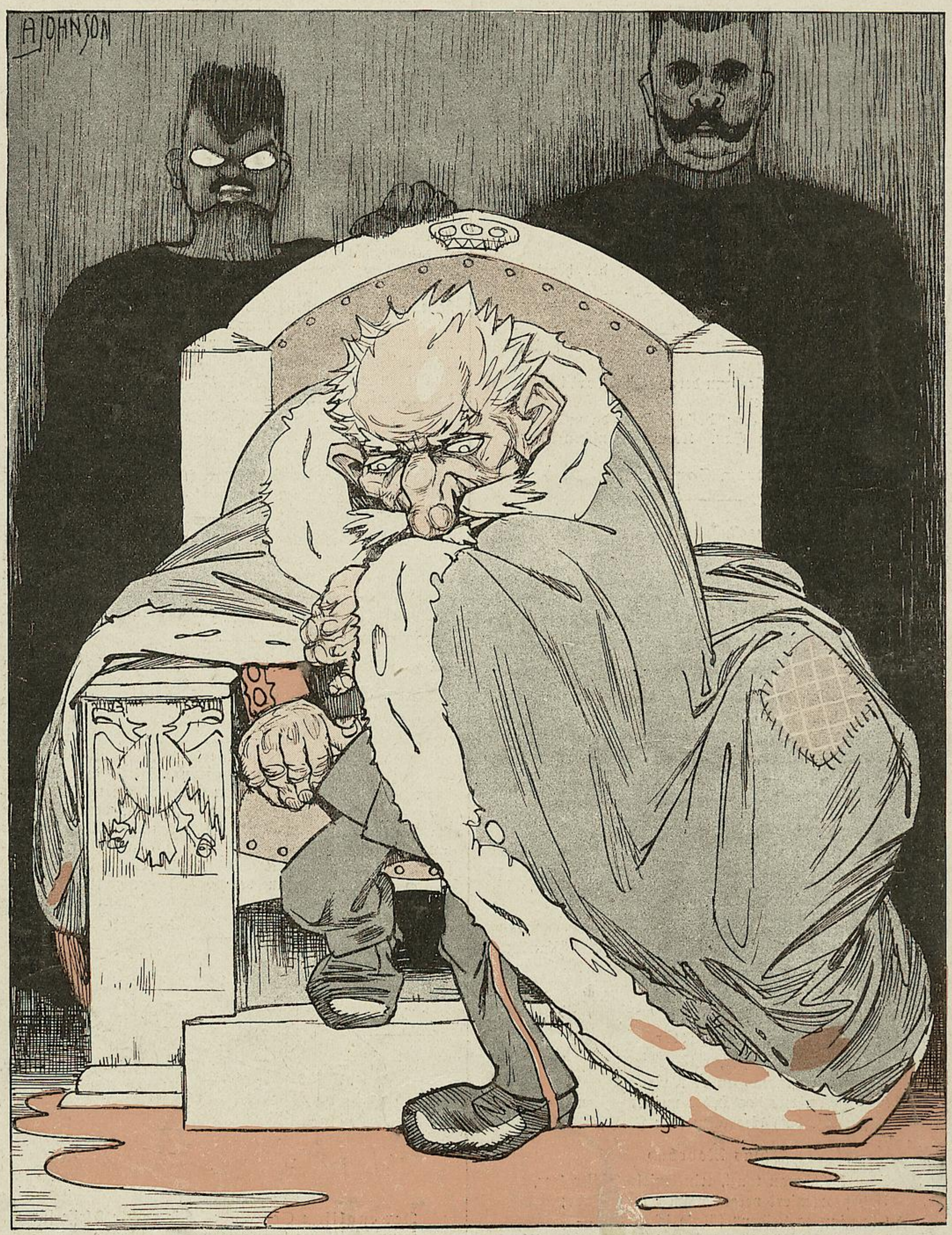
Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weiblätter zu beachten

474

R130

Integer vitae



„Am Anfang Blut — am Ende Blut —
Ich geh' — mir ist nicht wohl zumut."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0474

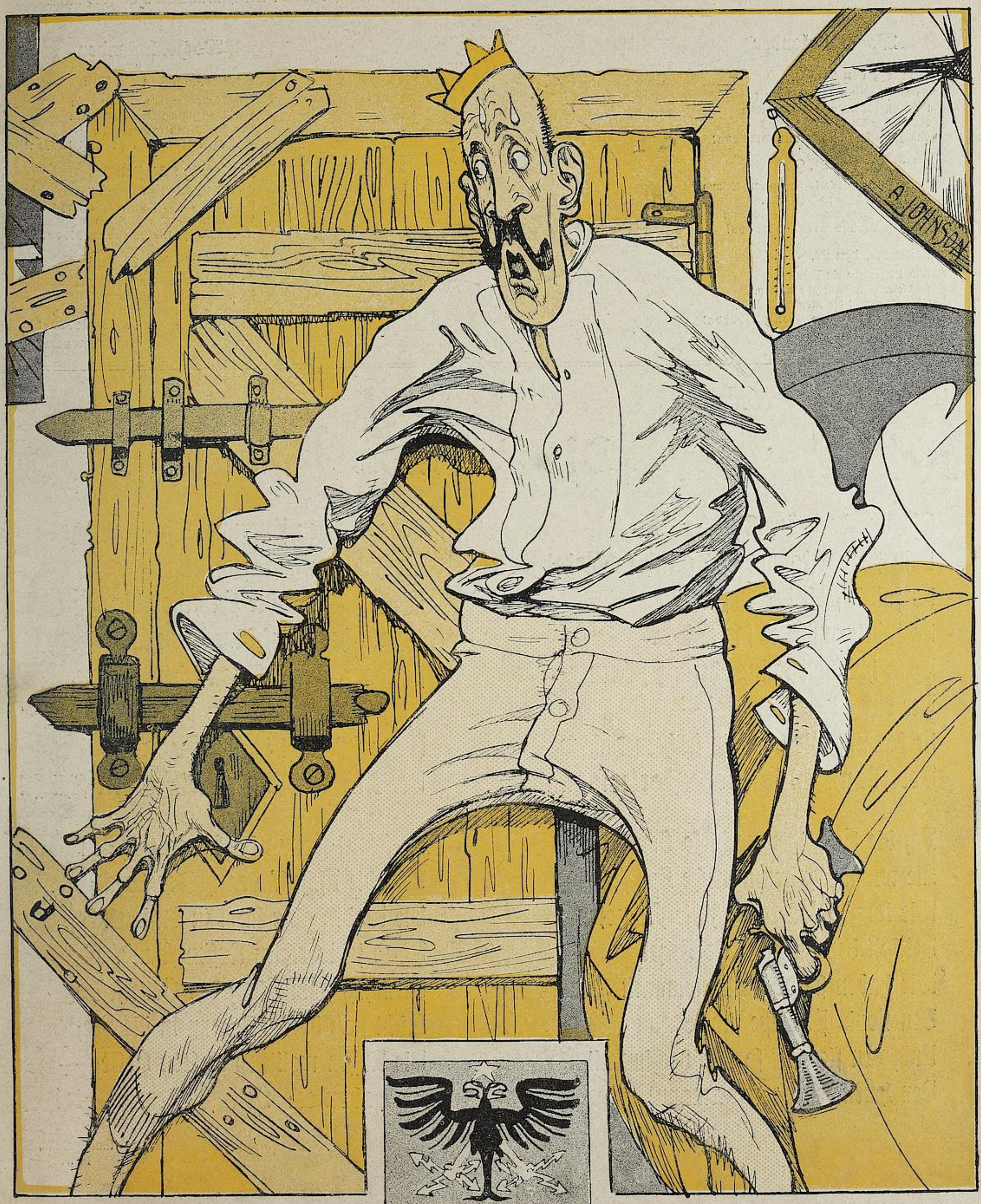
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
18.JUL.1914

475

Nr. 29 Berlin, den 19. Juli 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch



Wilhelm von Albanien: „Barmherziger Himmel, wer ballert denn da wieder gegen die Tür!“
(Stimme von draußen): „Königliche Hoheit, ich bin der Döpler der Jüngere aus Berlin, der das von Ihnen bestellte Albanische Wappen mit dem blitzeschleudernden Adler bringt.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0475
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 19/7 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 20. Juli

Es klingt ein hehres stolzes Wort
Vom Südpol bis nach Friedrichroda
Und weiter bis zum hohen Nord
Durch alle Welt hin: Prenk Bibdoda!

Dienstag, den 21. Juli

Am Dienstag hallt's in Graus und Grimm
Von Philadelphia nach Schroda,
Von San Francisko bis nach Schrimm
Das hehre, heilige Prenk Bibdoda!

Mittwoch, den 22. Juli

Klingt irgendwo ein Feierlied
In dieser Welt, es folgt als Coda,
Ob auch entsetzt die Menschheit flieht,
Zum Schluß der Name Prenk Bibdoda!

Wochenkalender

Donnerstag, den 23. Juli

Am Donnerstag ist's auch noch so;
Am Cap schlürft seinen Whiskysoda
Der Englishman und jubelt froh:
Drei Cheers dem edlen Prenk Bibdoda!

Freitag, den 24. Juli

Ob Oelrich siegreich aufwärts flog
Im Wahn, daß er dem Klang entfloh da:
Noch siebentausend Meter hoch
Umbraust's ihn tosend: Prenk Bibdoda!

Sonnabend, den 25. Juli

So eilt die Woche denn zum Schluß.
Ja, knickt denn keiner diesen Floh da?
Die ganze Welt wird Staub und Stuß,
Doch siegreich dauert Prenk Bibdoda!

Kladderadatsch

Die Freunde

Oh! wunderschön ist dieser Juli!
Kein Monat kommt ihm gleich im Jahr!
Es jubelt froh der Russenkuli,
Es jubelt auch der sanfte Zar.
Denn huldvoll kommt herangefahren
Der kluge Herr Poincaré —
Er kommt, wie schon in frühern Jahren,
Der Mann mit's große Portemonnaie!

Ja, die Geschichte macht so Schosen,
Sie macht sehr wunderliche Späß'. —
Wie lang' ist's her, daß die Franzosen
Geköpft den guten Louis Seize!
Wie haben sie doch abgewimmelt
Den Louis Philippe sich sodann
Und, den sie einst so sehr verhimmelt,
Den herrlichen Dezembermann!

Man zog den Purpur durch die Pfütze
In hundert Jahren vielemal —
Die Göttin mit der Freiheitsmütze
Thront heute auf dem Piedestal.
Fürwahr, das löst von jedem Harme,
Ob sonst auch manches uns verdrießt
Wenn selig jetzt in seine Arme
Der Zar den Mann der Freiheit schließt!

Es segnet fromm im fernen Böhmen
Der edle Tschech' den holden Bund;
Die Wodka aber fließt in Strömen
Durch jedes echten Russen Mund.
Berauscht vom Glanz des Götterfestes
Sticht stolz der Gast dann in die See;
Die Russen wollten nur sein Bestes —
Sie haben es: Sein Portemonnaie!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0476

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 29
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 19. Juli 1914

Das Hof-Zeremoniell

Der Obersthofmarschall Montenuovo: „Lieber Charon, haben Sie denn nicht noch ein Boot? Wir können doch einen Erzherzog nicht mit einer — äh — unebenbürtigen Gemahlin in ein und demselben Boot fahren lassen?“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0477

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heldenlied

Es prenkt, es bibt
Mit do da da,
Man denkt, es kippt
So so, la la!
Juchheissassa,
Bibbodada,
Trali lala!

Es bibt, es prenkt
So so, la la,
Es drippt und drängt
Bibbodada!
Juchheissassa!
Bobbidada!
Trali lala!

Mit prenk und bib
Und do da da
Steht auf der Kipp'
Europa da.
Juchheissassa,
Bibbodada,
Trali lala! w.

Kinderreim

Dreht euch nicht um —
Ein Mühlberg geht rum —
Tralirum, tralarum!
Zu dem papa paparum
Kommt er mit dem Labarum. w.

w. Graf Berchtold hat erklärt, daß er seine diplomatische Aktion in Serbien nicht Demarche, sondern Pourparlers benennen werde, um die serbische Empfindlichkeit zu schonen. Uns will es scheinen, als wenn man gerade bei dem Serbenvolke mit Demarche operieren müßte!

Ein Idyll

Am blauen Strande von Durazzo
Fürst Wilhelm saß in dem Palazzo
Und leert' ein Glas Whisky und Soda
Mit seinem treuen Prenk Bibdoda
Aufs Wohl der tapfern Miriditen,
Die draußen einen Storch sich brieten,
Und rings erscholl's: „Hoch unser Mbret!
Laßt leben ihn — so lang 's noch geht!"

In Durazzo verhindert die Ebbe in der Kasse das weitere energische Kriegführen.

Aber Dr. Berghaus, der Leibarzt des Fürsten, ist ja doch wieder dort. Könnte er nicht der Regierung die nötigen Mittel verschreiben?

Aufruf!

Hansi, kehre zurück, es ist alles vergeben! Ton village t'attend, und zwar auf ein ganzes Jahr. Die Türen meines Hauses stehen dir stets offen, bis du darin bist. Wir wollen uns schon vertragen. Dein tiefbetrübter

Staatsanwalt.

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen

Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski
Mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz. Neue Ausgabe
Preis in farbigem Umschlag broschiert 1,50 Mark

In dieser neuen Bearbeitung der Erlebnisse Schultze und Müllers bei der Aufführung von Wagners Nibelungen in Berlin ist der Schauplatz der Ereignisse von Berlin nach Bayreuth verlegt worden, so daß die Schilderung durchaus modern anmutet. Die Illustrationen des unvergeßlichen Wilhelm Scholz zur ersten Auflage des Büchleins sind in diese Ausgabe übernommen und erhöhen durch ihre eigenartige Technik die humoristische Wirkung des Textes.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Kronen
für Gas u. elektr. Licht mit 33 1/3 % Rabatt direkt an Private. Katalog No. 86 gratis.
Stock & Co., G. m. b. H.,
Kronleuchter-Fabrik, Düsseldorf 2.

Vorbildung 1. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Briefmarkensammler!!
verlangt gratis u. franko meine große illustriert. Satzpreisliste u. Gelegenheitsofferte Nr. 14.
Carl Kreitz,
Königswinter 30 (am Rhein).

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Elster. Die Besucherzahl unseres Kurortes hat am 10. Juli, also früher wie sonst und noch vor Beginn der sächsischen Sommerferien die 10 000 überschritten.

Neben dem seit Mitte Juni vorherrschenden günstigen Reisewetter verdankt das Bad diesen starken Besuch seiner anmutsvollen Lage in waldreicher Gebirgslandschaft und nicht zuletzt der allgemein anerkannt guten Wirkung seiner Heilquellen.

Zur Tilgung der Säurebildung im Magen wird „Königl. Fachingen" unter allen natürlichen **Brunnen in erster Linie erwähnt.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0478
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 29
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 19. Juli 1914

Der zerstreute Chirurg

Einem Pariser Arzt ist es gelungen, durch Einimpfen einer Affenschilddrüse einen Idioten in einen normalen Menschen zu verwandeln. (Zeitungsnachricht.)

Schwerebrett! — Da haben wir neulich den Herrn von Nr. 17 mit dem von Nr. 19 verwechselt und ihm, statt den Blinddarm zu operieren, eine Affenseele eingesetzt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0479

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Beweis

○ Nach einer Mitteilung der „Deutschen Versicherungszeitung“ übernimmt ein amerikanisches Versicherungsinstitut neuerdings auch die Schönheitsversicherung von Damen; eine Sängerin hat ihr Haar mit 190 000 Mark, eine Schauspielerin ihre Augen mit 125 000 Mark und die Pawlowa ihre Beine mit 300 000 Mark versichert.

Solche Versicherungen haben, abgesehen von ihrem direkten Nutzen, auch noch den Wert, daß die Damen ihre Schönheit urkundlich beweisen können. Das ist besonders wertvoll jener unerlaubten Kritik gegenüber, die sich in ebenso verletzender, wie unsachlicher Art mit der Persönlichkeit der Bühnendamen beschäftigt, statt mit deren Leistungen. Erst kürzlich wurde ein Kritiker zu einer erheblichen Geldstrafe verurteilt, weil er einer Soubrette leichtfertigerweise vorgeworfen hatte, sie habe mit der Venus von Milo nur eine gewisse Ähnlichkeit bezüglich des Alters.

Den Altersvergleich konnte die Dame sofort schlagend entkräften, indem sie durch den Verteidiger ihren Taufschein vorlegen ließ, der ihre 32 Lenze einwandfrei nachwies. Den Beweis ihrer Schönheit konnte sie indes nicht gerichtsnotorisch machen, umsoweniger, als sie nicht persönlich zum Termin erschienen war. In Zukunft wird nun jede Dame, die Wert darauf legt, in der Lage sein, auch ihre Schönheit auf Grund der Versicherungsprämien zahlenmäßig beweisen zu können.

Ideal und Leben

Sie, die mit ihrer Reize Fülle,
Teils mit, doch mehr wohl ohne Hülle
Ein Königsauge einst berauscht,
Wie glänzte sie vor allen Damen —
Gaby Deslys, auf deren Namen
Die Welt entzückt so oft gelauscht!

Gaby Deslys, o Klang von Golde!
Ja, dieses Wort, das süße, holde,
Ertönte voll wie Saitenspiel —
Und nun? — O weh! Sie stammt von — Tschechen,
Und heißt — entsetzlich fast zu sprechen —
In Wahrheit — grausig! — Nawratil! w.

Wink für die Berliner Steuerbehörde

(Der Kolonialrat in Brüssel will die Vielweiberei in den Kolonien durch Steuern bekämpfen.)

Herr Gott, was würde da eingenommen,
Wenn es dahin sollte bei uns mal kommen
Wie in den Belgischen Kolonien,
Die ganz gewaltige Steuern ziehn
Von den Eingeborenen bis zum Tode
Aus der Vielweiberei, die dorten Mode!
Wenn beispielsweise — hab' ich erwogen —
Diese Steuerschraube würd' angezogen
In Berlin W. mit allen Schikanen,
Das wär ein Erfolg — wer könnte ihn ahnen! —
Das gäbe wohl Gold in riesigen Massen!
Wer könnte die Zahl der Besteuerten fassen!
Denn in keiner entferntesten Kolonie
Blüht so wie hier die Polygamie!
Kein Häuptling kann da konkurrieren
Mit der Zahl der Weiber, die manche führen!
Drum Steuerbehörde, schärf' deinen Rüssel,
Und mach' es wie die Regierung in Brüssel! m. br.

Der große Held

w. Hansi, der eigentlich Waltz heißt, ist ausgerückt. Darüber ist Germania trostlos. Wollte sie doch diese Perle von einem Kerle so gern ganz und gar gefangennehmen. O, sie verkannte, welch eine große Gefahr dieser Mann für sie bedeutet. Ja, es ist zweifellos, daß wir ihn nicht ungestraft noch länger im Lande gehabt hätten — denn unbedingt — und das weiß man in Frankreich — hätten wir uns, wenn Hansi in unserer Nähe geblieben wäre — allesamt übergeben müssen.

---

i. tr. Eine Frau Phisalix, Assistentin des Professors Perrier in Paris, hat entdeckt, daß die Salamander durch ihre Drüsen etwas ausscheiden, das gegen Schlangenbisse immun macht.

Da sieht man wieder, was für ein nützliches Geschöpf der Salamander ist. Um die schlangengiftfeindliche Drüsenausscheidung bei ihm hervorzurufen, muß er selbstverständlich commentmäßig gerieben werden.

A. Biermörder, stud. cerev.

PROTEKTOR DER KÖNIG VON WÜRTTEMBERG

AUSSTELLUNG FÜR GESUNDHEITSPFLEGE STUTTGART 1914

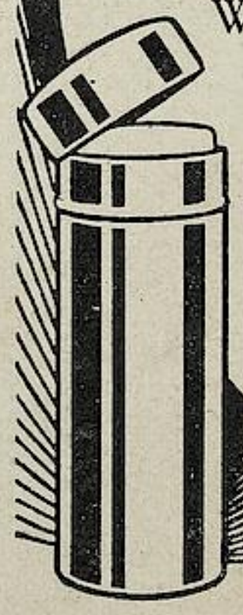
MAI BIS ENDE OKTOBER

Volkstümliche Gesundheitslehre, Darstellungen über den Organismus des Menschen, Ernährung und Wohnung, Hygiene im täglichen Leben, Mutter, Säugling und Kind. Wissenschaftliche, Historische und Literarische Abteilung. Erzeugnisse angewandter Hygiene. Vorträge, Führungen, Mikroprojektionen und Lichtbilder. Sonder-Veranstaltungen. Eigenes Stadion mit großen sportlichen Veranstaltungen

GRÖSSTE BISHERIGE AUSSTELLUNG IN WÜRTTEMBERG

Williams'
american.
Rasier-Seife
oder
Rasier-Seifenpulver

Wer die Vorteile eines reichen erweichenden und anhaltenden Schaumes beim Rasieren kennt, wird stets die beliebte und bewährte Williams' Rasierseife benutzen.



Gratis-Angebot

Um Ihnen Gelegenheit zu geben, sich von den Vorzügen der Williams' Seifen zu überzeugen, senden wir gegen 20 Pf. für Porto ein Probestück Seife oder ein Quantum Seifenpulver, für 50maliges Rasieren, kostenlos zu. Wenn Sie nicht zufrieden sind, retournieren wir die 20 Pf. und das Porto. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Vertreter: Parfümerie 8185
Lehmann & Bohne, Berlin W 35, Lützowstr. 102—104
Agenten für Oesterreich: A. Motsch & Co., Wien.
Agenten für die Schweiz:
Doetsch, Grether & Co., Basel.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0480
© Universitätsbibliothek Heidelberg

481

Nr. 29
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 19. Juli 1914

Die Suffragetten in Deutschland

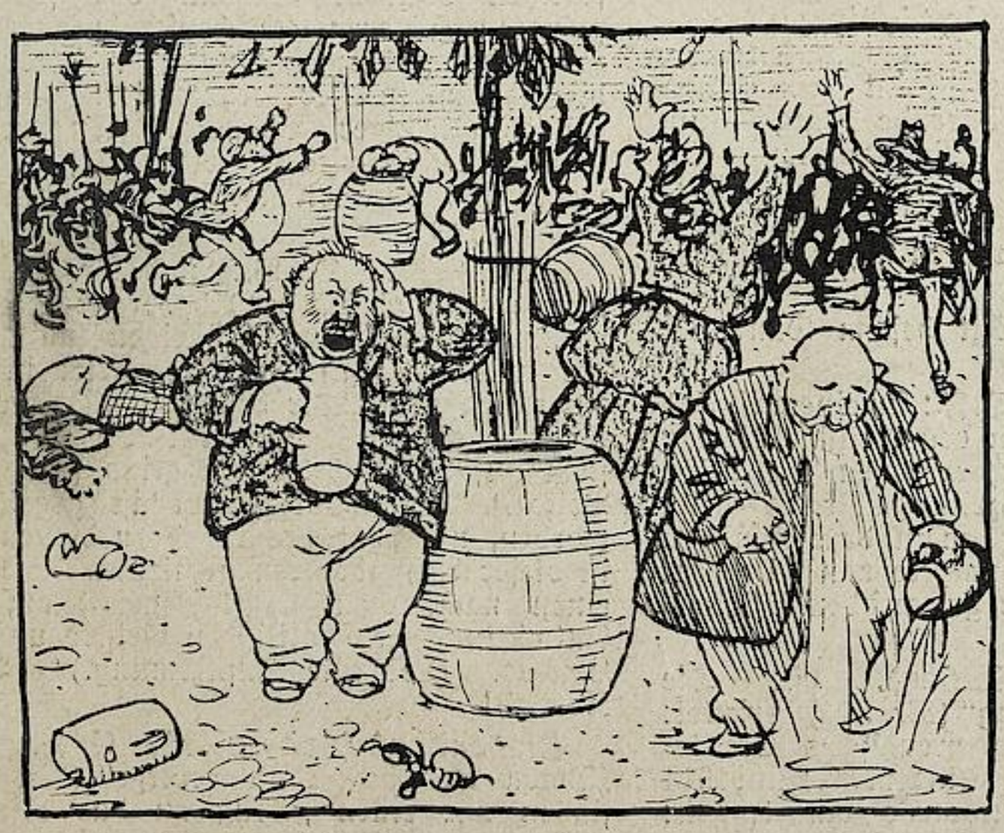
(Ein Hundstagstraum)

Die Suffragettenplage kam auch in Deutschland auf. Die wilden Weiber zerstörten zunächst die Berliner Siegesallee — aber es rührte sich keine Sühnehand.

Sie entführten daraufhin einige Lieblinge des deutschen Volkes in unbekannte Verstecke: Heydebrand, Erzberger, Orterer, Ledebour etc. — nichts regte sich dagegen, so daß sie uns wohl werden — gestohlen bleiben!

Sodann überfielen die Damen die Verleger, plünderten die Lyrikbestände der letzten zehn Jahre und verbrannten sie — und siehe, die Feuerwehr machte Hitzeferien!

Nun wurden sie immer rasender. Sie griffen dem deutschen Volke ans Mark, indem sie in den Kunstausstellungen die Bilder der neuesten — Ausländer zerhackten! Das hätte beinahe für sie schlimme Folgen gehabt!



Dann aber griffen diese Hyänen zum Äußersten. Sie vernichteten das Nationalheiligtum! Durch teuflische List gelang es ihnen, die Brauereien so zu zerstören, daß statt Bier nur noch — Wasser floß! — —

Die Folgen waren furchtbar — für diese Suffragetten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0481

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bad-Salzbrunn. N. N.: In Nr. 78 der „Salzbrunner Zeitung" findet sich folgendes Inserat: „Israelitischer Gottesdienst findet statt im Tempel zur Eintracht, Untere Hauptstraße, täglich, sowie jeden Freitag um 7½ und Sonnabends morgens um 10½ Uhr. Um ½7 Uhr früh hl. Beichte in der Pfarrkirche. Um ½10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Kapelle." Nun weiß man nicht, ob die Katholiken jüdisch oder die Juden katholisch geworden sind. — Orient und Okzident sind eben nicht mehr zu trennen.

Bautzen. G. Schm.: Leider nicht geeignet.

Berlin. M. M.: Unter Hinweis auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens mit bestem Dank abgelehnt. — Th. St.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bersenbrück. Dr. Th.: Nr. 7906 des „Bersenbrücker Kreisblattes" berichtet: „Der Sohn des verstorbenen Herzogs Georg, Bernhard von Meiningen, ist 63 Jahre alt und mit der ältesten Schwester des Kaisers, Charlotte, seit dem Jahre 1878 verheiratet. Herzog Bernhard nahm gleich seinem verstorbenen Vater 1870 an dem Festzuge gegen Frankreich teil und erwarb sich das eiserne Kreuz 2. Klasse." Lieber Himmel! Wenn das die Franzosen und ihr Hansi lesen!

Buenos Aires. R. H.: Nr. 140 der „Deutschen La Plata Zeitung" enthält einen Bericht über die Darmstädter Jahrhundertausstellung deutscher Kunst, in dem es heißt: „Nicht bedeutender bietet sich auch Johann Kupetzky dem Auge dar und der vielgewandte Christian Wilh. Ernst Dietrich, der größte Elektriker und Nachempfinder seiner Zeit, tritt einem auch durch seine geschickt komponierten Tanzszenen nicht näher." Dietrich — 1712 geboren, † 1774 — hätte sich mit dem Ruhm des größten Elektrikers begnügen sollen! Der bedeutete damals doch noch was! Oder gab es in diesem Beruf nicht genug zu tun? Dann hätte er sich doch bei seinem Talent, nachzuempfinden, mal als Eklektiker versuchen können.

Chemnitz. P. O.: Das „Chemnitzer Tageblatt" (Nr. 181) berichtet: „Die Marinefliegerabteilung ist von Kiel nach Putzig verlegt worden." Diese Mitteilung erscheint putzig, wenn man sie kiehl betrachtet. — Vgl. Karlsruhe.

Dresden. Hotel Müller: Die „Dresdner Nachrichten" (Nr. 180) sagen in einem Artikel über das „Großserbische Komplott": „Dann schoß im Jahre 1911 der Attentäter Lukkajukic in Agram, ein aus Belgrad gekommener Bettelstudent, auf den damaligen königlichen Kommissär (Banus) Cuvaj, traf ihn jedoch nicht, verletzte aber den neben ihm im Wagen sitzenden Kanalrat Hrvojic tödlich." Der Titel Kanalrat ist so schön, daß er auch bei uns eingeführt werden müßte. Da er keineswegs banal klingt, empfehlen wir ihn zunächst für unseren lieben, dicken Pod. — A. K. H.: Die „Dresdner Neuesten Nachr." vom 5. Juli enthalten folgendes Inserat: „Weißer Adler, Ober-Loschwitz-Weißer-Hirsch. Straßenbahn Nr. 11, Haltestelle Weißer Adler. Täglich von 12 bis 3 Uhr ausgewählte Menüs, sowie jeden Sonntag: Ab 3 Uhr: Militär-Freikonzert im Wintergarten! Ab 4 Uhr: Grand bal paré! Reichhaltiges Konditoreibüfett! Anerkannt erstklassige Speisen und Getränke! Pilsner Urquell! Münchener Löwenbräu! Stets die neuesten und beliebtesten Tänze! Gut geheizte Veranden!" Der „Dresdner Anzeiger" bringt dasselbe Inserat mit der Abweichung, daß an Stelle der „Gut geheizten Veranden" „Luftige Glasveranden" angeführt werden. Was sollen die Dresdner nun für Wahrheit halten? Hoffentlich die „Gut geheizten!" Man erkältet sich sonst so leicht!

Eberswalde. E. v. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Frankfurt a. M. N. T.: In Nr. 178 der „Frankf. Zeitung lesen wir: „Mailand, 28. Juni, 7.15 N. (Priv.-Tel.) Der englische Oberst Philipps hatte gestern bei Durazzo eine Unterredung mit Vertretern sämtlicher aufständischen Stämme, mit Einschluß derer von Berat und Elbasan. Diese sollen aber nach italienischen Berichten auf ihrem Standpunkt beharrt haben, daß sie nur durch die Abdankung des Fürsten Wilhelm verwöhnt werden könnten." Nun ja, das muß man sagen: verwöhnt hat Fürst Wilhelm die Albanier wohl kaum.

Freiburg i. B. G. M.: In Nr. 298 der „Berliner Börsen-Zeitung" lesen wir: „Freiburg i. Br., 29. Juni. (C. T. C.) In Emmendingen hat gestern ein Verbandstag des Badischen Winzerbundes stattgefunden. Geistlicher Rat Wacker hielt dabei die Festrede, in deren Schluß er eine auf die Entscheidung der Indexkongregation bezügliche Erklärung abgab." Der Schluß der Erklärung lautete doch wohl „ergo bibamus!" Ja, der Geistliche Rat gehört in den Winzerbund. Wird er doch immer mehr ein trefflicher Winzer im Weinberge des Herrn Windthorst werden! — Im übrigen bitten wir Sie, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens zu beachten.

Gera (Reuss). R. M.: Der „Fürstlich Reuß-Geraer Zeitung" (Nr. 156) wird aus Hannover gemeldet: „Hannover, 5. Juli. Ein Bienensonderzug. Eine Anzahl von Bühnenzüchtern in Hannover und Umgegend hat in der Nacht zum 1. Juli zum ersten Male in diesem Jahre die Bienenvölker mittels Sonderzuges in die Heide geschickt. Im Laufe der nächsten Wochen werden noch weitere Sonderzüge folgen." So, so! Nun wissen wir es also, wo die vielen Theater herkommen. Sie werden in Hannover planmäßig gezüchtet. Die lustigen Bühnenvölker aber (so soll es natürlich heißen) können sich heidenmäßig freuen.

Glückstadt. E. L.: Die „Glückstädter Fortuna" (Nr. 159) enthält folgende Anzeige: „Die Verlobung unserer Tochter Ina mit Gerichtsaktuar Herrn Ernst Asboe beehren wir uns anzuzeigen. Fr. Hoyns und Frau, geb. Voß. Eckernförde. — Ina Hoyns Ernst Asboe, Gerichtsaktuar, Verlobte. Eckernförde. Glückstadt, z. Zt. Schleswig. Um stille Teilnahme wird gebeten." Aber gewiß! Herzliche Teilnahme!

Gotha. F. S.: Nr. 149 der „Gothaischen Zeitung" meldet aus Berlin: „Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft wurde zuerst durch das Auswärtige Amt von dem Attentat verständigt. Um 4 Uhr nachmittags fuhr der Reichskanzler vor dem Botschafterpalais vor und stattete dem Botschafter einen längeren Besuch ab. Später gaben der Hausmeister sowie die in Berlin weilenden Vertreter der auswärtigen Staaten ihre Karten ab." Endlich scheint dem Hausmeister der ihm gebührende Rang — unmittelbar hinter dem Reichskanzler — eingeräumt zu sein. Auch scheint der früher in Berlin übliche schöne Titel „Portier" nun endlich einen würdigen Ersatz gefunden zu haben.

Graz. E. St.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Grossbothmer. D. F.: In einem Aufsatz über „Die Einstreu in den Geflügelställen" von H. Wedding-Eschershausen („Deutsche Landwirtsch. Geflügelzeitung, Nr. 35) heißt es: „Der Hühnerfloh kann auf dem Menschen nicht existieren und umgekehrt." Unsinn! Der Mensch kann sehr gut auf dem Hühnerfloh existieren!

Grünberg (Schlesien). G.: Die „Deutsche Tageszeitung" (Nr. 334) berichtet: „Reichsschuldbuch und preußisches Staatsschuldbuch. Berlin, 4. Juli. Am 30. Juni 1914 waren im Reichsschuldbuche eingetragen: 29875 Knoten im Gesamtbetrage von 1461983700 M." Die „Tageszeitung" drückt sich immer höflich aus.

Gumbinnen. C. G.: Die „Gumbinner Allgemeine Zeitung" (Nr. 155) enthält ein Gedicht „Das Deutsche Lied, Dichtung und Musik von J. H. Wallfisch." In diesem herrlichen Liede heißt es:

„Das deutsche Lied ist schlicht und tief,
Sein Klang wie Silber klar;
Dabei ist's auch von Mark und Bein,
Im Wort und Tone wahr.
Es stellt sich ein an jedem Ort,
Wo Geist und Herz regiert.
Drum pflegt mir treu das deutsche Lied,
In Reinheit unberührt."

Das ist ja sehr schön, aber das andere Lied vom Walfisch — nämlich dem von Askalon — gefällt uns doch besser.

Halberstadt. R. Br.: Über die Halberstädter Stadtverordnetensitzung vom 7. Juli berichtet Nr. 158 der „Halberstädter Allgem. Zeitung und Tageblatt" u. a.: „Stadtv.-Vorst. Klamroth, der den Vortz an Stadtv. Hünemörder abgibt, vermißt auf der Planzeichnung die schon seinerzeit vom Architekten Jansen ans Auge gefaßten Reitwege." So was darf man überhaupt nicht abgeben, Herr Klamroth. Auch sind Reitwege nur mit größter Vorsicht ans Auge zu fassen!

Halle (Saale). A. J.: Die „Hallesche Zeitung" (Nr. 312) teilt mit: „Noch ein Handschreiben Kaiser Josephs. Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht folgendes: Seine K. K. apostolische Majestät haben das nachstehende allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht: Lieber Fürst von Montenegro! Im Vollbesitze Meines Vertrauens seit einer Reihe von Jahren an der Spitze meines Hofstaates stehend, haben Sie stets in Übereinstimmung mit meinen Intentionen unermüdlich und mit ganzem Erfolge Ihres verantwortungsreichen Amtes gewaltet usw." Als Nikita dieses Schreiben erhielt, meinte er, daß die Sache nicht stimmen könne. „Denn", so sagte er, „erstens gibt es schon längst keinen Kaiser Joseph mehr und zweitens keinen Fürsten von Montenegro. Ich bin König! Unberufen!"

Hamburg. F. G.: In einer Zeitung, deren Titel nicht erkennbar ist, findet sich eine Ankündigung des „Hessischen Fechtvereins Waisenschutz", in der es heißt: „Abends 8 Uhr: Großes Militär-Konzert im Garten, ausgeführt von ein. Abteilung der Kapelle des Feld.-Art.-Regts. Nr. 61. Leitung: Obermusikmeister Weber. Abends 9 Uhr: Tanz im Gartensaale. Großes Preis- und Scheibenscheißen." Mit Musik? — C. C.: Nr. 154 der „Glückstädter Fortuna" meldet folgendes: „Husum, 4. Juli. Die städtischen Kollegien beschlossen den sofortigen völligen Ausbau der früheren privaten Höheren Mädchenschule zum Lyzeum durch die Anstellung weiterer gebildeter männlicher Lehrkräfte." Das ist ein vernünftiger Beschluß. Ungebildete männliche Lehrkräfte eignen sich recht wenig für eine Mädchenschule, zumal für eine höhere.

Heilbronn. O. B.: Nach Nr. 154 der „Neckarzeitung" hat der Abg. Konrad Haußmann gelegentlich des 50jährigen Jubiläums der württembergischen Volkspartei in Eßlingen gesagt: „Wir brauchen nicht viel zu reden, das beste Zeugnis ist: Wir sind stolz, stolz auf unser Geburtstagskind (lebhafter Beifall). Die Volkspartei ist gegründet worden, um dem Vaterland zu dienen, sie ist dieser Aufgabe treu geblieben. Sie hat einen nachteiligen Einfluß geübt auf die Entwicklung des politischen Geistes unseres Landes. (Lebhafte Zustimmung.)" Aber Konrad!

Hirschberg (Schlesien). G. F.: Im „Boten aus dem Riesengebirge" (Nr. 155) finden wir einen „Gruß an das Riesengebirge zum Schmiedeberger Heimatsfeste

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0482
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Spezial-Aufnahme der Berliner Illustrirten Zeitung

Das neueste Ullstein-Buch ist erschienen:

Ludwig Thoma, Der Postsekretär im Himmel / 1 Mark

Andere neue Bände:

Paul Oskar Höcker, Das flammende Kätchen
Viktor v. Kohlenegg, Die drei Lieben der Dete Voß
Ernst von Wolzogen, Das Kuckucksei

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0483

© Universitätsbibliothek Heidelberg

KÖNIGL. FACHINGEN — Staats-Quelle — KÖNIGL. FACHINGEN — Natürliches Mineralwasser — KÖNIGL. FACHINGEN

1914“ von Emma M. Walter, Baginaw, Michigan, Nordamerika. In dem herrlichen Gedicht heißt es:

„Fern von Schlesiens schönen Bergen,
Weit über dem Atlant'schen Meer,
Gedenkt voll Sehnsucht oft der Heimat
Manch wackerer, treuer Schlesier.

Wenn auch Fortuna mir nicht lachte
Im freien Land der neuen Welt,
Erwarb ich doch durch harte Arbeit
Ein trautes Heim, in dem es mir gefällt.

Doch immer kehrt die Sehnsucht wieder,
Nach Rübezahls romantischem Revier,
Und klingen mir hier deutsche Lieder,
Steht gleich der alte Berggeist neben mir.“

Wir sagen nur:

Wie, Emma! Weißt du, was das heißt?
Fühlt sich nicht einsam an Deiner Seite
dieser alte Geist?
Das nicht zu glauben, fällt wohl schwer
Selbst manchem wackren Schlesiehr!

Hohenwutzen a. O. E. D.: Leider nicht verwendbar.

Karlsruhe (Baden). R. W.: Die „Saarbrücker Zeitung“ (Nr. 177) meldet: „Die Marinefliegerabteilung wird mit dem heutigen Tage von Putzig nach Kiew verlegt.“ Wir fliegen den Russen nur so in die Arme. Putzig in der Tat! — Vergl. übrigens Chemnitz! — R. N.: In Nr. 154 des „Badischen Landesboten“ wird mitgeteilt: „Großh. Hoftheater. Mit Beginn der kommenden Spielzeit, welche am Donnerstag, den 10. September, eröffnet werden wird, treten in den Verband des Hoftheaters ein: die jugendlich-demokratische Sängerin Grete Finger vom Stadttheater in Teplitz usw.“ Oh! über das Musterländle!

Krotoschin. H. W.: In einer Zeitung, deren Titel nicht zu erkennen ist, zeigt das „Kaufhaus zum Strauß“ in Görlitz unter der Überschrift „Lebensmittel von Qualität. Frisches Fleisch“ u. a. an: „Schuhbraten . . . Pfd. 85 Pf.“ In Görlitz muß die Fleischnot den Gipfel erreicht haben.

Lübeck. N. N.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Magdeburg. A. Chw.: Leider nicht geeignet. Besten Dank.

München. P. L.: Die „Münchener Zeitung (Nr. 155) erzählt: „Ein Steinmetzmeister in Pasing hatte Entschädigungsansprüche gegen einen hiesigen Fuhrwerksbesitzer. Schließlich einigten sich die beiden dahin, daß der Fuhrwerksbesitzer 15 Mark bezahlte und eine fette Gans stiftete. Eines Tages im Januar kam man dann in einer hiesigen Wirtschaft zusammen, der Fuhrwerksbesitzer brachte aber nur eine arme Retterin des Kapitals mit. Da sich der Steinmetzmeister mit der Gans allein nicht zufrieden erklärte, blieb diese bei der Wirtin liegen.“ Der Ausdruck „Retterin des Kapitals“ ist unzutreffend. Der Fuhrwerksbesitzer hoffte zwar, daß die Gans ihm zur Retterin des Kapitals von 15 Mark werden würde, sie wurde es aber nicht. Es ist ein eignes Kapitel um das Kapital, das die Gans für die Kapitäle des Kapitols der Kapitale Rom bedeutete.

Nienburg (Saale). O. F.: Der „Anhaltische Generalanzeiger“ (Nr. 151) berichtet: „Geschäfts-Übernahme. Bäckermeister Walter hielt in Cöthen seine satzungsgemäße Sitzung ab, um die Zinsen des etwa 260000 Mark betragenden Stiftungskapitals an die in Frage kommenden Studierenden zu verteilen.“ Wenn die Sitzungen, die Bäckermeister Walter satzungsgemäß abhält, immer so angenehme Folgen für die Studierenden haben, so werden sie sich seines Backens freuen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 15. Juli 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Deinhard Cabinet

treffen Sie

zur Reisezeit überall

als stets willkommenen und guten Freund

Deinhard & Co., Coblenz

Gegründet 1794

30 000 qm Kellereien

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0484
© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l. Die Regierung in Stettin setzte den Beginn des Schulunterrichts auf dem Lande auf $6\frac{1}{2}$ Uhr statt auf 6 Uhr fest.

Gegen diese Bestimmung wandten sich die Agrarier aufs lebhafteste. Die Kinder kämen dann auch eine halbe Stunde später aus der Schule zurück und könnten nicht mehr genügend lange das Vieh hüten.

Man sollte die Festsetzung der Schulzeiten ausschließlich den Agrariern überlassen; sie würden sicherlich eine Einteilung herausfinden, bei der die Schulkinder sehr schnell zurückkämen und bei der es, da die Kinder den ganzen Tag hüten könnten, bald möglichst große Ochsen gäbe.

○ Zwei Suffragetten hatten sich kürzlich den Zutritt zu dem Palais des Premierministers Asquith verschafft. Sie benahmen sich jedoch dort so ungebärdig, daß sie alsbald verhaftet werden mußten. Eines der beiden Wahlweiber wollte sich nun am Eingang zum Palais anketten, wurde jedoch durch die Schutzleute daran verhindert.

Es ist unerklärlich, weshalb die Polizei diese wild gewordene Suffragette nicht gewähren ließ und sie in der Ausführung ihrer selbstgewählten Rolle störte. Statt dessen hätte man ihr lieber dabei behilflich sein sollen und sie, nachdem sie sich an die Kette gelegt hatte, noch mit einem gutschließenden, beißsicheren Maulkorb versehen sollen.

Der Zentrumsschreck

Eine unheimliche Geschichte

In Como, weit nicht von dem Ort,
Wo als der Kirche Trutzprophet
Der heil'ge Borromäus steht,
Kam jüngst ein Bischof auch zu Wort,
Ein Bischof, klein und winzig gar,
Der lange noch kein Heil'ger war.
Der warnt' in einem Hirtenbrief
Vor unserm Zentrum seine Schafe:
„Scheinkatholiken sind sie", rief
Er aus, „und wert der Höllenstrafe!
Irdisch und sündlich ist ihr Sinnen,
Tierisch und teuflisch ihr Beginnen." —
So sagt' sein Sprüchlein auf der Pfaff,
Und wer es hörte, der stand baff
Und frug: „Was schiert den Mann in Como
Der Streit der Kölner und Berliner?
Spricht er am Ende nur pro domo,
Meint seine eignen Kirchendiener?
Vor eigner Türe feg' er dann!
Was gehn den Fuchs die Hühner an?" —
Kurz, weil man ihn nicht recht verstand,
Den Brief man reichlich „comisch" fand. —
Doch sieh, von Rom wird das Verdikt
Belobt! Und männiglich erschrickt.
Herr Wacker rutschte sorgenschwer
Auf seinem Index hin und her
Und seufzte gar erbärmiglich:
„O weh, wie irdisch fühl' ich mich!
Was ich getan, seit von der Amme
Man mich entwöhnt hat, das verdamme,
Verwerfe, widerruf' ich jetzt,
Vom Höllengeist war ich verhetzt!" —
Auch manchen, der mit frommem Sinn
Fürs Zentrum ging durch dick und dünn,
Auf einmal bittre Zweifel quälen:
„Ach, was für Führer tat ich wählen!
Wird Gröber in den Bann getan?
Sprüht Höllenfeuer nur der Spahn?
Und selbst Matthias, der erprobte,
Den oft Begeisterung umtobte
Bei seiner Reden Ungestüm —
Sprach der ††† Leibhaftige aus ihm?
Und haben wir an Jenen Teil,
Wie steht's um unser Seelenheil?
Wenn für die Schuld der Bachemiten
Wir einst nun in der Hölle brieten?" —
So nagt ringsum des Zweifels Wurm,
Ein Riß geht durch den Zentrumsturm,
Der Teufel Grauli springt herum
In ihm und schlägt mit seinem Schwanze
Nach allen, bis sie stumm und dumm
Zuschauen seinem Höllentanze. —
Nur einer freut sich wie ein Stint:
Graf Oppersdorff, das Schmerzenskind.
Den Brief des Bischofs liest er stündlich
Und lacht dann tierisch, teuflisch, sündlich.

Salzbrunner
Martha-Quelle
Natürliches Mineralwasser
vorzügliches Tafelgetränk
Zawadzki OS 5 Juli 1912
Erhältlich in allen einschläg. Geschäften
und besseren Hotels, Restaurants, Cafés etc.

Soennecken
Goldfüllfedern
D·R·Patent
Unübertroffen
Sicherheits-System
Ueberall erhältlich
F. Soennecken * Bonn
Berlin * Leipzig * Brüssel

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Prosp. frei, Sanator. Schloss
Godesberg b. Bonn-Rh. Rheinblick Dr. Mueller
Entwöhn. Kur. Erholungsbed.
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899
ALKOHOL

Zucker-kranke erhalten kostenlose Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch. Reichspatent angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an Apotheker Dr. A. UECKER, G. m. b. H, Jessen 30a bei Gaßen, N.-L.

Stotterer erhalten eine vollkomm. natürliche Sprache in Prof. Rudolf Denhardts Sprachheilanstalt, Eisenach, nach d. wissenschaftl. bekannt., einzig mehrl. staatl. ausgez. Prof. Rud. Denhardtschen Heilverfahren. Prosp. grat. d. den leit. Arzt: Dr. med. Th. Hoepfner.

Photograph. Apparate
Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle. Prismenfeldstecher. Bequemste Teilzahlung. Jll. Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co.
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0485
© Universitätsbibliothek Heidelberg

i. tr. Ein sogenanntes siamesisches Zwillingspaar in Vilbel bei Frankfurt a. M., das $2^1/_2$ Jahre alt geworden ist, hat den Eltern auf Schaustellungen 30 000 Mark eingebracht.

Wenn das in weiten Kreisen bekannt wird, dürfte es stark mindernd auf den Geburtenrückgang einwirken, denn welches Ehepaar wird es sich nicht wünschen, daß ihm zusammengewachsene Zwillinge beschert werden.

Eine erwartende Ehefrau, die auch auf solche hofft.

g. l. Nach dem Muster des deutsch-amerikanischen Professorenaustausches wollen Mexiko und Albanien zur Vermittlung der beiderseitigen Kulturerrungenschaften einen Personalaustausch vornehmen. Huerta wird in Albanien Minister des Innern, Essad Pascha soll künftig die geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten in Mexiko leiten. Dem Fürsten Wilhelm wurde eine gut dotierte Portierstelle bei der künftigen Mexikanischen Regierung angeboten. Er hat jedoch aus Zeitmangel abgelehnt. Er ist zurzeit mit dem Komponieren der albanischen Nationalhymne beschäftigt.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:

Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz

ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder

haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Bild- und Textprobe

. . . Kamerad Scharnhorst, „jleichfalls von die Jarde-Landwehr", ergötzt noch heute sein Ohr an der allmittäglich aufziehenden Wachtparade. Er hebt aufmerksam den Finger in die Höhe und sagt: „Horch, die scheene Musike!"

Die

Denkmäler Berlins und der Volkswitz

Von Victor Laverrenz

3 Bände mit vielen Illustrationen von G. Brandt

Jeder Band ist einzeln käuflich

Preis pro Band in farbigem Umschlag brosch. M. 1.—, geb. M. 1.50

Der urwüchsige Berliner Witz hat besonders bei den zahlreichen, wie die Pilze aus der Erde wachsenden Denkmälern Gelegenheit gefunden zu treffenden Glossen. Jedes der vorliegenden Bändchen enthält eine umfangreiche Zusammenstellung von lustigen Kritiken, denen ebenso lustige, karikierte Abbildungen der Denkmäler beigegeben sind. Diese Bändchen werden nicht nur denen, die Berlin schon kennen, sondern auch allen, die Berlin und seine Denkmäler nie gesehen haben, viel Vergnügen machen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnde in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0486
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die „Bilderleihstelle der Universität Berlin"

m. br. Die Bestrebungen edler Kunstfreunde, die darauf hinausgehen, den Kommilitonen eine „Bude" zu schaffen, an denen sie ein wahrhaft ästhetisches Vergnügen haben sollen, kann ich als langjähriger Buden-Inhaber nur mit Genugtuung und Freude begrüßen.

Die „Bilderleihstelle" der Universität Berlin, die uns in den Stand setzt, die Perlen unter den Schöpfungen der Bildenden Künste in unsere — früher ach so trostlosen Wände zu hängen, verdient tausendfältigen Dank! Es ist wundervoll, sich heute in seinen vier Pfählen an Phöbus und Aurora von Guido Reni zu berauschen, morgen aber einen hochmodernen Monet oder Manet oder gar Kandinsky oder Marinetti bewundern zu dürfen. Plastische Werke werden natürlich bald folgen. Ich würde mir dann z. B. den „Silen mit dem Bachusknaben" pumpen, vielleicht auch noch einen Abguß des Manneken-Pis aus Brüssel, das mir immer ganz kolossal imponierte, besonders wenn ich mir vorstellte, daß der famose dicke Lümmel Bier spenden könnte. Auch die „Laokoon-Gruppe" würde ich in meiner Bude aufstellen, nur müßte ich dann mein Bett hinausschieben, um sie würdig placieren zu können. — Bitter not tut der Studentenbude aber auch eine Verfeinerung des Tafelgeräts! Henker noch mal, wie einfach futtern meine Korpsbrüder! Die Kommilitonen haben meistens nur ein ganz ordinäres, künstlerisch wenig anmutendes Messer, um den sauren Hering oder die Knackwurst zu tranchieren; im besten Falle noch einen Pfropfenzieher und einen obskuren Teller, der zudem noch den Nebenzweck hat, als Aschbecher und Mostrichnapf zu dienen! Hier wäre es nun sehr am Platze, wenn man ab und zu ein edles Kadiner Majolika-Service gepumpt kriegte, dementsprechend aber auch bessere silberne — von goldenen würde ich absehen — Eßbestecke. Ein würdiger, hübscher Meißener Porzellan-Tafelaufsatz dürfte natürlich bei feierlichen Anlässen, wie „Katerfrühstücken", „Budenzaubern" und „Leibburschvisiten" nicht fehlen. Saubere Behandlung der Wertsachen von seiten der Kommilitonen wäre natürlich Grundbedingung. Sollte aber ein sehr geldbedürftiger civis academicus einmal — was eventuell in den letzten Tagen vor dem „Ersten" passieren könnte — eines der kostbaren Kunstwerke versetzen, so müßte natürlich der „Leihstelle der Universität Berlin für Bilder, Plastiken, Kupferstiche, Tafelaufsätze und silberne resp. goldene Eßbestecke" unter allen Umständen das alleinige Auslösungsrecht zugestanden werden.

A. Biermörder, stud. cerev.

♀ Genosse Nottebohm, Redakteur eines sozialdemokratischen Dortmunder Blattes, ist, wie sich herausgestellt hat, einmal wegen Soldatenmißhandlung bestraft worden. Er entschuldigt sich damit, daß die von ihm verübte Mißhandlung nur sehr leichter Art gewesen sei.

Na na! Wer weiß, ob es nicht noch sehr viel schlimmer, als es jetzt der Fall ist, um die Soldatenmißhandlung aussähe, wenn alle Unteroffiziere Sozialdemokraten wären.

Ehrfurcht

In Harrachsdorf in Böhmen steht an einem Gebäude die Firma: „Sr. Erlaucht Graf Harrach unterthänigste Zementfabrik".

Mensch, enthülle schleunigst deine Glatze,
Wenn du nämlich sie noch nicht enthüllt;
Denn du stehst allhier auf einem Platze,
Der von Ehrfurcht ganz und gar erfüllt.

Harrachsdorf! Von dir wird man noch sprechen,
Wenn man nimmer nennt Berlin noch Rom.
Denn dich füllt das Edelvolk der Tschechen
Völlig mit der Bildung mächtigem Strom.

Noch in dir wacht vor den Obrigkeiten
Der Respekt, der sonst doch liegt im Schlaf
Überall in diesen schlimmen Zeiten.
Harrach herrscht in dir, der edle Graf.

Harrach, selbst ein Sproß vom Stamm der Tschechen,
Ja, von dieses Edelvolkes Stamm,
Das den Kamm zwar nicht als Haaresrechen
Kennt, doch wohl als des Gebirges Kamm.

Diesem Grafen ist in weiter Runde
Keiner gleich, soweit mir ward bekannt —
Untertänig grüßen ihn die Hunde,
Pferd und Rind und sonstiger Viehbestand.

Untertänig grüßen ihn die Schweine
Und der stolze Hahn auf seinem Mist;
Untertänig neigen sich die Steine,
Wenn der Hohe Herr zugegen ist.

Und so sei es jubelnd denn verkündet
Mit Gewinsel und mit viel Gequiek,
Daß in Harrachsdorf sich auch befindet
Eine untertänigste Fabrik!

Ja, wo stark die hohen Essen rauchten,
Las ich es mit tiefgerührtem Blick:
Dieses ist Graf Harrach, des Erlauchten,
Untertänigste Zementfabrik! w.

Als Präsident Wilson kürzlich eine Suffragettendeputation empfing, beendete er die Unterredung damit, daß er das Zimmer verließ und die Tür heftig hinter sich zuschlug.

Obwohl nun ein Zuschlagen eigentlich kaum ein abschlägiger Bescheid genannt werden kann, waren die Suffragetten sehr indigniert, da sie das Krachmachen als ihr eignes Recht betrachten. „Wie unnötig," riefen die einen dem Präsidenten nach. „Wir hätten es auch ohnedies bemerkt, daß ein Tor hier war."

„Nein," meinten die milder denkenden. „Es war sicher ein bloßer Zu-Fall. Mr. Wilson hat doch in Mexiko bewiesen, daß er nicht für's Zuschlagen ist."

Söhnlichst

Ueber alle Alpengipfel, die je eines Menschen Fuss betreten, sind die echten KOLA-Pastillen Marke DALLMANN *(Dallkolat)* mit hinübergetragen worden, im Falle höchster Not neue Kräfte verleihend. Sie lassen das Blut freudiger durch die Adern kreisen und befähigen Dich, grosse Strapazen spielend zu ertragen.

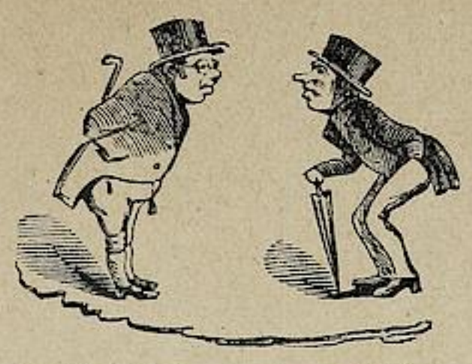
Man verlange ausdrücklich KOLA-DALLMANN oder DALLKOLAT (M. 1.— in Apoth. u. Drog.).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0487
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Retter

„Wenn du glaubst, du hast'n,
Hüppt er aus 'n Kasten!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0488
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat sagste bloß zu dem Pfarrer in Harzweiler?
Schultze. Woso?
Müller. Na, det er nich die Jlocken hat läuten lassen, als Dallwitz jekommen is.
Schultze. Det is doch nich so schlimm. Dallwitz hat ja früher so oft schon die Jlocken läuten jeheert, ohne zu wissen, wo sie hängen, det et janz jut is, wenn er nu weeß, wo sie hängen, ohne det er sie heert! w.

Müller. So, nu is et janz alle.
Schultze. Wat denn?
Müller. Na mit dem weißen Handschuh bei 'n Unteroffizier. Der Unteroffizier soll im Dienste keene Handschuhe mehr tragen.
Schultze. Jotte doch! Un et war doch so scheene bis heute, wo die Herren Unteroffiziere die Rekruten immer bloß mit Handschuhe anfaßten! w.

Herr Schutzmann!

Auf die Frage: „Weshalb kommen Sie nicht, wenn ich Sie um Hilfe anrufe," erwiderte ein Schutzmann: „Ich schreite nur ein, wenn ich Herr Schutzmann genannt werde."

Berlin, Berlin, du stolze Metropole,
Wie stiegst empor du herrlich und enorm!
An jeder Straßenecke steht zum Wohle
Des Bürgertums ein Herr in Uniform.

Wofern dir, Staubgeborner, etwas peinlich,
Zum Beispiel: träfe dich ein Messerstich —
Oder es schiene dir nicht unwahrscheinlich,
Daß sich ein Browning richtete auf dich —

Oder es zöge dir mit sanften Händen
Ein Mensch das Portemonnaie aus deiner Hos' —
So brauchst du nur dich an den Herrn zu wenden —
Gleich bist du aller deiner Sorgen los!

Der Herr heißt „Schutzmann"! Merk dir diesen Namen!
Begehrst du ihn, so hast du stramm zu stehn;
Hand an die Naht, die Hacken fest zusammen
Respektvoll ihn um Hilfe anzugehn.

„Herr Schutzmann!" sprichst du, „hätten Sie die Güte,
Sich huldvollst meiner zu erbarmen? Wie?"
Dann sagt er nimmer dir: „Nich in die Tüte!"
O nein, er spricht: „Jewiß, ick helfe Sie!"

Dagegen hüte dich, mein Sohn, zu rufen
Ganz einfach „Schutzmann! Schutzmann!" in der Not
Der Ruf zerschellt an seines Thrones Stufen —
Du aber liegst zerschmettert da und tot!

Nein, er umfängt dich nicht mit Liebesarmen,
Er hört dein Röcheln unbewegt und kalt.
Der hohe Herr, er kennt dann kein Erbarmen,
Er ist ganz Herrscher nur und ganz Gewalt.

Da steht er, selig in des Amtes Bürde —
„Herr Schutzmann!" Merk dir dies, mein lieber Sohn.
Wie schmückt den hohen Herrn die hohe Würde —
O, er ist wahrlich Herr der Situation! w.

Klage Röschens aus Potsdam

Dieses merke dir genau:
Alles Militär wird grau!
Grau wird jede bunte Schose,
Grau wird selbst die rote Hose!
Auch die weißen Kürassiere
Werden grau, wie ich taxiere;
Ebenso die Kinkerlitzen,
Tressen, Biesen, Kragen, Spitzen,
Helme, Käppis, Achselstücke,
Knöpfe vorn und im Genicke!
Grau selbst werden die Ulanen
Von dem Fuß bis zu den Fahnen!
Auch die rotesten Husaren
Werden grau, wie ich erfahren;
Und die Leibhusarenschimmel
Werden grau wie'n Regenhimmel,
Ob Dragoner blau, ob gelbe,
Dieses Grau bleibt stets dasselbe!
Selbst der Generale Streifen
Werden grau, mußt du begreifen!
Ferner noch die Meldereiter,
Grünen Jäger und so weiter!
Dieses Grau ist von dem Grauen,
Das nicht heiter ist zu schauen;
Wenig sichtbar, wie erweislich;
Dieses Grau ist wahrhaft scheußlich!
Dreckig, erdig, ganz abscheulich —
Kurz: Der Zukunftskrieg wird gräulich! m. br.

---

g. l. Nach einer Statistik des Geheimen Justizrats Aschrott hat die Kriminalität der Frauen abgenommen. Das ist kein Wunder, — sie waren von je die „bessere" Hälfte.

Der Kampf des Berliner Theseus mit dem Kinotaurus

(Zum Filmkrieg)

Da diesmal der Theseus seinen Tribut verlangt, ist der Kampf noch erbitterter.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

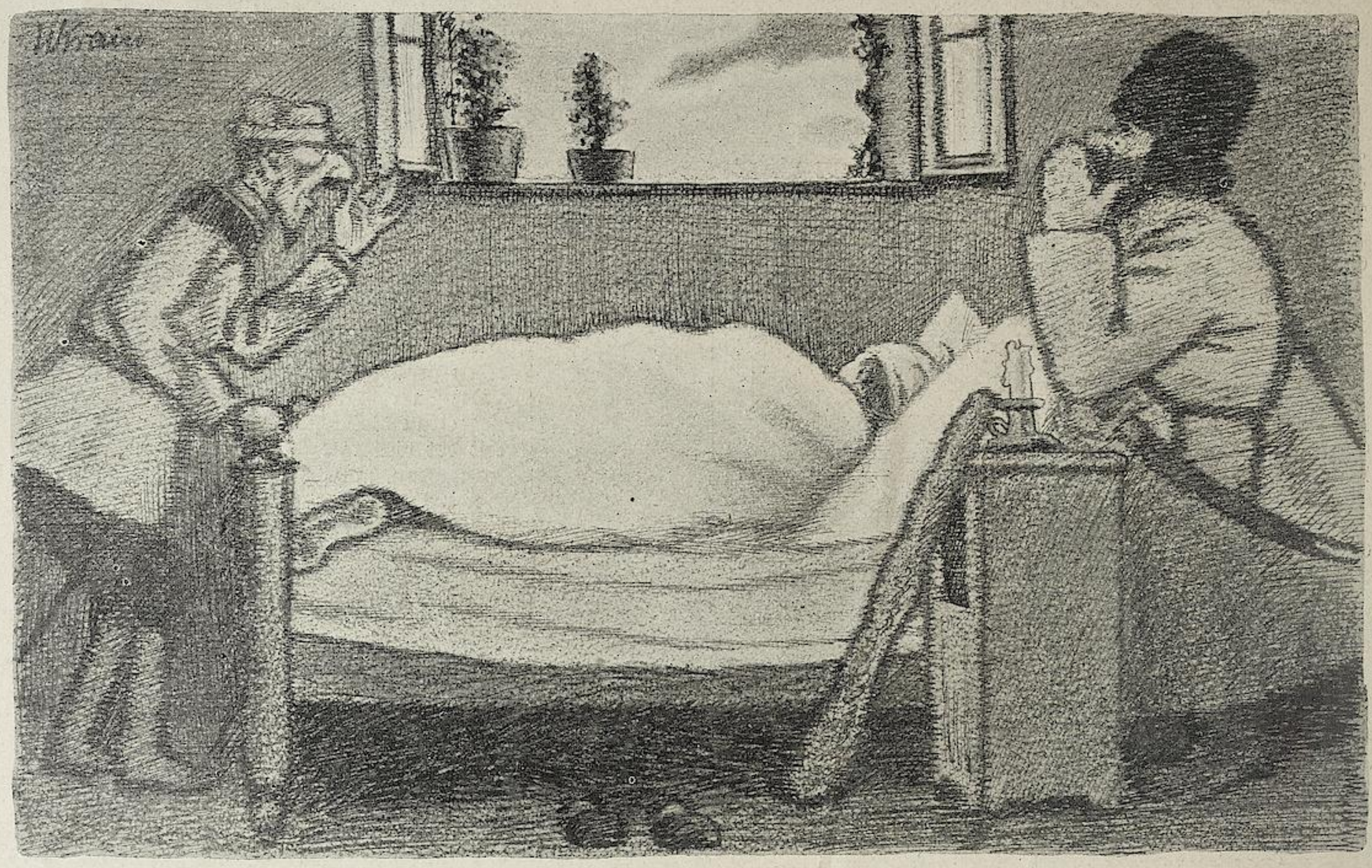
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0489
© Universitätsbibliothek Heidelberg

490

R 1311

Der böse „chauvinistische“ deutsche Michel

Eine europäische Schlafstubenszene



Die beiden Freunde: „Cousin, bist du bereit?“

Michel (nach dem Knüppel greifend): „Sprechen die Herrschaften etwa über mich?!“
Beide: „Nun seht mal diesen streitsüchtigen Kerl!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0490

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
25.JUL 1914

491

Nr. 30 Berlin, den 26. Juli 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Allons enfants — —?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0491
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 26/7 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 27. Juli

Klagt nicht, wenn die alten Lieder
Klingen wieder;
Laßt, o laßt sie klingen doch!
Denn wer weiß, wie lange noch?

Dienstag, den 28. Juli

Heute neigt sich, ach, zur Wende
Und zum Ende
Blitzgeschwind die Herrlichkeit.
Ja, nun ist es wohl so weit!

Mittwoch, den 29. Juli

Nein, o nein! Doch eine Krone
Ist nicht ohne
Dornen, wie man wieder sieht
Hier am vielgeliebten Wied.

Wochenkalender

Donnerstag, den 30. Juli

Horch! sie toben an den Mauern;
Doch es dauern
Noch die Steine Wilhelm und,
Die mit ihm im Heldenbund!

Freitag, den 31. Juli

Sind die Mauern schon erklommen?
Nein! Gekommen
Ist Herr Gurschner ja aus Wien!
Ob nicht die Rebellen fliehn?

Sonnabend, den 1. August

Hat sich was! Doch neue Kleider
Läßt den Schneider
Stolz der Fürst — o welch ein Mann! —
Seiner Leibgard' messen an!

Kladderadatsch

Die Mutigen

Die „Kreuzzeitung" erhebt wütend Protest gegen die Ernennung der Staatssekretäre Kühn und Jagow zu preußischen Ministern mit den Worten: „Wir (Preußen) wollen nicht im Reich aufgehen!"

„Nun laßt die Zimbeln all und Geigen,
Trompeten laßt und Flöten schweigen,
Und streuet Asche auf das Haupt:
Entsetzliches in diesen Wochen,
Die Hölle ist hereingebrochen,
Und jeder Trost ist uns geraubt.

Was will die Peterhofer Gruppe?
Poincaré, der ist uns schnuppe,
Und piepe ist uns Nikolaus.
Durazzo — ach, es ist zum Lachen!
Und Mexiko — nee, nich zu machen!
Mit uns ist's aus! Mit uns ist's aus!

Und ob sich ganz Europa brüstet,
Und ob die ganze Welt sich rüstet,
Vom Leder gegen uns zu ziehn:
Was tut's? Uns droht der Feind im Lande,
Man züchtet eine Mörderbande
Ganz offensichtlich in Berlin!

Auf! Laßt uns schreien, laßt uns toben!
Von unten nicht, o nein, von oben
Droht uns Verderben und Verrat!
Uns Preußen droht die Füsilierung,
Man heißt Staatssekretarisierung
Die schauderhafte Moritat!

Auf! Auf! Fürwahr, dies ist nicht schnuppe!
Wir essen sie nicht, diese Suppe!
Wir essen diese Suppe nicht!
Wir sind und bleiben ewig Preußen,
Und wer uns wollte Deutsche heißen,
Dem spucken wir ins Angesicht!

Das Reich? Pfui Teufel! Die Bagage!
Wo kriegte sie denn die Courage,
Wenn's keine Preußen gäbe mehr!" — —
— — Oh, ihr habt recht! Wir gratulieren!
Euch so unsterblich zu blamieren,
Wo nehmt ihr die Courage her?

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0492
© Universitätsbibliothek Heidelberg

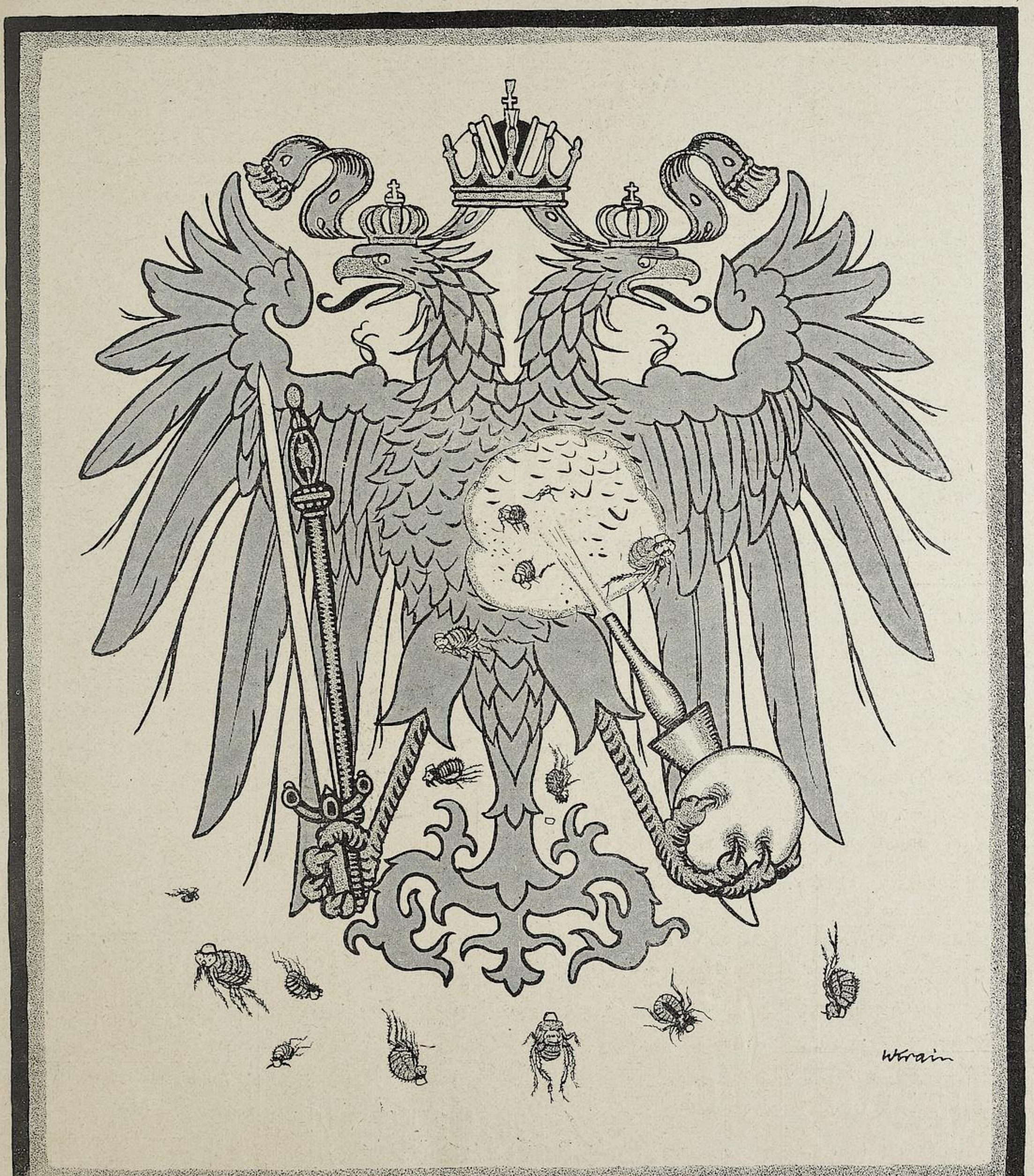
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19,
Basel, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich.

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 30 Erstes Beiblatt | Berlin, den 26. Juli 1914 | LXVII. Jahrgang

Zum Vorgehen gegen die großserbische Propaganda in Österreich



„Ungeziefer in den Federn“ oder „Die großserbische Propaganda“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0493
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Siouxindianer auf dem Kriegspfade in Preußen

(In einem Restaurant in Dortmund entstand zwischen einer Anzahl Siouxindianer aus dem Zirkus Sarrasani, die sich in der Betrunkenheit ungebührlich benahmen, und dem Wirt, dem einige Gäste zu Hilfe kamen, eine wüste Prügelei.)

(Szene: Ein Restaurant in Dortmund)

Der Häuptling „Riesiger Bulle", in den tiefsten Molltönen der Entrüstung: „Die Blaßgesichter sind Hunde, weil ihre milchbärtigen, x-beinigen Kellnerboys aus den Whiskyflaschen mit dem leuchtenden Dreistern ein miserables Schundgesöff, das nach dem Hinterteil eines Opossums stinkt, als Feuerwasser verkaufen! Diese elenden Präriewölfe leeren den Wampumgürtel des Roten Mannes!"

„Die hinkende Nebelkrähe", ein Krieger, zustimmend: „Die Bratkartoffeln waren mit Affenfett gebacken und die Beefsteaks à la Meier rührten von einer krepierten Wildkatze her! Sind wir deshalb über das Große Wasser gekommen, damit uns das Leder wie einem erlegten Wapitihirsch über die Ohren gezogen wird!"

Der Wirt (beruhigend): „Meine roten Brüder aus dem Lande der sinkenden Sonne und der wilden Büffelochsen reden dummes Blubberwasser und alten Zimt! Der weiße, Whisky und Bratkartoffeln verkaufende Mann ist der Freund der roten Kinder, der gerne einen Friedensstengel à 7 Pfennige mit ihnen rauchen möchte. Wissen der „Riesige Bulle" und „Die hinkende Nebelkrähe" nicht, daß sie sich in einem hochreellen Wigwam befinden, in dem den Gästen auch nicht eine blaue Perle oder Muschel zuviel vom Wampumgürtel geknöpft wird!"

Der Kellner (einfallend): „Hat die kupferhäutige, skalpsüchtige Rasselbande in ihren Jagdgefilden niemals etwas von einem Trinkgeld gehört?"

„Der riesige Bulle" erhebt ein furchtbares Kriegsgeheul, ergreift statt des fehlenden Tomahawks eine leere Magenbitterflasche und schmettert den Frechen zu Boden. Die Squaw des Wirtes bearbeitet die „Hinkende Nebelkrähe" mit dem Besen. Drei junge Krieger des Stammes schlagen das Schnapsrepositorium und den Wirt zuschanden. „Blumenauge der Nacht", das Töchterlein des Hauses, übergießt den „Wütenden Dachs", der ihr mit einem Wiener Rohrstuhl zu Leibe geht, mit Spülwasser. In der Türe erscheint ein Schutzmann und brüllt in den stärksten Baßtönen seines Stammes: „Sind die Kinder des Großen Geistes besoffen oder verrückt geworden! Reitet sie der Schwarze Hammel der Felsengebirge! Heiliger Manitou von Strambach!"

„Der riesige Bulle": „Die blauen Spitzköpfe können dem Sohne der „Großen gesprenkelten Otter" den Buckel runterrutschen! Sie sind nicht wert, seine Moccassins zu küssen, wenn er in den Dreck des Puma getreten! Sie reden mit gespaltener Zunge, und ihre borstigen Skalpe müssen den Steppenhunden zum Fraß vorgeworfen werden!"

Der Häuptling wird auf der Stelle wegen Beamtenbeleidigung und versuchten Widerstands gegen die Staatsgewalt verhaftet. Seine Stammesbrüder erheben ein schmerzliches Kriegsgeheul.

m. br.

Trost

Was auch gesagt wird und geschrieben,
Und ob auch unsre Seele bebt —
Ob zwischen Hassen, zwischen Lieben
Wir schrecklich hin und her getrieben,
Ein süßer Trost ist uns geblieben:
Rasputin lebt!

L.

Der neue Skanderbeg

Er kam mit zehn Milliönchen
Und setzte sich ein Krönchen
Aufs Haupt und sich aufs Thrönchen
Und dacht', er säße fest —
Nun hört man Klagetönchen,
Und jämmerlich Gestöhnchen,
Die Krieger fordern Löhnchen,
Er hat auch nicht das Böhnchen,
Er schreit nach einem Cöhnchen;
Und erntet Spott und Höhnchen —
Fest sitzt er, — ja, mein Söhnchen, —
Und Schweigen ist der Rest.

w.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz 1, Deutschland.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864.

Lieferant viel. europ. Höfe. **Präm. mit höchsten Auszeichn.**

Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm., vom kleinst. **Salon-Schoßhündchen** b. z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund,** sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesund. Ank. z. jed. Jahresz. Das inter. Werk: **„Der Hund u. seine Rassen, Zucht, Pflege, Dress. u. Krankheiten" M. 6.—. Illustr. Pracht-Album m. Preisverzeichnis u. Beschreib. der Rassen M. 1.50.** Preisl. grat. u. franko.

Zucker- kranke erhalten kostenlose Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch. Reichspatent angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an **Apotheker Dr. A. UECKER, G. m. b. H, Jessen 30 a bei Gaßen, N.-L.**

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Diskret gegen Zahlungsvergünstigungen erhalten solvente Leute **Uhren, Gold- und Silberwaren.** Katalog franko. **ENDRESS, Goldwarenfabrikation, Dresden,** Terrassenufer 23.

Kronen
für Gas u. elektr. Licht mit 33 1/3 % Rabatt direkt an Private. Katalog No. 86 gratis.
Stock & Co., G. m. b. H.,
Kronleuchter - Fabrik, Düsseldorf 2.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0494
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 30
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 26. Juli 1914

Badesaison

Der Sittenschutzmann in den Seebädern waltet seines Amtes

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0495

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wilde Weiber

Wildgewordene alte Weiber
Toben durch das Erdenhaus,
Stellen ihre dürren Leiber,
Ihre dürren Seelen aus.
Keifen, fluchen, zetern, lügen,
Schlagen alles kurz und klein,
Ihre dünnen Haare fliegen,
Und es klappert ihr Gebein.

Nein, es sind nicht jene netten,
Zarten Frauen Engellands;
O, den holden Suffragetten
Reicht die Welt gerührt den Kranz.
Diese sind die Sanftmut selber
Gegen das, was hier man sieht,
Sie sind neugebor'ne Kälber,
Und ich preise sie im Lied.

Heulen, Johlen, Brüllen, Mauzen —
Zitternd hört's die weite Welt;
Ungeheure Riesenschnauzen,
Und es dröhnt und bellt und gellt.
Schmetternd tönt es wie Trompeten,
Wie ein Höllenschneddrengdeng —
Michel, Michel, lerne beten! — —
„Wremja", „Figaro", „Matin". w.

& Die Behörde hat die Genehmigung zur Eröffnung eines vornehmen Tanzlokales am Kurfürstendamm zu Berlin verweigert mit der Begründung, daß durch ein solches Unternehmen der Straße der Charakter einer Wohnstraße genommen würde. Das ist sehr freudig zu begrüßen. Leider nur wird am Kurfürstendamm schon längst ganz öffentlich getanzt, ohne daß die Behörde eingeschritten wäre. Oder tanzen die Leute, die zum Zweck der „Verkehrsverbesserung" die schönen alten Bäume des Kurfürstendammes wegschlagen, etwa nicht der Bevölkerung Berlins — auf der Nase?

Die Ministerwache

Die Sommerferien der preußischen Minister sind in der Weise geregelt, daß stets drei Minister in Berlin anwesend sein werden. (Zeitungsnachricht.)

Was soll, ihr Nörgler, denn das Spottgeflüster:
„Des Reiches Leitung reist von Ort zu Ort!"
Vernehmet aus Berlin: Rund drei Minister
Sind immer dort!

Wer darf da reden noch von faulem „Schwänzen"
Der Sitzungspflichten in der Hundstagszeit,
Wenn in Berlin drei wackre Exzellenzen
Sind stets bereit!

Wer da um Deutschlands Zukunft sorgen möchte,
Der wäre töricht wie ein dummes Rind,
Wenn drei Minister, pflichtgetreue, rechte,
Zur Stelle sind!

Dräut ein Gewittersturm im Wetterglase
Und tönt vom Balkan wüstes Kriegsgeschrei,
So hilft die ganze Staatsministerblase
Nicht mehr als drei!

Eilt selbst die Politik zur Sommerfrische,
Sind drei Minister just wie zehn so klug!
Wenn drei nur schlafen an dem Grünen Tische,
Das ist genug! m. br.

Die Denkmäler Berlins und der Volkwitz
von V. Laverrenz
Drei Bände mit vielen Illustrationen von 6. Brandt
Jeder Band ist einzeln käuflich Preis pro Band in farbigem Umschlag brosch. 1 M., geb. 1,50 M.
Der urwüchsige Berliner Witz hat besonders bei den zahlreichen Berliner Denkmälern Gelegenheit gefunden zu treffenden Glossen. Jedes der vorliegenden Bändchen enthält eine umfangreiche Zusammenstellung von lustigen Kritiken, denen ebenso lustige, karikierte Abbildungen der Denkmäler beigegeben sind. Diese Bändchen werden nicht nur denen, die Berlin schon kennen, sondern auch allen, die Berlin und seine Denkmäler nie gesehen haben, viel Vergnügen machen. ////////
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen sowie vom Verlag
A. Hofmann & Comp.
Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

SCHEVENINGEN
VIA EMMERICH
Das in Deutschland berebteste holländische Seebad
Im Kursaal das berühmte Pariser Orchester LAMOUREUX
Saison Juni bis Ende September Prächtige Seebrücke von 400 m
Palace-Hôtel, Grand-Hôtel, Hôtel d'Orange
Savoy-Hôtel, Hôtel Kurhaus, Hôtel Rauch
Gefällige Anfragen, welche umgehend erledigt werden, beliebe man zu richten an die Hôtel-Direktion Palace-Hôtel

Westerland auf Sylt.
Beliebtestes von der besten Gesellschaft bevorzugtes Nordseebad. 32500 Besucher. Familienbäder. Größtes Warmbadehaus mit Inhalatorium. Herrlicher Strand. Stärkster Wellenschlag. Großartige Dünenlandschaften. Sport. Man verlange Prospekt von der Badeverwaltung.

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenemanatorium.
Berühmte Glaubersalzquelle. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen.
Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

Rhenser 9 Millionen Jahresversand
Infolge seiner günstigen Mineralisation und seiner leichten Verdaulichkeit hervorragend geeignet zum täglichen Gebrauch.
Die Brunnenverwaltung Rhens a/Rhein

Geschäftliche Mitteilungen

Preußischer Beamten-Verein zu Hannover, Lebensversicherungsverein auf Gegenseitigkeit für Beamte, Rechtsanwälte, Ärzte, Geistliche, Lehrer, Ingenieure und Privatangestellte. Im Jahre 1914 wurden bis Ende Juni in allen Abteilungen des Vereins 2904 Versicherungen über 16 439 200 M. Kapital und 17 790 M. jährlicher Rente beantragt. Gesamter Versicherungsbestand Ende Juni 1914: 100 751 Versicherungen über 449 707 390 M. Kapital und 1 334 178 M. jährlicher Rente. Die seit Bestehen des Vereins bis Ende Juni 1914 geleisteten Zahlungen aus Versicherungsverträgen ergeben rund 113 900 000 M. Die den Mitgliedern seit Errichtung des Vereins zugewiesenen Jahresdividenden und gezahlten Schlußdividenden beliefen sich einschließlich der für das Jahr 1913 zur Verteilung gelangenden Jahresdividenden auf rund 43 444 000 M. Der Vermögensbestand betrug Ende Juni 1914 rund 172 000 000 M. Der Überschuß im Jahre 1913 belief sich auf 5 787 611 M.

Über den Schweißfuß. Der an Schweißfuß Leidende wird am besten wissen, daß einem dieses Übel in den Sommermonaten oft zur Verzweiflung bringen kann; im Winter dagegen wird der Leidende stets feuchtkalte Füße haben und Erkältungen leichter ausgesetzt sein als andere Menschen mit trockenen und warmen Füßen. Wer seine Füße stets warm und trocken hält, erhält seine Gesundheit und verlängert sein Leben! Deshalb ist es Pflicht eines jeden, sich so schnell wie möglich von dem lästigen Fußschweiß zu befreien. Als bestes Mittel dagegen gilt das ärztlich erprobte Kosmetik „Antorin" von Apotheker H. Noffke, Berlin SW., Yorkstraße 19.

Waldsanatorium
für Leichtlungenkranke u. Erholungsbedürftige
Obernigk Bez. Breslau
Dr. Fritz Kontny.

Schweissfüsse
werden trocken und geruchlos durch Noffkes „Antorin" (ärztlich empfohl.)
Preis: 1/1 Fl. Mk. 2.50, 1/2 Fl. Mk. 1.50, Probefl. Mk. 1.— exkl. Porto. Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0496
© Universitätsbibliothek Heidelberg

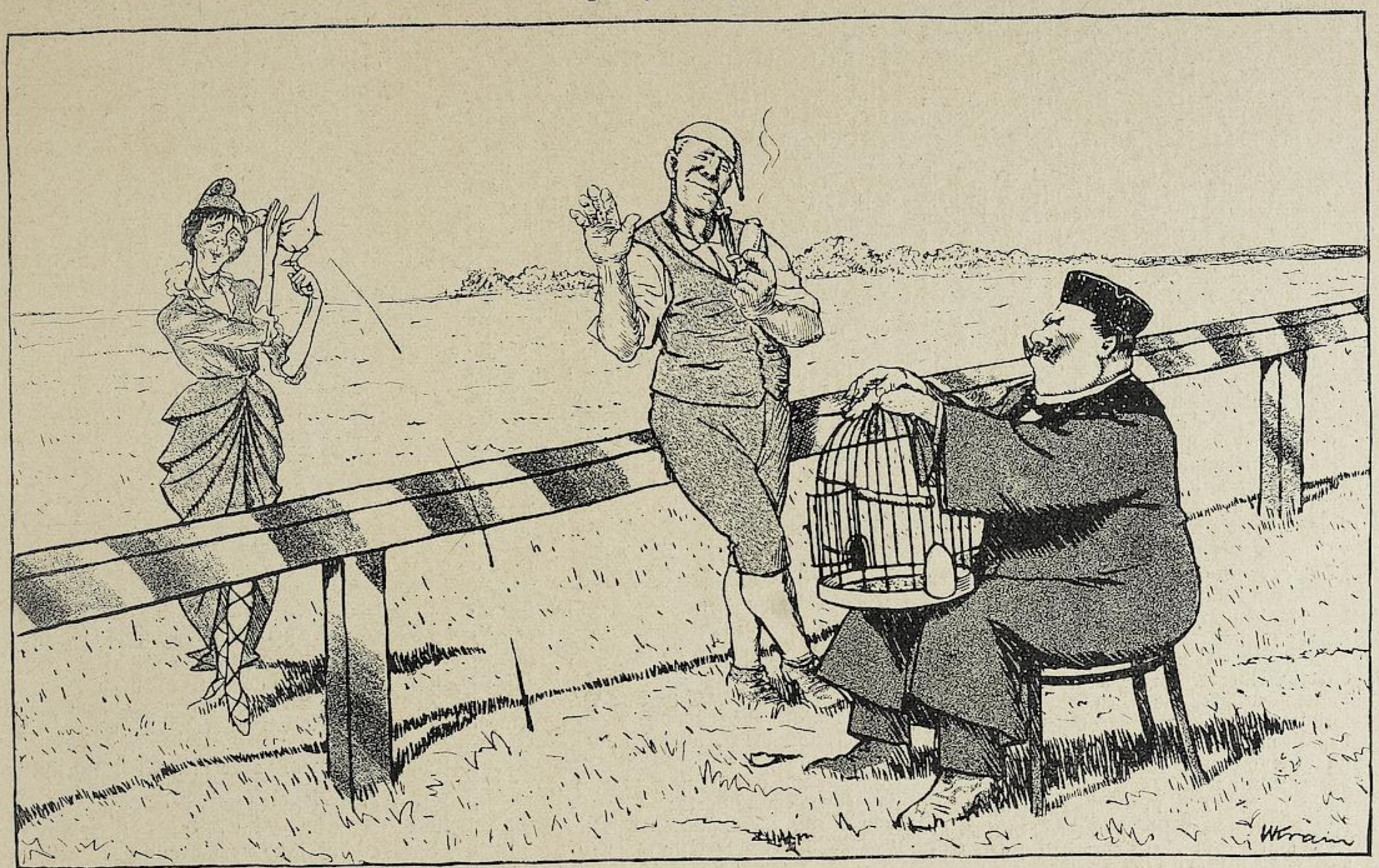
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Basel, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich.

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

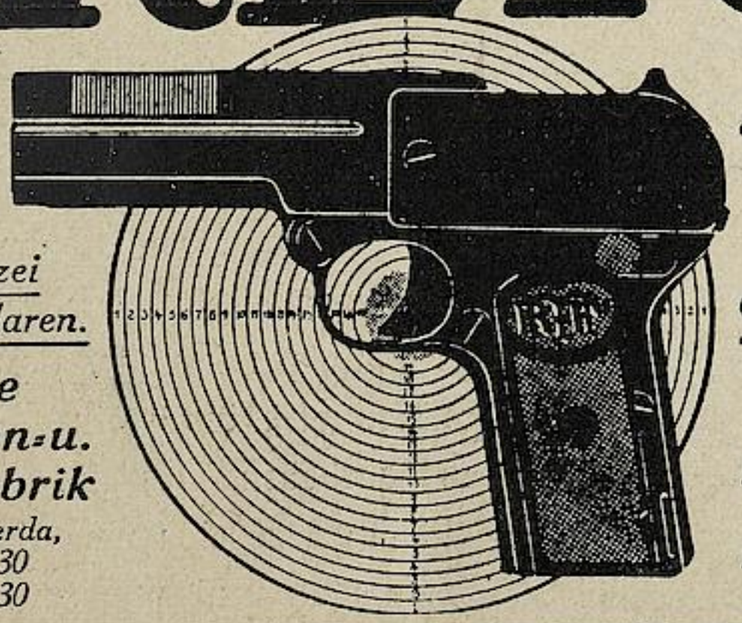
Nr. 30 Drittes Beiblatt | Berlin, den 26. Juli 1914 | LXVII. Jahrgang

Hansi ist fort!



Michel: „Na behalte nur den Schmierfinken!"

DREYSE



Im Gebrauch bei Militär-, Gendarmerie-, Polizei-, Forst- und Grenzbehörden des In- u. Ausland., u. a.
Berliner Polizei
in 8000 Exemplaren.

Rheinische Metallwaaren- u. Maschinenfabrik
Abteilung Sömmerda,
Büro Berlin W 30
Barbarossastr. 30

Erprobte and anerkannt erste
deutsche Selbstlade-pistole
Kaliber 6³⁵, 7⁶⁵ u. 9 mm.
Durch alle Waffenhandlungen zu beziehen.

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Karikatur der europäischen Völker
von EDUARD FUCHS
Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15 Mark. gebunden 22,50 Mark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0497
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altona (Elbe). E. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Arnstadt. R. H.: Die „Deutsche Tageszeitung“ (Nr. 317) meldet: „Zum Ableben des Großherzogs Ernst. Berlin, 25. Juni. Der ‚Reichsanzeiger‘ widmet dem verstorbenen Großherzog von Sachsen-Meiningen folgenden Nachruf“ usw. Bei der „Deutschen Tageszeitung“ ist alles groß, aber mit dem Ernst muß man es bei ihr nicht so genau nehmen!

Bad Lausick. Die „Nachrichten für Bad Lausick“ (Nr. 155) melden: „Das Kaiserliche Statistische Amt berechnet die Bevölkerung des Deutschen Reiches für die Mitte des Jahres 1914 auf 67 812 000 Möpse.“ Cassagnacs! Cassagnacs!

Berlin. R. W.: In Nr. 102 der „B. Z. am Mittag“ findet sich ein Inserat, in dem es heißt: „Herrliche Gartenterrasse! Das Eldorado im Herzen Berlins! Grand Hotel de Russie (Russischer Hof), Berlin, Georgenstraße 22—23, gegenüber dem Bahnhof Friedrichstraße. Französische Küche – Dejeuners 2,50, Soupers 3,— Mark – à la carte zu mäßigen Preisen. Neuheit! Pilsner Urquell und Münchener Bier vom Faß!“ Pilsner und Münchner vom Faß ist nichts Neues. Neu ist nicht mal „das Eldorado“, das Dorado wäre schon eher was Neues für die Berliner, wenn's auch richtig ist. — E. Kr.: Unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt. — J. Gr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Borna b. Leipzig. A. B.: Im „Dresdner Anzeiger“ vom 1. Juli lesen wir: „Ein Konflikt in Mecklenburg-Strelitz? Neubrandenburg, 30. Juni. (Priv.-T.) Wie aus sicherster Quelle verlautet, beabsichtigt der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, einem Wunsche seines verstorbenen Vaters entsprechend, den Schränken ihre Privilegien nur mit der Beschränkung zu bestätigen, daß durch deren Erhaltung nicht allgemeine Landesinteressen verletzt würden. Diese Handlung des Großherzogs würde einen großen Teil der Stände veranlassen, ihm die übliche Huldigung zu verweigern.“ Das würde den Beschränkten (so soll es doch wohl heißen) ganz ähnlich sehen!

Brandenburg a. H. W.: In Nr. 155 des „Brandenbg. Anz.“ finden wir folgende „Bekanntmachung: Infolge notwendiger Ausbesserungsarbeiten kann die Brausebrücke im Zuge der Potsdamer Straße von jetzt bis ungefähr Mitte Juli nicht geklappt werden. Brandenburg a. Havel, den 3. Juli 1914. Die Polizei-Verwaltung.“ Wenn denn auch die Brücke nicht klappt, sonst klappt alles in Brandenburg, besonders die Ausdrucksweise der hochlöblichen Polizei-Verwaltung.

Bremen. R. L.: In Nr. 179 der „Bremer Nachrichten“ lesen wir: „Eine Krempelhose. Gebrauchsmusterschutz erhielt, wie man uns schreibt, Herr Herm. Löwe, Sommerstr. 39, auf eine verwandelbare Herrenhose, welche man als lange Hose und gleichzeitig als kurze Sporthose tragen kann, welches für Radfahrer und Touristen äußerst bequem und praktisch ist.“ Wir können uns den Anblick eines Menschen, der zugleich eine lange und eine Sporthose trägt, nicht schön denken. Kann man die Hose nicht wenigstens auch zu gleicher Zeit als Badehose verwenden oder muß man dann ihre anderen Formen erst ablegen? — H. P.: Die „Schleswigsche Grenzpost“ (Nr. 150) berichtet: „Glückstadt. Der Störfang scheint in diesem Jahre wieder lohnender werden zu wollen, denn in kurzer Zeit sind von hiesigen Fischern verschiedene Störe gefangen worden. So fing ein Fischer einen Stör im Gewicht von reichlich 200 Pfund. Das Tier hatte 27 Pfund Roggen bei sich.“ Wenn dieser Stör keine Ente war, dann wird das bekannte Mustergut Petkus im laufenden Jahr mit seiner Kaviarernte Astrachan Konkurrenz machen.

Bremerhaven. O. A.: In dem Feuilleton-Roman der „Kieler Zeitung“ (Nr. 290) heißt es: „Die nächste Zeit brachte viel Abwechselung, auch auf den Gütern und Schlössern der Umgegend gab's Gäste, und jeder tat das Seine, sich zu amüsieren. Dieners, Ausfahrten, Spaziergänge, Wasserpartien, Picknicks lösten sich ab.“ Daß die Diener (so muß es heißen) sich ablösten, war gewiß für ihre Gesundheit und ihr Vergnügen sehr zuträglich.

Breslau. W. S.: In Nr. 480 der „Schlesischen Zeitung“ heißt es in einem Bericht über die Einweihung des Baumbach-Denkmals: „Der Weg von Ilmenau zur Kickelbahn, auf dem Hunderte von Erinnerungen an Goethe, Eckermann, Frau von Stein, die Sängerin Corona Schröter, viele Männer und Frauen des Goetheschen Kreises, an Viktor von Scheffel, Rudolf Baumbach und manchen erst vor kurzem verstorbenen Dichter auftauchen, hat durch dieses Denkmal einen neuen Reiz bekommen.“ Auf der Kickelbahn pflegte Goethe immer mit Lotte von Stein zu rodeln, während Scheffel und Baumbach feststellten, daß Kickelbahn aus Kegelbahn entstanden sei und die Bahn als solche benutzten.

Crefeld. E. G.: In Nr. 175 des „Düsseldorfer Generalanzeigers“ wird über den Tod des Herzog Georg II. von Meiningen berichtet und gesagt: „Die Überführung der sterblichen Fülle des Herzogs nach Meiningen erfolgt in aller Stille.“ Unsinn! Beim Herzog Georg konnte höchstens von einer Fülle des Geistes die Rede sein.

Düsseldorf. Dr. V.: Die Unterhaltungsbeilage des „Düsseldorfer Generalanzeigers“ enthält eine Erzählung von Walter Hasenclever, in der es heißt: „Graf Cima d'Oro schloß die Augen, doch sie quollen unter den gelähmten Gliedern hervor und tropften hinunter, ungestüm zuckend wie sein Herz.“ Graf Cima d'Oro scheint sich aus Versehen auf seine Augen gesetzt zu haben. Waren es vielleicht entzündete Hühneraugen, die, unter den gelähmten Gliedern hervorquellend, ungestüm zuckend hinuntertropften? Wie gut, daß diese Augen ihm aufgingen!

Flensburg. A. J.: Leider nicht geeignet.

Gravenstein in Schleswig. Langjähriger Abonnent Z.: Die „Flensburg. Norddeutsche Zeitung“ (Nr. 116) enthält im „Sprechsaal“ eine „Entgegnung auf ‚Nervöse Menschen‘“. Es heißt da:

„Ihr armen Nervösen, man spielt Euch schön
Habt Ihr jüngst den Aufsatz gelesen? [mit.
Ein artiges Völkchen! Nie halte man Schritt
Mit Euch, gehe auf anderen Wegen.
Ihr seid rein unglaublich, ein heimtückisch Volk!
Don Juan, laß ich mir noch gefallen;
Der ist ja echt menschlich, dem folget man wohl,
Der weiß frohe Wege zu wallen.

— — — — — — — — — — — — —

Waren's nicht die Schule, das Elternhaus,
Die Euch einst gedrängt in Beruf hinaus?
War's wirklich ein Tatenverlangen,
Nicht vielmehr ein grauendes Bangen
Vorm unwürd'gen Harren, ob nicht mal ein Mann
Würd' kommen, zu nehmen Euch in seinen Bann?
So nicht, das als ‚lächerlich‘ gelten,
Sich als ‚männertoll‘ hören schelten?
Ihr hörtet ja alle vom Manne der Zeit,
Don Juan, ein gewöhnlich Gebilde von heut.
Lohnt's, um ihn den Tanz mitzumachen,
Und eine Enttäuschung eraffen?
Nein, wirklich, mir scheint's besser, Taten zu tun,
Ob Männern auch gleich, denn als Drohnen zu ruhn.
Man möchte Euch in Minderwert drängen!
Zeigt, daß Ihr steht über den Mengen!

Die natürlichste und zweckmäßigste Haarpflege

besteht in regelmäßigen Kopfwaschungen mit Pixavon, einer durch patentiertes Veredelungs-Verfahren geruchlos gemachten flüssigen Teerseife. Pixavon reinigt das Haar nicht nur, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden. Es gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen.

Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann wohl das Pixavon als das Idealmittel zur Haarpflege ansprechen.

Preis einer Flasche Pixavon (Monate ausreichend) zwei Mark. Zu haben in allen Apotheken, Drogenhandlungen und Parfümerien. Pixavon-Haarwaschungen führen alle besseren Herren- und Damenfriseure aus.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0498
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Braucht drum nicht zu werden den Männern gleich,
Könnt edel dort sein wie in jedem Bereich,
Wenn auch nicht als Spielzeug zu haben,
Dem Mann werden Lebenskam'raden.
Eine Arbeiterin im Männerberuf."

Sagen Sie mal, verehrte Arbeiterin im Männerberuf, möchten Sie es nicht auch mal mit dem Don Juan versuchen und den Apoll in Ruhe lassen?

Greifenberg i. P. B. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hamburg. E. L.: Im Konzertprogramm des Alsterpavillons heißt es: „527. La Palmona (Die Taufe) . . . Yradier." Dieses Stück wird sicher immer sehr schmalzig vorgetragen; ihm folgt dann gewöhnlich „Margarine" von Gounod. — G. H.: Der „Hamburgische Correspondent" vom 4. Juli meldet folgendes: „Ausschreibungen. Öffentliche Ausschreibung. Für die Proviantämter Swakopmund und Lüderitzbucht soll die Lieferung von 23 To. Eingeborenenschmalz vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind bei der Beschaffungsstelle für die Schutzgebiete, Berlin, Wilhelmstraße 62, Zimmer 423, einzusehen und von dort gegen Zusendung von 0,50 M. — auch in Briefmarken — zu beziehen. Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: ‚Angebot auf Lieferung von Eingeborenenschmalz' mit Proben bis zum 31. Juli 1914 an die Intendantur der Schutztruppe in Windhuk (Deutsch-Südwestafrika) einzureichen." Guten Appetit! — H. F.: Das „Bergedorfer Kreisblatt" (Nr. 127) meldet: „Die albanische Friedenskonferenz hat ihre Vorschläge fertiggestellt. Sie sollen jetzt Wilson und Huerta zur Unterschrift vorgelegt werden." Endlich hat man sich also auf die richtigen Männer besonnen!

Hannover. E. H.: Der „Hannoversche Courier" (Nr. 31221) meldet: „Berlin, 8. Juli. Der aus der Zabernangelegenheit bekannte Leutnant Schaadt ist, wie aus Straßburg gemeldet wird, nach Rendsburg versetzt worden. Leutnant Schaadt war der einzige Offizier, der nach den Zwischenfällen in Zabern seither dem 99. Infanterieregiment angehörte." Das ist ja reizend! Nette Zustände! Cassagnacs, paßt auf! Hier gibt es was zu fressen! — Pl.: In der „Tägl. Unterhaltungsbeilage zum Hannov. Courier" (Nr. 31223) lesen wir ein köstliches Gedicht „Leuchter" von Victor Christophorus. Wir entnehmen dieser Perle der Lyrik folgende Zeilen:

„Es schwoll mein Herz im Schönheitsbade
Und raunte von ‚genug', als offen,
Erlauchter noch erschien die Gnade,
Da mich der Wahrheit Pfeil getroffen."

Wir raunen auch von „genug"!

Heidelberg. L. M.: In Nr. 321 der „Neuen Badischen Landeszeitung" lesen wir: „Heidelberg, 29. Juni. Im Rohrbacher Walde wurde vorgestern durch beerensuchende Kinder ein schon ganz in Verwesung übergegangener männlicher Leichnam gefunden, deren Kopf vom Rumpfe getrennt und mit Reisig zugedeckt war. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben." Nanu! Es ist doch klar, daß der Aufgefundene, um die Spuren zu verwischen, seinen Kopf abgeschnitten und sorgfältig mit Reisig zugedeckt hat. Wie kann man da noch zweifeln! Das ist um so erstaunlicher, als auch andere Leute in der Gegend leicht den Kopf verlieren.

Karlsruhe i. B. v. Fr.: Die „Badische Landeszeitung" (Nr. 311) beginnt einen Leitartikel mit den Worten:

„Was Du ererbt von Deinen Vätern,
Erwirb es, um es zu besitzen.

Dies markige Schillerwort klingt uns unwillkürlich im Ohr, wenn an der Wende eines Lebensjahres unseres geliebten Landesfürsten, dessen Leben und Wirken vor unser geistiges Auge tritt." Wenn Schiller dies markige Wort für sich in Anspruch genommen hätte, so würde er das auf Grund einer Art von „Faustrecht" getan haben. Aber vermutlich schillerte es dem begeisterten Artikelverfasser vor den Augen, so daß er auch noch ein Wort in der ersten Zeile vergaß.

Kitzingen. A. B.: Im „Würzburger Generalanzeiger" (Nummer nicht erkennbar) findet sich folgendes Inserat: „Suche für meine seit Jahren bestehende, in bester Geschäftslage und in nächster Nähe der Unteroffizierschule liegende Gastwirtschaft mit voller Konzession, verbunden mit schönem, modern eingerichtetem Cafe einen tüchtigen, kapitalkräftigen Wirt — galanter Metzger — Frau gute Köchin — per 1. August oder später. Offerten an den Besitzer N. Kraus, Schweinfurt, Theresienstraße 20." Aber Kraus!

Magdeburg. N. N.: Im „Magdeburger Centralanzeiger" (Nummer nicht zu ersehen) lesen wir: „Das 25jährige Bestehen der Schutztruppe in Deutsch-Südwest-Afrika wurde in der Kolonie selbst in entsprechender Weise gefeiert. Die Truppe hat in dem Vierteljahrhundert ihres Bestehens 346 Gefechte ausgefochten. Sie hat dabei an Toten verloren: 85 Offiziere und Sanitätsoffiziere, 1613 Unteroffiziere und Mannschaften. Hierzu 7 Offiziere und 85 Mannschaften vom Marine-Expeditionskorps, 16 Offiziere und 195 Mannschaften der Landwehr, Reserve und Kriegsfreiwilligen. Dazu kommen noch 100 Offiziere und über tausend Mannschaften verwundet. Man kann es daher verstehen, wenn das Fest mit ganz besonderer Freude begangen wurde." Der Berichterstatter muß ein Mann von tiefem Gemüt sein. — W. Kn.: In der „Magdeburgischen Zeitung" (Nr. 499) lesen wir: „Silberne Hochzeit von Exzellenz Lentze. Dr. jur. August Lentze, Königl. Preuß. Staats- und Finanzminister, Exzellenz, begeht am 9. Juli im Elternhause zu Soest die fünfundzwanzigste Wiederkehr des Tages, an dem er sich mit Anna Vielhaber, Tochter des Apothekers Hedo Vielhaber zu Soest, vermählte. Der Silberbräutigam, der damals eben erst als „Erster juristischer Stadtrat und stellvertretender Oberbürgermeister" zu Gera seine kommunalpolitische Laufbahn begonnen hatte, ahnte wohl nicht, daß ihn seine Begabung über die Oberbürgermeisterposten von Mühlhausen, Barmen und Magdeburg so schnell den Weg an die Spitze des preußischen Staates führen würde." Das ahnte manch einer bis heute nicht. Wilhelm scheint also die Krone von Preußen vertrauensvoll auf Augusts Haupt gesetzt zu haben. Es lebe August I., rex Borussorum!

Mannheim. N. N.: Der Mannheimer „Generalanzeiger" vom 7. Juli enthält ein Eingesandt, das so beginnt: „Eine offene Frage an die verehrl. juristischen Leser des General-Anzeigers. Es gibt hier in Mannheim Straßen, wie z. B. die Sofienstraße, wo man im Sommer keinen einzigen Abend in Muse auf dem Balkan sitzen kann, ohne daß mindestens ein freundlicher Nachbar es für erforderlich hält, seine musikalischen Fähigkeiten an die Öffentlichkeit zu tragen und seine Mitmenschen durch unerbetenen Gesang, Geigenspiel, Klavierspiel oder dergl. zu quälen." Der Einsender scheint unter der Hitze gelitten zu haben. Mannheim liegt bis jetzt noch nicht auf dem Balkan, und die Musen haben mit dem Balkan gar nichts mehr zu tun, höchstens noch, wenn Nikita dichtet. — Fr. H.: Im „Generalanzeiger der Stadt Mannheim" (Nr. 239) lesen wir: „Station Kleinlaufenburg. Die zurzeit nur für den Gepäckempfang, den Expreßgut-, Tier-, Güter- und Telegrammverkehr eingerichtete Station Kleinlaufenburg, Güterstation, wird ab 1. Juni 1914 für den unbeschränkten Gepäckverkehr sowie für die Abfertigung von Personen, Leichen und Milch zugelassen und dient somit von diesem Zeitpunkt an dem Gesamtverkehr." Eine allerliebste, höchst appetitliche Zusammenstellung! — In derselben Nummer derselben Zeitung wird gemeldet: „London, 25. Mai. (Unterhaus.) Im Gegensatz zu den erregten Verhandlungen der letzten Woche verliefen die heute nachmittag fortgesetzten Verhandlungen über die Homerulebill vollkommen ruhig. Das Haus war gedrängt voll, und es wurden häufig Beifallsrufe und Gegenrufe laut, doch griff keine Erregung Platz. Nach kurzen Reden von Bonar Law und Asquith schritt das Haus in aller Ruhe zur Abstimmung. Das Ergebnis wurde ohne große Kundgebung angehört. Nur die irdischen Mitglieder erhoben sich und brachen in Beifallsrufe aus." Nun ja, im Unterhaus gibt es doch nur irdische Mitglieder; die überirdischen sitzen im Oberhaus.

Marburgast. L. A.: Im Feuilleton der „Hessischen Landeszeitung" vom 27. Juni findet sich eine Erzählung, in der es heißt: „Dabei blinkte ihm das Johanniterkreuz auf der Brust, und mehrere Orden schmückten die Attila, die er sich als „Bärenführer" im Manöver und Ordonnanzoffizier bei hohen Persönlichkeiten erworben hatte. Und seine blauen Augen blitzten so lustig in das Leben hinein, und das kleine dunkle Stußbärtchen verlieh seinem hübschen Gesicht einen solchen kecken Ausdruck, daß Ellen nicht 18 Jahre hätte zählen dürfen, um alle diese Vorzüge nicht angenehm zu finden." Ist es an sich schon erstaunlich, daß „er" von mehreren hohen Persönlichkeiten eine Attila erhalten hatte, so muß das in noch höherem Grade

Aus dem Buchhandel

Soeben erschienen:

Die Kunst der Rede. Von Friedrich Naumann. Preis eleg. brosch. 75 Pf. Verlag von Georg Reimer in Berlin W 10.

Im Vorwort sagt der Verfasser: Als Leser habe ich mir zweierlei Leute gedacht, nämlich solche, die reden, und solche, die hören lernen möchten. Den ersteren bringe ich nicht ganz das, was einige von ihnen wünschen, indem ich keine Anweisung darbiete, wie man in 14 Tagen erfolgreich über Philosophie, Landwirtschaft und Sozialpolitik reden kann. Aber solche Schnellredner sind ja überhaupt ein Unglück für sich und andere, und Gott soll mich bewahren, zu ihrer Vermehrung beizutragen. Wer über das reden will, wovon er selber etwas weiß, der wird nicht ungern mit mir auch darüber nachdenken, wie man es macht. Und der Hörer wird jeden Redner noch aufmerksamer und interessierter verfolgen, wenn er gewisse Grundlagen der Kunst der Rede vorher begriffen hat. Lernbar, im strengen Sinn des Wortes, ist zwar keine Kunst, aber sie zu beschreiben kann wohl versucht werden. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Genosse Tuleweit, eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen von Max Brinkmann. Preis elegant broschiert 1 M. 50 Pf. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Die sozialdemokratischen Parteitage haben stets deutlich erkennen lassen, wie sehr auch der „zielbewußte Genosse", das Pendant zum „scheußlichen Bourgeois", seine großen Schwächen hat. Und indem der Verfasser des vorliegenden Büchleins diese Schwächen in unübertrefflicher Satire schildert und den Humor sich an des „Genossen" Fersen heften läßt, macht er den einstigen „schwarzen Mann" der bürgerlichen Gesellschaft im besseren Sinne populär. Form und Art des Ganzen sind im Genre von Wilhelm Busch gehalten, mit drolligen Zeichnungen und lustigen Versen, hinter denen aber doch eine ernsthafte Satire steckt, die die ganze Unduldsamkeit und Engherzigkeit der sozialdemokratischen Führerschaft dem Leser so recht vor Augen führt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0499

© Universitätsbibliothek Heidelberg

wundernehmen, wenn man bedenkt, daß sein kleines dunkles Bärtchen nicht mal echt, sondern Stuß war.

Menden b. Coburg. H. S.: In Nr. 118 des „Generalanzeigers für Thüringen und Franken" lesen wir: „Englische Kriegsschiffe in der Nordsee. London, 22. Mai. Die Kriegsschiffe des ersten Geschwaders werden im Laufe des Sommers die größten Häfen der Nordsee anlaufen, darunter auch Kiel." Wenn sie Kiel an der Nordsee suchen, werden sie schön anlaufen.

Metz. F. B.: Nr. 157 der „Lothringer Zeitung" enthält ein Inserat des „Kaufhauses Sali Fürst". Es heißt da: „Damen-Busen, weiß und farbig bedeutend unter Preis, 2.50, 1.95, 1.50, 95 Pf., 50 Pf." Keine Dame ohne Sali-Busen!

Mössingen. N.: In einer Bekanntmachung des Stadtschultheißenamtes zu Rottenburg heißt es: „Das Ausführen der Aborte ist bis auf weiteres tagsüber gestattet!" Wie reizend! Wer würde nicht mit Wonne seinem Mitmenschen den Abort ausführen! Auf nach Rottenburg!

München. O. B.: In Nr. 142 des „Clever Kreisblattes" wird über einen Ausflug des „Stenographenvereins Stolze-Schrey" berichtet und gesagt: „Nach einem gemeinschaftlichen Kaffee hielt Herr Jacobs verschiedene urkomische Vorträge, die nicht wesentlich zur Hebung der Stimmung beitrugen." Urkomisch!

Neustadt a. d. Haardt. Z. B.: Die „Fränkische Zeitung" (Nr. 181) führt in dem für den Königsbesuch in Ansbach festgesetzten Programm auf: „Am Abend von 8 bis 1/2 11 Uhr: 1. „Einzug der Götter auf der Wartburg", Festmarsch aus „Tannhäuser" von R. Wagner." O ihr Götter!

Pforzheim. E. B.: In Nr. 155 des „Generalanzeigers für Pforzheim und Umgebung" lesen wir: „Zwei Strolche. Gestern wurde in der Domkirche die Trauung von Herrn Jose Hispano mit Fräulein Helene de Pont-Mirabeau, der Tochter des Admirals und von Frau de Pont-Mirabeau geborene Rond gefeiert. Die beiden Taugenichtse wurden von einem Schutzmann zur Polizeiwache geführt, und ein Strafverfahren gegen sie eingeleitet. Wir wollen hoffen und wünschen, daß die beiden der Zwangserziehung überwiesen werden, und so Gelegenheit erhalten, über das blödsinnige ihres Streiches nachzudenken." Und da beklagt man sich noch über den Geburtenrückgang!

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: Die moderne Graphik. Eine Darstellung für deren Freunde und Sammler. Von Hans W. Singer. Verlag von E. A. Seemann, Leipzig. 1914. Ein trefflicher, sehr belehrender, reich illustrierter Führer durch die neue Graphik und zugleich ein fesselndes, nie trockenes, immer interessantes Buch. — Ferner liegen vor: Emil Waldmann, Griechische Originale. Mit 207 Tafelabbildungen. Verlag von E. A. Seemann, Leipzig. 1914. — Hans W. Singer, Das graphische Werk des Malerradierers Paul Herrmann. Kunstverlag Oskar Rauthe, Berlin. — Das Bild in der Quelle. Dramatische Legende in fünf Aufzügen. Von Otto Reinhold. Berlin 1914. A. Hofmann & Comp. Wohlklingende, tiefpoetische Sprache zeichnet dies dramatisch reich bewegte Gedicht aus, dessen Stoff dem Sagenschatze der Insel Teneriffa entnommen ist. — Kürschners Bücherschatz Nr. 928 bis 935, 938, 946: Wentzel, Vom Leutnant zum Major; Hochberg-Chianpo, Liebe um Liebe; Dressel, Erbgesetze; Lenz, Defraudant; Küchling, Hans Wentig; Hedenstjerna, Im Lenz verwelkt; Rohmann, Steingräbers Lore; Droß, Sühne. Hermann Hillger Verlag, Berlin-Leipzig. Besonders als Reiselektüre sind diese gut ausgestatteten Zwanzigpfennigbücher sehr zu empfehlen. — „Der Kunstfreund", Zeitschrift der Vereinigung der Kunstfreunde. Juliheft. Berlin-Schöneberg. — „Der Greif", Cottasche Monatsschrift. Heft 10. Juli 1914. Stuttgart und Berlin, J. G. Cottasche Buchhandlung Nachf. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Das Buch des letzten Goethe. Mit ungedruckten Briefen Walther v. Goethes. Von Karl Rosner. Ricarda Huch. Von Hans Bethke. Die Mondscheingasse. Von Stefan Zweig. Das absolute Theater. Von Heinr. Lilienfein. — Zeitschrift für Bücherfreunde. Herausgegeben von Carl Schüddekopf u. Georg Witkowski. 1914. Heft 4. E. A. Seemann, Leipzig.

Rossleben. W. H.: Das „Querfurter Kreisblatt" (Nr. 125) enthält folgendes Inserat: „Achtung! Wetzendorf-Wennungen. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß bei mir Wäsche, Kleider oder Blusen abgeholt werden sollten, welche ich überhaupt nicht erhalten habe. Die Semmelfrau Witwe Ebert bringt mir schon über 1 Jahr keine Wäsche mehr, das wissen viele meiner werten Kunden nicht. Wollten Sie nun, wie immer, sehr sauber und reell bedient werden, so bitte hierauf zu achten. Herr Elsner-Wennungen, sowie der Bierkutscher Herr Richter-Laucha sind gern bereit, die Wäsche, sowie alles andere bei mir zu erledigen. Hochachtungsvoll Frau Martha Kunth, Berliner Neu- und Glanzplätterei, Nebra a. U., am Klippenteich Nr. 3." Na, na, Herr Elsner! So, so, Herr Richter! Ei, ei, Frau Kunth!

Saarbrücken. C. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt. Die Sache lag schon in anderer Form vor.

Schwerin i. M. Frau Dr. F.: In Nr. 308 der „Mecklenburgischen Zeitung" wird über den 3. Vortragsabend des Schweriner Konservatoriums berichtet und gesagt: „Annita und Elfriede Läppchen begannen mit einem allerliebst gespielten achthändigen Stückchen." Das Schweriner Konservatorium scheint zugleich ein Institut für Gymnastik zu sein, in welchem den beiden kleinen allerliebsten Läppchen die Geschicklichkeit der Vierhänder beigebracht worden ist. Übrigens ist es an sich schon reizend, wenn Läppchen ein Stückchen spielen. — Viele Grüße von P. W.

Siegen. L. V.: In Nr. 148 der „Siegener Zeitung" lesen wir: „Waldbröl, 27. Juni. Bei der Andrehung eines Benzinmotors in der Werkstätte eines Mechanikers in Schladern explodierte dieser und geriet in Brand. Das ganze Gebäude brannte nieder." Danach scheint der unglückliche Mechaniker schon vor der Explosion in Brand oder doch stark mit Spiritus gefüllt gewesen zu sein. Andernfalls hätte er doch nicht explodieren können!

Stargard i. P. Dr. B.: Die „Stargarder Zeitung" (Nr. 156) enthält folgendes Inserat: „Die Beleidigung, die ich Frau Gehrke in Zamzow Abbau am 27. Mai d. J. zugefügt habe, nehme ich zurück und erkläre es für Unwahrheit, da ich Frau Gehrke vorher nicht gekannt habe. Franz Lentz, Grassee." Ist das nun Ihre wohlerwogene Meinung, Lentz? Und wenn schon, welche denn?

Sterkrade. N. A.: In Nr. 157 der „Sterkrader Zeitung" lesen wir: „Die albanische Krise scheint nunmehr damit zu enden, daß Fürst Wilhelm den albanischen Thron aufgibt. Einer der schanzenreichsten Anwärter ist der türkische Prinz Burhan-Eddin." Schanzen hat ein Anwärter auf diesen Thron allerdings nötig. Wilhelm scheint eher schranzenreich zu sein.

Stolberg (Rheinland). W. B.: Der „Bote an der Jade" (Nr. 75) berichtet über das Stiftungsfest der St. Seb.-Schützengesellschaft zu Hassenrath u. a.: „Den Hauptgeldvogel erhielt Herr Gastwirt Gottfr. Willms von hier, während der Damenvogel Frl. Anna Hilgers zufiel. Einen weiteren Vogel erhielt Herr Pfarrer Cremer hierselbst." Wir gratulieren allen Beteiligten herzlichst zu ihren Vögeln.

Strassburg i. E. O. H. Sch.: In Nr. 178 der „Straßburger Neuen Zeitung" lesen wir: „Ein anderer Überfall erfolgte am Pflanzbad. Mit schweren Kopfverletzungen wurde ein Mann in das Spital eingeliefert, der dort niedergeschlagen wurde." War der Mann denn noch nicht niedergeschlagen genug? Ein Spital sollte doch dazu dienen, Leute, die niedergeschlagen sind, aufzurichten. — L. M.: In Nr. 735 der „Straßburger Post" wird berichtet: „Aus dem städtischen Tierpark. Bei der alten Hirschkuh in der Orangerie hat sich vor einigen Tagen der Storch eingestellt und einem gesunden Wildkälbchen das Leben geschenkt. Bei der Gewohnheit, das Junge wund zu lecken, wird das Tierchen nur zum Säugen der Mutter zugeführt, wobei der Wärter viele Mühe hat, das junge Tier zu schützen." Auch zum Säugen sollte man das Wildkälbchen dem Storch nicht zuführen, der offenbar eins der größten Naturwunder darstellt. Daß er sich aber auch gerade bei der Hirschkuh einstellt, um einem Wildkälbchen das Leben zu schenken! Was für ein Vogel!

Stuttgart. H. S.: In Nr. 141 der „Württemberger Zeitung" liest man: „Das leidige Trinkgeld. Das Trinkgeld geben ist eine leidige Sache, und viele gibts, denen es nicht nur unangenehm, sondern auch recht schwer wird, zu den hohen Preisen auch noch die ebenso hohen Trinkgelder zu bezahlen. Seit einigen Jahren nun besteht in verschiedenen Hotels die Sitte, einen gewissen Prozentsatz der Totalsumme für Trinkgelder abzuziehen, das ist in jeder Hinsicht angenehm." In der Tat: eine ebenso einfache, wie angenehme Lösung der Trinkgelderfrage!

Thorn. v. S.: In Nr. 152 von „Die Presse" wird von dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen gesagt: „Er ist zurzeit Major und Kommandeur des 1. Bataillons des 1. Garderegiments zu Fuß und auch Herrenreiter der Balley Brandenburg des Johanniterordens." In der Beschränkung zeigt sich erst der Reiter.

Tübingen. C. F.: Leider nicht geeignet.

Wüstewaltersdorf (Bez. Breslau). Die „Wüstewaltersdorfer Zeitung" (Nr. 54) meldet: „Zum Flügel-Adjudanten S. M. des Erzherzogs Bernhard v. Sachsen-Meinigen wurde der Enkelsohn von Frau Maurermeister Heuber hier Oberleutnant des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich-Wilhelm Nr. 10 aus Schweidnitz Herr E. Geyer ernannt." Die Zeitung wollte den Wüstewaltersdorfern offenbar einen Bären aufbinden. Es gibt ja gar keinen Erzherzog von Sachsen-Meiningen, und außerdem hat dieser Erzherzog nicht den Titel S. M.

Zwickau (Sachsen). A. H.: In Nr. 141 des „Zwickauer Tageblattes" finden wir folgendes Inserat: „Polizeihund-Spur-Suchen. Telephon 1804. Privat-Polizeihund. Telephon 1804. Die Zuverlässigkeit des Polizeihundes Nansen beruht nach Überzeugung des Gerichtshofes auf den vor seinen Augen mit dem Hunde angestellten Versuchen, welche als gelungen, um so sicherer für die Leistungsfähigkeit des Tieres sprechen, so um Urteilsfertigung. Im Namen des Königs geschrieben. P. Berthold, Polizei- u. Kriminalhund-Sachverständiger." Berthold, Berthold, wenn sich der König das bloß gefallen läßt! Na, setzen Sie Nansen mal auf die Fährte, vielleicht spürt er sich durch Ihren Satz durch. Oder macht er noch kühnere Sätze?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 22. Juli 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0500
© Universitätsbibliothek Heidelberg

schöner Abend!

Wenn die Stimmung

sorgloser Ferientage uns die Schönheit einer linden Sommernacht frohen Herzens genießen läßt, dann sei auch "Kupferberg Gold" dabei: Seine lustig tanzenden Perlchen, sein zarter edler Duft und sein köstlich erfrischender Geschmack passen so recht zur heiteren Unterhaltung im Freundeskreise.

Für den Sommer ist "Kupferberg Gold" der ideale Sekt: die vollkommen rein-natürliche Herstellungsweise und überraschend leichte, pikante Art sichern ihm auch an den heißesten Tagen beste Bekömmlichkeit.

Preise (einschließlich Sektsteuer und Verpackung):	eine halbe Flasche	eine ganze Flasche
Kupferberg Gold die Wahl aller, welche einen "süffigen" pikanten Sekt bevorzugen.	**2.60**	**4.75**
Kupferberg Riesling — einzig in seiner Art: — Ueberraschend leicht und bekömmlich, das Erzeugnis hervorragender Rieslingweine.	**3.20**	**6.—**
K. Aßmannshäuser feiner moussierender Rotwein	**2.60**	**4.75**

Für Sommerfeste:
(zu Pfirsich-, Ananas- und anderen Bowlen)
Packung mit 6 ganzen Flaschen "Kupferberg Gold" Mk. **28.50**

In manchen Städten eventuell kleiner Zuschlag für Oktroi- oder Frachtspesen

* *Deutsches Erzeugnis* *

Durch den Weinhandel zu beziehen.

Chr. Adt. Kupferberg & Co.
Hoflieferanten **Mainz** Gegründet 1850

Zwölf lustige Sektbilder
und einen prachtvollen Farbdruck ("Der Kuss") von Ernst Heilemann enthält unser Künstleralbum "Das Kupferberg Gold-Buch" (Ein Ratgeber für Feinschmecker). Kostenlos gegen 30 Pfg. in Marken für Porto und Verpackung.

Kupferberg Gold

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0501

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Täuschung

Gerettet sind die trois années,
Gerettet Monsieur Poincaré,
Und größer dünkt sich heut als je
Herr Poincaré im Elysée.
Fast schien es, daß mit einem pied
Er schon in seinem Grabe steh',
Da hat der russische Allié
Ihn noch zu rechter Zeit sauvé,
Und um dafür zu remercier,
Will er den Zaren visiter.
Er wird empfangen empressé
Als Rußlands freundlicher Bankier,
Und wie ein König honoré,
Als Frankreichs höchster employé.
Da Kopenhagen liegt tout près
Und auch Stockholm ist in der Näh',
Nützt er auch dieses volontiers,
Um Hofluft dort zu inhaler.
Dann wird sein Stolz noch augmenté,
Dann lebt er ganz in der Idee
Der angestammten royauté.
Nur hat er dabei oublié,
Daß bei dem Vorfall en effet
Nur les extrèmes se sont touchés. r. m.

---

w. Die Gemeindevertretung von Oberkaufungen bei Kassel hat jedes Wasserklosett und jede Badewanne mit 10 Mark Steuer für das Jahr belegt. Welch eine Weisheit zeigt sich in diesem Vorgehen! Zunächst ist das Baden so viel wie möglich einzuschränken, weil es sehr gefährlich ist, besonders für Kinder, die ja so oft mit dem Bade ausgeschüttet werden. Die Wanne ist überhaupt ein Quell vieles Schlimmen; heißt es doch schon in der Bibel: „Von Wannen kommt dir diese Wissenschaft!“ Und nun erst das Wasserklosett! Der Magistrat von Oberkaufungen läßt kein Wässerchen trüben, er sagt: Das Spülen kann zur Leidenschaft werden, dem Spülen muß man steuern — ich spüle nicht, ich passe! Außerdem ist er wohl zu alt, um noch zu spülen. Ja, ja, die Natur spült manchmal wunderlich.

An Englands Männer

Sind so schlimm die Suffragetten
Wirklich, wie man sie sich vorstellt?
Nein, ich glaub' es nicht — und wer denn
Trägt die Schuld an allem, was sie
Tun? Sagt doch, sind's nicht die Männer,
Die nicht männlich sich gebärden
In dem Kampf mit ihnen, nein doch
Weibisch, während sie gleich Männern
Zeigen sich furchtlos und tapfer.

Wollt ihr euch damit entschuld'gen,
Daß selbst Herkules, der Starke,
Abgebildet ist zu schauen,
Wie er, an dem Rocken sitzend,
Eifrig spinnt, indessen neben
Ihm steht Omphale, die Herrin,
Wunderbar geschmückt mit seinem
Löwenfell und seiner Keule
Und dabei ernst darauf achtend,
Daß er gut macht seine Arbeit?
Richtig ist das ja, doch viel schon
Hatt' und Großes er geleistet,
Eh' er sich aufs Spinnen legte,
U. a. in dem Kampfe
Mit der hundertköpfigen Hydra,
Die er überwand und totschlug.
Merkt euch das, ihr Männer Englands
Und bewährt auch euch im Kampf so
Mit der Suffragettenschlange!
Reicher Lorbeer wird's euch lohnen. i. tr.

Natürliches Mineralwasser **Salzbrunner Marthaquelle** Vorzügliches Tafelgetränk

Weder Muehe noch Kosten

werden von der Firma Lea & Perrins gescheut, um die ursprüngliche hohe Qualität von Lea & Perrins Sauce zu erhalten. Diese Qualität hat die Sauce in der ganzen Welt berühmt gemacht.

Lea & Perrins

Beachten Sie den Namenszug in weiss auf dem roten Etikette jeder Flasche.

Die Original und echte
WORCESTERSHIRE SAUCE.

Sie verleiht FLEISCH, FISCH, SUPPEN, WILD, KÄSE, SALATEN etc. einen vorzüglich pikanten und appetitanregenden Geschmack.

Lustige Leier von Louis Herrmann Preis geb. 2 M. 25 Pf.

Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier“ als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8.

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen

Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski
Mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz. Neue Ausgabe
Preis in farbigem Umschlag broschiert 1,50 Mark

In dieser neuen Bearbeitung der Erlebnisse Schultze und Müllers bei der Aufführung von Wagners Nibelungen in Berlin ist der Schauplatz der Ereignisse von Berlin nach Bayreuth verlegt worden, so daß die Schilderung durchaus modern anmutet. Die Illustrationen des unvergeßlichen Wilhelm Scholz zur ersten Auflage des Büchleins sind in diese Ausgabe übernommen und erhöhen durch ihre eigenartige Technik die humoristische Wirkung des Textes.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0502
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Notschrei

Das „Katholische Deutschland“ hat kürzlich einen „Offenen Brief“ der „Katholischen Aktion für Deutschland“ an den Kaiser gebracht, in dem es heißt: „Es ist unsere heilige Überzeugung, daß der katholische Glaube der allein sichere Untergrund für den preußischen Königsthron ist, daß er allein den drohenden Umsturz überwindet und er allein dem Hohenzollernhaus eine glückliche Zukunft sichert. . . . Möge, das ist unser Gebet, das erlauchte Haus Hohenzollern einmal zurückkehren zum Felsen Petri, zur Kirche Jesu, zur katholischen Kirche.“

Wachet auf aus eurem Schlafe,
Seht, o seht, es dämmert schon!
Kommt herbei, o kommt, ihr Schafe,
Zur „Katholischen Aktion!“

Kommt, die ihr zu Satansfutter
Allesamt geworden seid
Durch den Lumpenhund, den Luther!
Kommt, solange es noch Zeit.

Ja, und ob die Ketzer kollern,
Komm, o Kaiser, komm, auch du!
Führe du die Hohenzollern
Endlich doch der Gnade zu.

Komm, o komme doch, du Lieber,
Daß du deine Seele labst!
Walle zu dem Strand des Tiber —
Den Pantoffel küss' dem Papst!

O wie wirst du dann gehoben,
Wenn dem Papst du untertan,
Wenn dich alle Pfaffen loben
In dem heiligen Vatikan!

Wenn sie dir mit Lorbeerreisern
Nahen, kränzend deine Macht —
Rom hat stets den deutschen Kaisern
Glück und Ruhm und Ehr' gebracht!

Denke doch an Barbarossa,
An die Hohenstaufen all'!
Wilhelm, denk auch an Canossa! —
— — Oder wär' das nicht dein Fall?

O dann blicken wir mit feuchten
Augen auf zum Himmelsdom: —
Mög' der Himmel dich erleuchten!
Kehre reuig heim nach Rom! w.

Aus der Sommerfrische

Wie wehrt man sich am besten gegen die furchtbare Hitze?

Similia similibus! sagte ein kluger alter Herr, der in einen Pelz gehüllt im Strandkorbe beim Grog saß.

---

m. l. In der französischen Garnison. Auch konnte an der Truppenschau beim Nationalfest das 88. Infanterieregiment nur zur Hälfte teilnehmen, weil die andere Hälfte noch nicht im Besitze der für die Paradeausrüstung vorgeschriebenen Waffenröcke war.

Die Heeresverwaltung ist sehr befriedigt darüber. „Welcher Feind“, sagt sie, „wird mit unseren Infanteristen fertig werden, wenn wir selbst nicht einmal mit ihren Röcken fertig werden konnten?“

König der Bernina

Ich hab's gewagt und es ist geglückt! Hochaufatmend und beseeligt stand ich auf dem höchsten Gipfel der Bernina, aber ich wäre den Anstrengungen erlegen ohne die echten KOLA-Pastillen Marke DALLMANN **(Dallkolat).** Sie brachten Leben in meine ausgepumpte Brust und fröhlichen Siegesmut meinen verzagten Sinnen.

Man verlange ausdrücklich KOLA-DALLMANN oder DALLKOLAT (M. 1.— in Apoth. u. Drog.).

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen

von Heinrich Schaeffer.

Mit viel. Illustrationen v. Arthur Krüger.

Broschiert 2 Mark, geb. 2,75 Mark.

. . . Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen. Schaeffer weist mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit Motive und Konsequenzen der Völkerwanderung nach, an die bisher kein Mensch dachte. Man lacht mitunter unwillkürlich laut auf. Köstlich wirkt es, wie er dabei vom zeitlosen Standpunkt aus berichtet und folgert. Solch einen alten Germanen mit Adlerhelm, Wehrgehänge — Krimstecher und nachfolgendem Kofferträger auf der Wanderschaft zu sehen, solch ein Bild vermag doch nur der echte Humorist hervorzuzaubern. . . . („Magdeb. Gen.-Anz.“)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.

Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8

Gedichte eines Großvaters

von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden . . . Mark 2.50.

— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Technikum Hildburghausen

Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule.
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.

Staatskommissar. Programm frei.

Universität Halle a. S.

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Winterhalbjahr 1914/15 ist im Verlage von Max Niemeyer zu Halle a. S. erschienen und von dort sowie durch jede Buchhandlung für 40 Pfennig zu beziehen. Eine Übersicht wird auf Wunsch durch das Sekretariat der Universität Halle a. S. kostenfrei zugesandt.

Familienversorgung

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies **in besonders vorteilhafter Weise** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

(Protektor: Seine Majestät der Kaiser)

Lebensversicherungsanstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, kaufmännische Angestellte und sonstige Privatangestellte.

Versicherungsbestand 446658518 M. Vermögensbestand 168760000 M.
Überschuß im Geschäftsjahre 1913: 5787600 M.

Der Verein arbeitet **ohne bezahlte** Agenten und spart dadurch sehr bedeutende Summen. Er kann daher die Prämien (Versicherungsbeiträge) **sehr niedrig** stellen und trotzdem **sehr hohe** Dividenden verteilen, so daß die **Gesamtkosten** für die Versicherung bei **unbedingter Sicherheit äußerst gering** sind.

Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch

Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Echte billige **Briefmarken**
100 As., Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 40.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 53
Grosse **illustr.** Preisliste gratis u. franko.

Scherzgedichte

von Otto Sommerstorff.

Titel, Kopfleisten u. Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius.

6. Aufl. Preis eleg. geb. Mk. 2,50.

Die „Bühnen-Genossenschaft“ schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: „. . . Man hat seine Freude dran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein . . . Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen, sie sind allesamt wirksam!“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Vertrauliche Auskünfte

über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat-**Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft

Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0503
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die goldenen Wehrbeitragseier

(Frei nach Busch)

Herrje — was tat man hier erwischen?
Puh — hieß es — dor sünd fule twischen.

Der Junker flüstert mit Gegriene:
„De Fulen, Stine, dat sünd mine."

Das Patronatsgebet

Dem Pastor Göbel in Salzbrunn wurde von dem Fürstl. Pleßschen Verwalter das Betreten des Kurplatzes und der Kirche verboten, weil er sich geweigert hatte, in der Kirche für den Patron zu beten.

Zu Salzbrunn, in dem schönen Bad,
Da wohnt der Pastor Göbel,
Der betet nicht fürs Patronat,
So'n hundsgemeiner Pöbel!
Der Herr Direktor tobt und schnaubt:
„Das ist ein freches Herrche,
Der nicht an unsre Würde glaubt,
Der schändet uns die Kerche.
Wir sind so mächtig und so hoch,
Wer werden ihn zertreten,
Der liebe Gott selbst müßte noch
Für uns und zu uns beten."
Tu, lieber Göbel, dich nicht sperrn,
O nein! Sei stets erbötig,
Zu beten fromm für solche Herrn;
Sie haben's dringend nötig.

m. l. In der Barnabitenkirche in Brüssel erschien kürzlich ein Anschlag auf der Kirchentür, der die Damen ersucht, „aus Achtung vor dem Gotteshaus in geschlossenen, hohen Kleidern" zu erscheinen.

Aber was nützen die geschlossenen, hohen Kleider der Damen, wenn sie bei der Ohrenbeichte nicht zugeknöpft bleiben dürfen?

Rheumatische Beschwerden: Dr. R. Reiss RHEUMASAN Mk 1 u. 2 Erhältlich in Apotheken.

Echte Briefmarken

50 altdeutsche 3.50	20 vsch. Uruguay 1.–
4 Deutsch. R. 1-5 M. 0.65	50 „ Persien 1.50
60 versch. Haiti 4.–	100 „ „ 5.–
300 v. all. Erdt. 0.60	Port. ext., Cass. voraus

A. Rasch, Hamburg, Gr. Bleichen 77 (Gg. 1897).

Vorbildung 1. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

„Welt-Detektiv"

Auskunftei Preiss-Berlin W. 188 Behrenstraße 49, Eckhaus Friedrichstraße, Nähe Linden. Beobachtungen (auf Reisen, in Bade-Kurorten etc.), Ermittelungen, speziell in Zivil- und Strafprozessen! In- und Ausland. **Heirats-Auskünfte** über Vorleben, Lebenswandel, Verkehr, Gesundheit, **Einkommen, Vermögen, Mitgift** etc. an allen Plätzen der Erde! **Diskret! Zuverlässigst!** Tausend freiwillige Anerkennungen, u. a. **von Behörden, Rechtsanwälten, Richtern, Offizieren, Kaufleuten** u. viel. sonst. Ständen beweisen absolute **Vertrauenswürdigkeit. Ratschläge gratis in unauffällig. Kuvert ohne Firma.**

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte weisse Haut
a Stck. 50 ₰

St AFRA
Die Perle der Liqueure

Deutscher Cognac
Kempe Exquisit
Echter alter Cognac.
E. L. Kempe & Co
Wilthen i/S. - Châteauneuf. Chte

Photograph. Apparate

Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle. Prismenfeldstecher. Bequemste Teilzahlung. Ill. Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 8

Aus allerlei Schubladen

von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . . . Mk. 2,50.

. . . . Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. »Großvatergedichte« eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist . . . »Lüneburgische Anzeigen.«

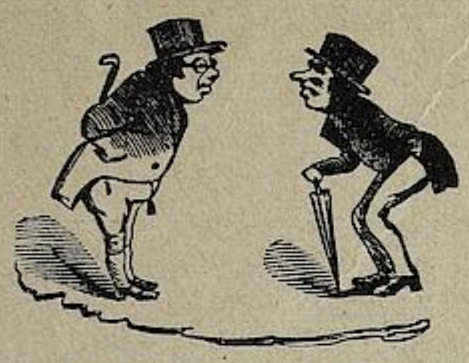
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 M. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0504
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Kennste den Unterschied zwischen Hansi früher und jetzt?
Schulze. Nee!
Müller. Na, früher is er über die erlaubte Irenze jejangen und tat sich fürchterlich dicke. Un nu, wie se ihn bei die Hammelbeine kriegen wollten, is er über die verbotene Irenze jejangen un hat sich dünne jemacht. m.

Müller. Willem, der Eroberer, hat sich ja nu von den Bild- und Rebellenhauer Jurschner aus Wien die Jeschützpositionen erklären lassen.
Schultze. Ja, un der Hauptmann Fabius hat det ibeljenommen un is jejangen.
Müller. Un Willem hat jesagt: Fabius! — Muß weg! Weil er nischt kann — äh!"
Schultze. Jottedoch! Det kann jut werden! Weeßte noch aus die olle Jeschichte: Fabius un Kannä — —? w.

Der Grunewald als Berliner Eigentum

Endlich — endlich ist Berlin in den Besitz des langersehnten Grunewalds gelangt! Die Königlichen Förster verlassen ihre Heimstätten, ein frischer kommunaler Zug weht durch die Föhren, und das Dezernat über den riesigen Waldkomplex übernimmt ein Berliner Stadtrat, der mit Holz und Bäumen umzugehen versteht. Mit bedeutsamen Änderungen in der Namengebung wird natürlich der Anfang gemacht: Der „Teufelssee" erhält den Namen „Wermuthsee", die „Krumme Lanke" wird zur „Geraden Panke", „Onkel Toms Hütte" verwandelt sich in „Michelets Ruh" und der allzu kriegerisch klingende „Schlachtensee" wird „Ewiger Friedensteich" getauft. Die Gestelle aber werden von Bürgermeister Reicke so poetisch wie möglich ausgeschmückt. Es wird da eine „Aurora-Allee" geben, einen „Mondflimmer-Weg" und eine „Maienblütenschimmer-Promenade". In dem romantischen Teile des Grunewalds, der um die „Saubucht" herum liegt (später „Kristallweiher" genannt), wird sich Dr. Reicke für seine Dichtzwecke ein eigenes Schutzgebiet anlegen lassen, in dem er außerhalb der Dienststunden nicht gestört werden darf. Auf seine Veranlassung erhalten auch die künftigen Groß-Berliner Forstbeamten als Schmuck für ihre Dienstmütze das „Grüne Huhn".

Um den Schulkindern aber immer wieder die Großtat der Groß-Berliner Kommunen, die sich in der Erwerbung des Grunewaldes dokumentiert, vor Augen zu führen, soll in das Klassenliederbuch der Gemeindeschulen folgendes Waldlied aufgenommen werden:

Wer hat dich, o Grunewald,
Angekauft so hoch da droben?
Die Kommunen will ich loben,
Solang' noch mein' Stimm' erschallt! m. br.

Wiederholte Bitte

Wäre es nicht möglich, daß es den Unterzeichneten während der heißen Sommermonate gestattet würde, im Kostüm der Mediceischen Venus oder — wenn dieses den Anordnungen der Sittenpolizei zuwiderlaufen sollte, wenigstens den Mantel ablegen zu dürfen? Unsere Stellung fängt bei dieser Hitze nachgerade an, unerträglich zu werden!

Berlin, Opernplatz 35° im Schatten.

Blücher, Scharnhorst, Bülow.

w. In dem von dem Oberlehrer L. Jäger bearbeiteten „Karlsruher Liederbuch" (für die Schule) ist die zweite Strophe des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" umgeändert. Statt der Worte:

„Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang"

heißt es:

„Deutsche Sitte, deutsche Treue,
Deutscher Mut und deutscher Sang."

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß diese Fassung wesentlich schöner und poetischer, daß Herr Oberlehrer Jäger ein viel größerer Poet ist als Hoffmann v. Fallersleben.

Wir können daher nur hoffen, daß Herr Oberlehrer Jäger die ganze deutsche Dichtung umarbeitet, wobei uns zunächst natürlich die Arbeiten sogenannter Dichter vorschweben, in denen die Frauen und der Wein vorkommen. Wie reizend würde sich des kürzlich verstorbenen Rodenberg Gedicht in neuer Fassung ausnehmen:

„Die reinen Sitten stehn im Leben
Wie Rosen in dem dunkeln Laub,"

wie entzückend das bekannte Wort des p. p. Goethe:

„Willst du genau erfahren, was sich ziemt,
So frag' nur immer bei der Sitte an,"

wogegen entschieden nichts einzuwenden wäre. Auch Schillers „Ehret die Sitten, sie flechten und weben — Himmlische Rosen ins irdische Leben" könnte so nur gewinnen, und die ganze Frauenfrage wäre als Sittenfrage sogleich erledigt. Und nun erst der Wein! Alle Wetter noch einmal! „Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden, — Doch seinen Mut, den hat er gern!" Das wäre doch noch was! Oder: „Der Mut erfreut des Menschen Herz" usw. usw. Das deutsche Nationallied aber müßte dann sinngemäß auf den Befreier aus langer Schmach gemünzt werden, der sich über alles hermacht, und lauten:

„Jäger, Jäger über alles,
über alles in der Welt!"

Vor allem aber müßte seinetwegen, der weder Frauen noch Weine gelten läßt, das Lutherwort also umgeprägt werden:

„Wer nicht liebt Mut, Sitte und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang!"

Denn was würde man sonst wohl von dem deutschen Dichter und Oberlehrer L. Jäger denken? — Entsetzlich!

Zukunftsbild nach 30 Jahren

(Der Kronprinz ist noch immer nicht General geworden, sondern soll die Führung des 1. Garderegiments als Oberst übernehmen.)

Der 60jährige Kronprinz: „Daß Papa aber immer noch keine Maßregeln gegen die — Überalterung des Offizierkorps ergreift!"

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

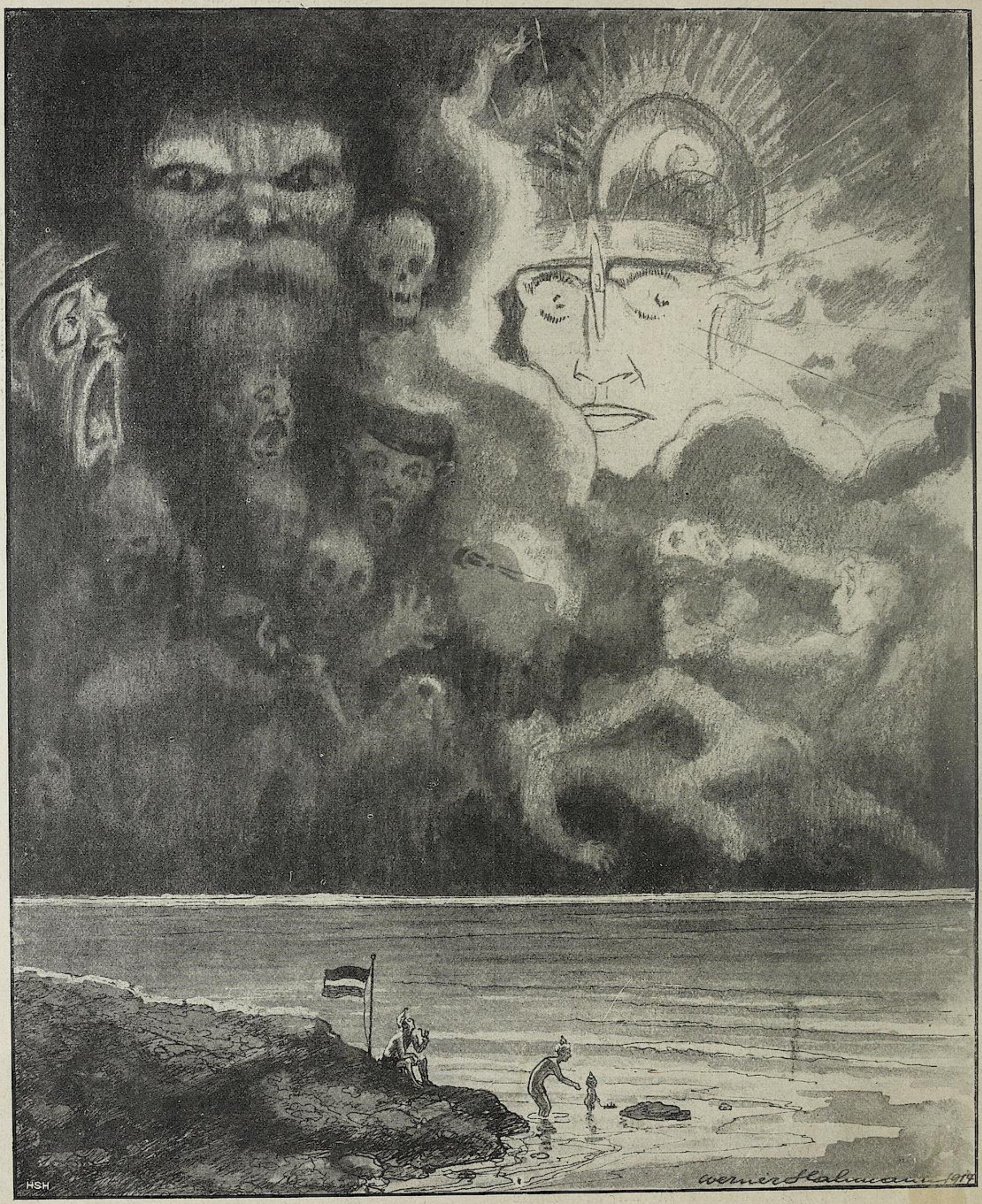
Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0505
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311.

Schwüle



Tropische Hitze und drohende Gewitterbildung lassen Michel diesmal nicht so recht zum Genuß der Sommerferien kommen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0506
© Universitätsbibliothek Heidelberg